

Hr. G. B. zu verantworten. Das genannte Gericht sprach nach ein-
 gehender Verhandlung Schille schuldig und belegte ihn mit einer
 exemplarischen Strafe, nämlich 6 Monaten Gefängnis. Schille bestritt
 damals mit aller Entschiedenheit, der Baumstevler zu sein. Nach
 dem Urtheile führten insbesondere folgende Verdachtsmomente zur Fällung
 des Schuldpruches. Schille machte keine Angaben darüber, wann
 und wie er in der Nacht zum 15. Januar in das elterliche Besitztum
 zurückgekehrt war. Es wurde nun angenommen, daß geschähe
 abichtlich deshalb, um einer Ueberführung Hindernisse in den Weg zu
 legen. Der Angeklagte gab an, in der in Frage kommenden Nacht
 betrunken betrunken gewesen zu sein, daß er sich auf nichts besinnen könne.
 Ein Zeuge bekundete aber, daß Schille nur etwas angetrunk war, als er
 Frankenstein abends zwischen 7 und 8 Uhr verließ. Diese Angabe
 des Angeklagten widerlegte auch die Tatsache, daß er mehrere Tage
 nach dem 14. Januar seine in Frankenstein gemachte Beute auf Heller
 und Bismut anzugeben vermochte. In der fraglichen Nacht sahen
 der Wirtshalter Steiner und zwei Frauen, die auf seinem Wagen von
 Jabel nach Baumgarten fuhren, einen großen Mann, der einen grauen
 Ueberzieher und einen dunklen Hut trug, auf jener Stelle der Chauffee,
 wo die Bäume abgebrochen worden sind. Später bemerkte ein
 Bohnhändler, der nach Frankenstein zurückfuhr, denselben großen Mann.
 Schille ist eine große Person und war damals so gekleidet, daß die
 in den genannten Passanten der Chauffee gegebene Beschreibung auf
 ihn passen konnte. Weiter wurde gegen den Angeklagten verwertet,
 daß er sein Alibi nachzuweisen außer Stande war. Ferner weiterte
 er sich, als an Ort und Stelle abends gegen 9 Uhr ein Verhörtermin
 abgehalten wurde, sich die Kleidung anzulegen, die er in der Nacht
 um 15. Januar trug. Endlich ergaben Messungen der Fußspuren
 des Täters, daß die Stiefelabdrücke eine Größe z. a. aufwiesen, welche
 den Stiefeln des Angeklagten entsprachen. Wegen das Urtheil des
 Schöffengerichts ist seitens der Königl. Staatsanwaltschaft und auch
 vom Bezirksrathe Berufung eingelegt worden. Schille behauptet auch
 heute mit aller Entschiedenheit, die Bäume nicht abgebrochen zu
 haben. Er bleibt dabei, so betrunken gewesen zu sein, daß er Angaben
 über seine Rückkehr von Frankenstein nicht machen könne. Er muß
 seit das Verdict annehmen und den Hut aufsetzen, also jene Kleidungs-
 stücke, die er in der fraglichen Nacht getragen, und wird so den Zeugen
 gegenüber gestellt, welche den großen Mann in unmittelbarer Nähe
 er zerbrochenen Bäumen haben sehen sehen. Diese Zeugen glauben,
 daß der große Mann ein längeres Jacket trug als Schille und daß
 der Hut nicht derjenige ist, den sie damals gesehen. Befragt,
 warum er sich gelegentlich des Verhörtermins geweigert hat, den
 Befehlungen des Untersuchers Folge zu leisten, antwortete Schille,
 daß es an dem Abend, an welchem der Verhörtermin
 stattfand, viel heller gewesen sei als in der Nacht zum 15. Januar.

Am Ende des Berichtjahres 88. 1904.

Dieser Umstand hätte bewirken können, daß die Zeugen bezüglich ihrer Wahrnehmung zu einem falschen Schlusse kamen. Die sehr eingehende Beweisnahme ergibt zwar Material, das den Angeklagten nicht unerheblich belastet; sie enthält aber auch Momente, die zu gunsten derselben verwertet werden können. Der Gerichtshof sprach ein non liquet — die Sache ist nicht spruchreif! — als vorliegend, hebt das erstinstanzliche Urteil auf und spricht den Angeklagten frei. Die Folge ist, daß derselbe sofort auf freien Fuß gesetzt wird.

Beuthen OS., 10. Juli. Das hiesige Schwurgericht machte gestern eine gefährliche Räuberbande auf eine Reihe von Jahren unschädlich. Die Unsicherheit auf den öffentlichen Straßen nahm in letzter Zeit einen immer schlimmeren Charakter an, bis es der Rößberger Polizei gelang, die Uebeltäter ausfindig zu machen und festzunehmen. Sie bedienten sich eines herunter gekommenen Frauenzim-mers, das sie in die Straßen der Stadt Beuthen schickten, um Männer anzulocken und dann auf entlegenen Straßen den Räubern zuzuführen. Den Opfern wurde Salz und Pfeffer in die Augen gestreut und sie dann ihrer Bärstocher und Wertgegenstände beraubt. Sehten sich die Opfer zur Wehr, so wurden sie mit Faustschlag bedroht. Zwei Arbeiter wurden auf diese Weise Uhr und Portemonnaie geraubt, einem Bahnmeister ein Portemonnaie mit 21 Mark, einem Maschinenwärter ein Portemonnaie mit 149 Mark. Der Führer der Räuberbande war der 20 Jahre alte Schlepper Vinzenz Blaja aus Bagienow, er wurde zur höchsten zulässigen Strafe von 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, ein anderer Hauptbeteiligter, der Schlepper Josef Nierichlo aus Rößberg erhielt 10 Jahre Zuchthaus, 3 weiteren Angeklagten, den Grubenarbeiter Viktor Schelliga aus Rößberg, 18 Jahre alt, Johann Kulawit aus Rößberg, 20 Jahre alt und Johann Zigta aus Bagienow, 19 Jahre alt, wurden in Anbetracht ihrer Jugend und unerheblichen Vorstrafen mildere Urteile erteilt und auf 6 Jahre bzw. 4 Jahre 6 Monate und 4 Jahre 6 Monate Gefängnis gegen sie erkannt. Die berufslos, 20 Jahre alte Franziska Wibera aus Rößberg, die die Opfer zugeführt hatte, wurde zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Einige der Raubgehilfen sitzen noch in Untersuchungshaft.

Litteratur, Kunst und Musik.

Katholische.

Litterarische Werte. Monatschrift für schöne Litteratur. 5. Jahrgang. Heft 10. (Allgemeine Verlags-Gesellschaft m. b. H., München. Preis vierteljährlich M. 1.50.)

Was bedeutet Petrarca seiner Zeit, und was ist er uns heute nach 600 Jahren? Diese Frage beantwortet in großartiger Weise der feinsinnige Dichter und Litterat R. von Kralik in einem Essay, den die „Litterarische Werte“ (München, Allgem. Verlags-Gesellschaft m. b. H.) in ihrem neuesten Heft (S. 10 vom 1. Juli) veröffentlicht. Auch George Sand, deren 100. Geburtstag in diesem Monat gefeiert wird, hat in einem längeren Aufsatz an G. M. Hamann eine tiefgründende Beurteilung gefunden, die sowohl den Vorzügen wie auch den Fehlern der großen Französin gerecht wird. Ebenfalls ein feinsinniger Kritiker ist Dr. Johann Kralik, der im vorliegenden Heft den ersten Teil einer Studie über den auch in Deutschland als Dichter hochgeschätzten dänischen Konvertiten Jürgensen veröffentlicht. Sehr reich ist wieder der Kritik der Gegenwartslitteratur. Dr. P. Schmidt referiert über Monographien und kleine Schriften zur Litteratur- und Theatergeschichte; Dickinson-Wilberg bespricht in einem Artikel „Neue Gedichtbücher“; L. v. Roth kritisiert in „Drei Schriften zur Gegenwartslitteratur“ die neuen Bücher Hucks, Clements und Benhardts. Laurens Kiesgen würdigt in „Ein neuer Dichter“ das erste Gedichtbuch des hoffnungsvollen Jaskamp. Die Novelle ist im Heft durch Scapinelli „Sommerfest“ und die Lyrik durch Gedichte von G. Müller, Heinrich Winter, Jos. Weneberger, Jos. Gieben und Max Reichel vertreten. Unter den auf Heidenbergs temperamentvolle „Zeitschriftenschau“ folgenden Einzelkritiken dürfen die von Steehans „Erfolg des Mißerfolges“, Nic. Welters „Die Söhne des Dailings“

und die des mit so viel Lärm veröffentlichten Romans „Göz Krast“ besonders interessieren.

Vermischtes.

— Wegen Kindesmißhandlung, begangen an ihrer 12-jährigen Tochter, hatte sich vor der Strafkammer in Braunschweig die Ehefrau eines Majors im 92. Infanterieregiment, Magdalena v. Eydow, zu verantworten. Auf dem Gerichtstisch lag, wie wir den „Braunschw. Neuef. Nachr.“ entnehmen, eine aus Leder geflochtene Kloppe, mit der die Angeklagte die Züchtigung ihres Kindes verübt haben soll. Der Angeklagten wird zur Last gelegt, seit dem 11. März 1899 ihre am 25. Juni 1892 geborene Tochter Annemarie vorsätzlich mittels gefährlicher Werkzeuge und in einer das Leben gefährdenden Weise mit einer aus Leder geflochtenen Peitsche geschlagen, sie an den Haaren gerissen, gegen einen Tisch und den Fußboden gestoßen zu haben, sie laß unbeliebt in den Garten gesetzt zu haben, sie an die Kehle ge-grißen zu haben, mit den Fingernägeln in die Ohrmuscheln gedrückt zu haben und das Kind mit einer Scheuerbürste abgeleckt zu haben. Frau v. Eydow suchte ihr Tun damit zu entschuldigen, daß das Mädchen verlogen und nachschaff gewesen sei und einen störrischen Charakter gezeigt habe. Dem standen die Aussagen des Dienstperronals entgegen, dessen übereinstimmende Befundungen zugleich die Aussage der Angeklagten als hinlänglich erweisen ließen, daß es sich hier um Mißhandlung handelte. Der Verteidiger stellte mit, Polizeipräsident Prägel habe der Angeklagten geraten, in eine Anstalt zu gehen, dann „salle die ganze Sache in den Brunnen“. Es spreche jedenfalls zu gunsten der Angeklagten, daß sie diesen Rat nicht befolgt, sondern sich dem Gerichte gestellt habe. Nach den Aussagen mehrerer Kinderärztinnen und einer Erzieherinnen geht hervor, daß der 13-jährige Knabe gut behandelt wurde, während die Mutter mit dem Mädchen überaus grausam verfuhr. Nach der Aussage einer Erzieherin, die ihre Stellung verlassen hat, weil das kleine Mädchen so viel gestraft wurde, hat das Kind so viel Schläge bekommen, daß „es nicht mehr weinen konnte. Der Bruder Hans Henning habe einmal gesagt: „Es ist schrecklich von Müttern, daß sie Annemarie so behandeln.“ — Die Köchin Büggemann bezeugte, daß das Kind von seiner Mutter häufig ins Gesicht geschlagen worden sei. Die Angeklagte sei immer sehr aufgeregt gewesen und habe das Kind immer mit der Peitsche geschlagen. Es hieß immer, das Kind läge in der Schule. Das Kind sei oft ganz blau am Körper gewesen. Einmal habe die Angeklagte es mit dem Kopf auf den Tisch gestoßen, daß die Nase blutete. Einmal ist das Kind von seiner Mutter mehrere Stunden lang, von 5 bis 8 Uhr, in eine dunkle Kammer gesperrt worden, weil es die Schularbeiten nicht gemacht hatte. Frau v. Eydow sei fortgegangen und habe angeordnet, daß sich niemand um das Kind kümmern solle. Einmal habe das Kind sogar zur Herbstzeit zur Strafe im Garten schlafen sollen. Ähnliche Fälle von Mißhandlungen bezeugte eine andere Zeugin, Anna Hesse, die vom Juni 1900 bis Oktober 1902 im Eydowschen Hause war. Einmal hat die Zeugin beobachtet, daß die Mutter das Kind an den Haaren gefaßt, herumgeschleudert und es dann wahrscheinlich zu Boden geworfen hat, denn die Zeugin hörte einen Fall, einmal ist das Kind mit dem Kopf gegen die Wand geschleudert worden. Einmal mußte das Kind 3 Stunden lang in einer dunklen Kammer zubringen; ein Buntstich brachte ihm dann abends ein — Stief trocknes Brot. Das Kind hat fast immer Schreien auf dem Rücken, auf den Armen und an den Beinen gehabt. Mit dem Pinsel wurde dem Kinde auf die Hände geschlagen, so daß die Fingerringen bluteten. Die Zeugin hat auch öfter gesehen, daß die Angeklagte das Kind mit den Fingernägeln in die Ohren kniff, so daß diese bluteten. Das Kind hatte fast immer Schreien an den Ohren. Die Ohren waren selten heil. Einmal hat die Zeugin durchs Schlüsselloch beobachtet, wie das Kind von seiner Mutter an dem Gopse über die Stuhllehne zurückgezogen wurde; die Angeklagte hat dann mit der anderen Hand das Kind an die Kehle gepackt. Die Zeugin hörte deutlich, wie das Kind wimmerte. „Alles, greuliches

Malg. Schenkel, Greuel!“ hat die Angeklagte das Kind öfters genannt. Im Auftrag der Militärbehörde wohnte ein Kriegsgerichtsrat aus Hannover der Verhandlung bei. Der Gerichtshof verurteilte nach 2-tägiger Verhandlung nur 5 Mißhandlungsfälle als unumstößlich bewiesen feststellen und verurteilte, wie bereits in voriger Nummer mitgeteilt, die Angeklagte zu 4 Monaten Gefängnis. — Was wird aber nun mit dem armen Kinde geschehen, wird es weiter dem „Züchtigungsfreie“ seiner Mutter preisgegeben sein?

— Ein gemeines Verbrechen wurde am vergangenen Freitag in Berlin in der Oranienburger Straße an einem kleinen, kranken Mädchen verübt. Das Kind, das vor längerer Zeit eine ähnbende Flüssigkeit getrunken und sich innerlich schwer verbrannt hatte, mußte seitdem künstlich ernährt werden. Es wird jeden Morgen von seiner Mutter bis zum Oranienburger Tor begleitet, von wo es allein zum Arzt geht. Auf dieses arme Kind hatte es schon seit einigen Tagen ein Unhold abgesehen. Der vertierte Mensch leide es nach dem Tode des Hauses Oranienburger Straße 51 und vergiftete sich dort an ihm. Als das Kind laut aufschrie, kamen Leute, die den nun stehenden Menschen verfolgten und festnahmen. Das Publikum prügelte den Kerl so lange, bis ein Schutzmann kam. Da in jener Gegend in der letzten Zeit wiederholt Anfälle auf Kinder gemacht worden sind, so sollen verschiedene Kinder dem Verhafteten gegenüber gestellt werden.

— In alten Möbeln versteckt wurden vor einiger Zeit in der Wohnung des verstorbenen 83-jährigen Fräulein Zölner in der Köpenicker Straße größere Summen aufgefunden. Die Erben glaubten jedoch, daß noch mehr vorhanden sein müsse und veranlaßten weitere Nachforschungen. Es hat sich nun ein Gesamtkapital von rund 93000 Mark als Hinterlassenschaft ergeben. Das Mobiliar und die Wäsche gelangten dieser Tage in der städtischen Pfandkammer zur Versteigerung. Die Gegenstände waren jedoch so schlecht und alt, daß sie nur einen Gesamtwert von etwas über hundert Mark brachten. So wurde beispielsweise die Bettstelle für eine Matratze, Tisch und Stühle zusammen für zwei Mark verkauft.

— Ermordung eines Gelddienstträgers. In Schleißbad wurde am Sonnabend der Gelddienstträger Ehret in einem möblierten Zimmer von einem Manne, der das Zimmer erst Tags vorher unter dem Namen Anton Richard gemietet hatte, und dem er einen kleinen Gelddienst überbrachte, überfallen und erschossen. — Der Mörder des Gelddienstträgers ist am Sonnabend vormittag verhaftet worden. Er ist ein 26-jähriger Mensch, namens Emil Böhm, aus Straßburg gebürtig, der in letzter Zeit als Bildhauer in Kolmar tätig war. Böhm, dem bei der Verhaftung ein geladener Revolver abgenommen wurde, hat die Tat eingestanden.

— Zum Tode verurteilt wurde am 9. Juli vom Schwurgericht in Arnberg der Bäckergehilf Josef Hesse, der an der 11-jährigen Klara Kraus aus Weidenau einen Suizid begangen hatte.

— Wohltätiges Vermächtnis. Der verstorbene Kommerzienrat Hermann in Bremen hinterließ für die Arbeiter und das Kontorpersonal seiner Fabrik 500000 Mark. Für gemeinnützige Zwecke in Bremen sollte er 100000 Mark.

— Tschende Erben hat ein im Krankenhaus zu Eberswalde verborbener Gehalts hinterlassen. Der Lumpenhändler Zeuss, der seit erdelt in n Zeiten in einer von Schmutz strotzenden Dune in den armstehenden Verhältnissen lebte, erkrankte dieser Tage daran, daß seine Krankheit der Armenbehörde Mitteilung machen. Zeuss sollte darauf, um ins Krankenhaus aufgenommen zu werden, Bescheid leisten, er erklärte aber, daß er nichts best; er wurde daher als Armer ins Krankenhaus gebracht, wo er kurz darauf starb. Nach seinem Tode hat die Behörde eine Hinterlassenschaft von etwa 20000 Mk. festgestellt, die nun entfernten Verwandten zufallen.

— Ueber das Martyrium eines Kindes berichten folgende Blätter folgendes: In Bardufj ehelichte vor einigen Jahren ein dortiger Bürgerkriegslehrer Bodat eine Witwe, die einen sechs-jährigen Knaben von ihrem ersten Gatten in die Ehe brachte. Frau Bodat sah gegen das Kind einen unüberwindlichen Haß und sperrte es volle elf Jahre in eine dunkle Kammer ein, wo der in Lumpen gehüllte

Ich nahm ihr die Zeitung aus der Hand und las, wie der Dampf, worauf mein Mann sich eingeschiff, durch Feuer inmitten des Indischen Ozeans vernichtet worden war, — und der erste Name auf der Liste der Toten war der seinige, war der meines Mannes, des Vaters meines Kindes.“

71. Kapitel. Schlimmer denn Tod.

Marian hatte das ihr zugefügte Unrecht vergessen. Sie umschlang die sinkende Gestalt enger und zärtlicher, denn zuvor.

„Meine arme, arme Eve,“ sagte sie zärtlich tröstend, „wie gut erinnere ich mich an dies alles. Meine arme, arme Schwester, was Du gelitten haben mußt!“

„Ja,“ versetzte die trübe Stimme, „ich habe gelitten, aber ich habe auch gelitten, Marian. Mein Mann war tot. Ich war zu jung, einfach zu kindisch, als daß ich auch nur daran gedacht hätte, meine Heirat öffentlich bekannt zu machen. Ich hatte das Geheimnis bewahrt, und ich hielt es für nutzlos, es jetzt zu enthüllen. Wer würde mir geglaubt haben? Wer würde geglaubt haben, daß einer der größten Männer Englands ein Kind von achtzehn Jahren geheiratet und dann allein gelassen habe? Ich dachte also, die Leute würden mir einfach nicht glauben, und wenn ich davon spräche, würde das einfach schlimmer wie zwecklos sein. Der einzige klare Wunsch in all dem nun folgenden schrecklichen Elend, meine einzige Hoffnung war, nur recht bald zu sterben.“

„Du weißt, Marian, auch sterben sollte ich nicht. Du weißt alles, was folgte — Gott weiß, daß ich glaube, mein Kind sei tot, und daß ich es tief bebaute, selbst noch weiter leben zu müssen.“

„Ich bewahrte mein Geheimnis. Nie habe ich Dir, Marian, oder irgend einem lebenden Wesen auch nur ein Wort davon gesagt. Niemand wußte, niemand ahnte auch nur, daß ich die Witwe dieses Edward Aylesford war, den ganz England wie einen Helden betrauerte.“

„Ob mir sein Andenken teuer war? — Damals, und auch jetzt noch, fühlte ich in meinem Herzen eine stark gemischte Empfindung für ihn. Wenn ich an seine leidenschaftliche Liebe zu mir denke, wird meine ganze Seele davon gerührt; wenn ich mich aber erinnere, wie selbstständig diese seine Liebe trotzdem war, so schauert mein Herz zurück.“

„Nachdem ich wieder genesen und mich völlig erholt, gewohnte ich eine große Veränderung an meiner Schwester. Sie war in tiefste Trauer gekleidet, und als ich sie eines Tages fragte, ob es meinetwegen sei, daß ihr liebster Gatte so voll Kummer und Trauer, verneinte sie es. Der Einzige, den sie je geliebt, habe einen schrecklichen Tod gefunden, und sein Tod habe ihr die ganze Welt verhäßlich.“

„Da wußte ich, daß mir zwei Schwestern denselben Verlust betrauertem, und empfand auch zum ersten Male tief und lebendig, wie groß der Trug gewesen, der mich in so falsche Stellung gebracht. Lange nach meiner Genesung las ich die Einzelheiten seines schrecklichen Todes; er hatte sich benommen wie ein Held im wahren Sinne des Wortes. Die Zeitungen berichteten, nach den Mitteilungen der wenigen Gerechten, daß er während der ganzen schrecklichen Szene auf Deck gestanden, während die Flammen ihn umgibt und die Wogen rings um das Schiff gebrahmet, und wie er ihnen allen geholfen zu sterben, Männern, Weibern und Kindern. Wie er sie ermutigt, ermuntert, getröstet und jenem furchtbaren Tode etwas von seinem Schrecken geraubt.“

„Ich wußte, daß in diesen letzten schrecklichen Stunden seine Gedanken bei mir gewellt hätten, ein gewisses untrügliches Gefühl länderte mir, daß er da, den sicheren Tod vor Augen, im Lichte der Ewigkeit, die selbstständigste Liebe bereit hatte, die uns beide so weit vom einfachen geraden Wege der Wahrheit abgeführt hatte.“

„Nach seinem Tode erhielt ich auch einen Brief, den er unterwegs auf der Reise geschrieben. Da, zum erstenmale war ihm der Gedanke gekommen, daß mir während seiner Abwesenheit vielleicht etwas zustoßen könne, und er schrieb mir, ich sollte, falls irgend welches Unglück mich befele, mich an seine Schwester, Miß Aylesford, wenden, die auf ihrem Gute, Aylesford Manor, lebe.“

„Ich dachte nie wieder an diesen Rat, ich brauchte es ja auch nicht. Marian war mir alles gewesen — alles geworden — sie hatte mir durch das dunkle Meer des Kummer und Unglücks geholfen. Mein Mann war tot; mein Kind glaubte ich ebenfalls tot. Es schien mir nun nichts weiter nötig, als zu vergessen. Warum sollte ich zu Miß Aylesford nach Aylesford Manor gehen und ihr alles erzählen? Ich konnte ihr keinen Beweis von meiner Heirat geben; mit achtzehn Jahren denkt man nicht an Trauscheine oder standesamtliche Auszüge, es gab kein Kind im ganzen Lande, das in diesen Sachen so unwissend gewesen wäre, wie ich.“

„Mein Geheimnis war also begraben, wie ich wähnte. Ich glaubte, mein Sohn läge in seinem winzigen Grabe fern in Abbotsville; ich hatte ja keine Veranlassung, etwas anderes zu denken, und jetzt erst weiß ich, wie gut und umsichtig Marian damals war.“

„Ich weiß nicht, was ich getan hätte, wenn ich gewußt, daß mein Kind lebte! Mein ganzes Leben wäre anders geworden. Jedenfalls wäre ich dann wohl zu Miß Aylesford gegangen und hätte ihr erzählt, daß ihr Bruder einen Sohn hinterlassen, ich hätte nicht wieder geheiratet, und meine erste Heirat hätte öffentlich bekannt gemacht werden müssen. Doch, Marian, liebste Schwester, was Du getan, Du hast es in bester Absicht getan, hast es getan, um mich zu retten, und ich kann Dir jetzt dafür danken.“

Sie wandte sich zu ihrem Gatten, und ihr goldenes Haupt senkte sich tief vor ihm.

„Mortimer, wie kann, wie soll ich Dich um Verzeihung bitten?“ murmelte sie. „Das Unrecht, was ich Dir angetan habe, ist bereit, daß es nie wieder ungeschehen gemacht werden kann. Doch glaube nicht, daß es mir leicht gewesen ist. Es hat keinen Augenblick bei Tag oder Nacht gegeben, wo mein Geheimnis mich nicht zu Boden gedrückt hätte.“

„Ich bin bewundert und gefeiert worden, die Leute haben mich beneidet, vielleicht wegen meines hübschen Schönen, meiner Stellung, meines scheinbaren Glückes, — ach! nur Gott wußte, wie Nacht und Tag, Tag und Nacht mein Herz vor Schreden zitterte, der mich nie verließ.“

„Mortimer, als ich zum erstenmale als Deine Gattin hier nach Kenninghall kam und die Sage von den Regentropfen hörte, dachte ich schon in stummem Entsetzen, die Stunde der Entdeckung sei gekommen. Es schien mir, als ob ich den Schatten der Un-ehre und Schmach in dein unbesetztes Haus brächte, und so habe ich mit der Last und Angst auf mir gelebt; ach! die Bürde war schier größer und schwerer, als ich ertragen konnte.“

„Ich hatte einmal einen Traum, daß mein Geheimnis bekannt war, es stand auf jedem Blatt des Waldes geschrieben, jeder Vogel zwitscherte und sang es aus den Zweigen. Jetzt — jetzt scheint es mir, daß jener Traum wahr geworden ist!“

Ihre klare, süße Stimme erstarb bei den letzten Worten, und Lord Wayne stand vor ihr und sah sie mit unaussprechlichem Mitleid, Kummer und Trauer in den Augen an.

Der Schlag war furchtbar für ihn. Er hatte sie mit einem Glosse, einer Hingebung und Leidenschaft geliebt, wie sie selten übertriffen werden. Sie war ihm der Inbegriff des weiblichen Ideals gewesen, — vollkommen, untadelig an Ruf, an Schönheit, an Herz, Gemüt und Seele. Er hatte geglaubt, die Seele seiner Gattin sei wie ein

Nr. 57.

Der „Gebirgsbote“ erscheint Mittwoch und Freitag aus der
Redaktion: Das „Gebirgsboten“-Büro, das in der
Mittel, das in der „Gebirgsboten“-Mittel, das in der
„Gebirgsboten“-Mittel, das in der „Gebirgsboten“-Mittel.

Glück. Freitag, 15. Juli

Der „Gebirgsbote“ erscheint Mittwoch und Freitag aus der
Redaktion: Das „Gebirgsboten“-Büro, das in der
Mittel, das in der „Gebirgsboten“-Mittel, das in der „Gebirgsboten“-Mittel.

1904.

Der Abschluß der neuen Handelsverträge.

Deutschland steht derzeit mit nicht weniger als 4 Mächten in Vertragshandlungen; mit Italien und Belgien sind die neuen Handelsverträge bereits abgeschlossen. Mit Rußland, Oesterreich-Ungarn, Rumänien und der Schweiz wird verhandelt. Die kleinen Handelsverträge mit den beiden letzten Staaten dürften nicht allzu sehr Schwierigkeiten bereiten, obwohl nicht zu unterschätzen ist, daß die Schweiz sich auch einen neuen Zolltarif gegeben hat, der wesentliche Erhöhungen in sich birgt. Aber auch die Schweiz hat ein sehr hohes Interesse an einem Handelsvertrag mit Deutschland; stieg doch in den letzten 10 Jahren ihre Ausfuhr nach Deutschland von 143 Millionen auf 170 Millionen Mk.; allerdings ist Deutschland noch günstiger gefahren, indem es seine Einfuhr in die Schweiz in demselben Zeitraum von 187 auf 285 Millionen steigerte. Doch kommen gerade gegenüber der Schweiz unsere höheren Agrarzölle nicht sehr in Betracht; sie spielen nur bei Käse eine Rolle und teilweise bei Vieh; ein Ausgleich dürfte somit nicht schwer fallen.

Anders allerdings liegt es bei Rumänien; dieses Land gab uns 1902 für 84 Millionen Mk. Ware, darunter für über 20 Millionen Getreide, während wir dorthin nur für 49,5 Millionen Mk. Ware sandten. Nun kommt hierzu, daß unserer Industrie der Abzug nach Rumänien sehr erschwert worden ist durch den neuen rumänischen Zolltarif, der nicht nur die rumänische Industrie schützt, sondern für manche deutsche Ware geradezu die Einfuhr unterbindet. Die obersteisen Eisenwaren dürften insonderheit sehr darunter leiden. Weiter ist in Rumänien ein Gehentwurf verabschiedet worden, der der Förderung der einheimischen Industrie dient, indem er derselben Steuererleichterungen, billigere Eisenbahntarife, freien Grund und Boden giebt. Kurzum alles soll geschehen, um die Landesindustrie groß zu machen, und an agrarischen Produkten hat das Land Ueberfluß; es geht somit einer sehr günstigen Zeit entgegen. Was der bekannte Reisende Ernst von Hesse-Wartegg über Nordamerika schreibt, gilt auch für Rumänien:

„Für gar viele zu Hause erscheint es rätselhaft, wie sich Nordamerika in so kurzer Zeit zu einer solchen wirtschaftlichen Machtstellung emporzuschwingen konnte. Die Lösung des Rätsels liegt nicht in der Industrie, nicht in den Schätzen unter der Erde, sondern in dem Ertrage des Ackerbaues, der Landwirtschaft, der mit jedem Jahre in einzelnen Getreidearten allein um Hunderte von Millionen Mk. steigt.“

Bei Rumänien werden also manche Klippen zu umschiffen sein.

Aber die Hauptschwierigkeit liegt bei Rußland und Oesterreich; ersteres macht solche beim Getreidezoll, letzteres wegen der Vieheinfuhr. Beim letzten Abschluß der Handelsverträge ging der mit Oesterreich zuerst vom Stapel und der russische folgte nach; diesmal soll es umgekehrt gehen: zuerst soll mit Rußland eine Einigung erzielt werden und dann muß Oesterreich über den Stod springen, den wir Rußland hingehalten haben. Die Entscheidung über den russischen Handelsvertrag fällt in dieser Woche und zwar in London; dort befindet sich der Reichskanzler Graf Bülow und hier besucht ihn der russische bevollmächtigte Minister Witte. Der Zweck der Zusammenkunft ist der neue Handelsvertrag. — Daß sich die beiden Staatsmänner aber nicht nur über diesen und das schöne Weiter unterhalten werden ist sicher. Die Verwickelungen in Ostasien und die eventuelle Zulassung einer russischen Anleihe in Deutschland werden ebenfalls besprochen werden. In der Tat haben in Ostasien Deutschland und Rußland gleichgehende Interessen. Wenn nämlich Rußland besiegt wird, werden sich die Japaner sofort gegen Deutschland wenden und dieses aus Rußland herauszuwerfen suchen, dessen Befehle sie in Japan viel böses Blut gemacht hat. Eine ostasiatische „Monroe-Doktrin“ wird dann aufgestellt werden: „Nien den Asiaten!“ — Aber im Vordergrund der Betrachtungen steht der neue Handelsvertrag. Daß Rußland bei den Getreidezöllen keine Vergünstigung unter dem Minimum erhalten wird, steht fest; es wird deshalb Kompensationen auf einem anderen Gebiete suchen. Das ist aber die Unterbringung einer russischen Anleihe in Deutschland.

Wenn Deutschland ein Entgegenkommen Rußlands in Bezug auf die russischen Industriezölle wünscht, so bietet sich eine Grundlage hierfür in dem Verhalten gegenüber einer neuen deutsch-russischen Anleihe. Den Ausschlag giebt zwar zuletzt die deutsche Bankwelt und der deutsche Geldmarkt. Aber nach den seit einer Reihe von Jahren beobachteten Grundsätzen tritt die deutsche Bankwelt in Verhandlungen wegen einer ausländischen Anleihe nur ein, wenn sich unser auswärtiges Amt damit einverstanden erklärt hat. Das Placet der Reichsregierung zu erlangen, ist also für Rußland wohl von Bedeutung. Nach unseren Informationen ist man nicht abgeneigt, diese Zustimmung zu geben. Eine andere Frage ist aber dann, ob die Banken mitmachen und hier geben die jüdischen Banken den Ausschlag. Aber die jüdische Presse fordert bereits, daß in dem neuen Handelsverträge die deutschen jüdischen Reisenden in Rußland besser gestellt werden als früher. Rußland hat bislang die fremden Juden nicht besser behandelt als die einheimischen. Freilich steht der Regierung für den Fall, daß die Banken versagen — was

wieder ein herrlicher Beweis von dem Patriotismus derselben sein würde — die preussische Seehandlung zur Verfügung; ob man zu diesem Mittel greift, erscheint uns sehr fraglich; denn die Banken werden sich auch befinden, ehe sie „Nein!“ sagen. Aus der Tatsache der Reise des russischen Ministerpräsidenten aber kann man entnehmen, daß Rußland Wert darauf legt, mit Deutschland zu einem neuen Vertrage zu kommen, und daß es gesonnen ist, uns Vorteile einzuräumen, die es seither ablehnte.

Mit Oesterreich werden wir dann auch sehr bald ins Reine kommen. Hier ist man mit unseren Viehzöllen unzufrieden, noch mehr aber mit unserer Grenzsperr, die lediglich aus Gesundheitsrückgründen erfolgt ist. Seit unserer scharfen Grenzkontrolle ist Deutschland weit mehr von Viehseuchen verschont geblieben als früher. Das Reichsgesundheitsamt hat eine Karte über die Verteilung der Seuchen aufgemacht, und da findet man, daß diese in dem österreichischen Grenzgebiete und auch in Oesterreich an der russischen Grenze am stärksten herrschen. Das Interesse der Gesundheit des deutschen Volkes und der Erhaltung des deutschen Viehstandes erheischt demnach die straffe Durchführung der Grenzkontrolle, damit alles seuchenverdächtige Vieh zurückgewiesen werden kann. Oesterreich muß sich dies gefallen lassen und ist gezwungen dem zuzustimmen, sobald wir mit Rußland einig sind. Die laufende Woche ist somit eine höchst wichtige für Deutschland und seine innere wirtschaftliche Entwicklung.

Deutschland.

Ein allgemeiner deutscher Tagungs- und Handwerkerkongress wird vom 28. bis zum 30. August in Magdeburg stattfinden. Auf der Tagesordnung steht:

Schutz der Arbeitgeber gegen irrtümliche Schädigungen seitens der Arbeiterorganisationen durch Arbeitsverhältnisse und Betriebsstörungen; Schutz der Arbeitswilligen und Bekämpfung des Kontraktbruchs; Verpflichtung der Berufsvereine und Verbände zum Ersatz des Schadens, welcher bei Gelegenheit oder aus Anlaß von Ausständen und Sperren durch deren Beamte und Mitglieder bezw. durch von denselben angestellte Streikposten verursacht worden ist, Verbot des Streikpostenstehens. Weitere Verhandlungsgegenstände sind u. a. noch Sicherstellung der Bauhandwerkerforderungen, strengere Handhabung bezw. Verschärfung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, Regelung des Submissionswesens, das Handwerk und die Warenhausfrage, Beschäftigungsnachweis für das Baugewerbe und das Schmelzhandwerk, die Arbeitslosen-Versicherung und schließlich die deutsche Mittelländspartei.

Bebel als politischer Prophet hat sich bisher stets noch schlimmer blamiert als der klügliche Wetterprophet zur Zeit der Tag- und Nachtgleichen.

Im Jahre 1898 sollte bekanntlich der Zukunftsstaat kommen; aber es war nichts! Der Sozialist wollte er in den Dankschleudern; es wurde nichts daraus. Da lese ich nun eben in den Reichstags-Verhandlungen, wie Bebel am 1. Dezember 1902 ausfuhrte: „Wenn Sie, Herr Bassermann, vor Ihre Wähler treten, dann glaube ich, geht es Ihnen schlecht! Ich habe die Überzeugung, daß Sie durch die Handlung, die Sie jetzt bezagen haben (Einbringung des Antezes Kardorff) sich den letzten politischen Kredit auch bei den National-Liberalen verschert haben und daß sie künftighin keine Wählerkraft finden wird, die Ihre Kandidatur freigeht unterstützt.“ (S. 6. 752.) Und was mußte nun Bebel erleben? Derselbe Bassermann wurde im Wahlkreis Frankfurt a. O. glänzend gewählt, sogar gegen einen Sozialdemokraten, den er aus dem Bezirk hinausgeworfen hat! Warum ist Bebel nicht in diesen Wahlkreis gereist, um dies zu verhindern?

Die Protestbewegung in Württemberg wird in unverantwortlicher Weise fortgesetzt. Gegen die katholische Mehrheit der Kammer der Standesherren, den katholischen Thronfolger und das Centrum wird in der rüdesten Weise gehetzt. Jedes Mittel ist den liberal-demokratisch-sozialdemokratischen Protestkern recht und willkommen! Der liberale Rektor eines Gymnasiums gab sogar die Parole aus: „Seht, ist die Zeit zu lächeln!“ Stillschweigend besorgen es seine Gymnasialkassen auch. — In dem erstliberalen Städtchen Waiblingen hielten „Protestler“ eine Versammlung ab, auf der es gar hoch herging; der dort erscheinende „Volkfreund“ schreibt nämlich über die Protestversammlung vom 23. Juni:

„Da stimmten sie, die einst in harten Kämpfen gestritten, einhellig miteinander, und ein Gedanke durchglühte die städtische Versammlung: Fort mit der ersten Kammer! Das württembergische Volk ist mündig! Wir brauchen keine kroatischen und böhmischen Schwärmer, keine Jesuiten zu Gehelgebern! Seht hin zu euren Vätern Peter nach Serbien und Janos mit dieser auch würdigen Seele Laufen und Wanken! Der wolle ihr warten, bis auch der Sturm der Empörung aus dem Sylas rüttelt! Göt! begehren!“ In diesem und ähnlichem Sinne sprachen auch die Redner des Abends, die Herren Stadtschultheiß Ed. Rein, Oberlehrer Schittenhelm und Landtagsabgeordneter R. Käp. Eine Protestresolution wurde gegen eine Stimme angenommen.“

Blut Teufel, ist das eine hundsgemeine Sprüche! Wo solche Rüpelstern und Rehten sich breit machen, da muß es um die Sache selbst sehr schlecht bestellt sein! Den temperamentvollen Rednern muß es aber Tags darauf doch etwas schweiß geworden sein. Der Ragenjammer stellte sich schon ein, denn dasselbe Blatt nahm in der nächsten Nummer diese Ungezogenheiten auf das Konto der Redaktion und suchte die Redner zu decken. Indessen der Wortlaut dieses Berichtes widerspricht dieser verführten Reinschreibung. Es würde aber auch bezeichnend genug sein, wenn nur die Redaktion einer Zeitung es wagen dürfte, solche Gemeinheiten zu verbreiten! — Die Autorität nimmt durch dieses Vorgehen sehr schweren Schaden, die bösen Folgen werden nicht ausbleiben; den Hauptgewinn hat aber die Sozialdemokratie.

Ausland.

Spanien hat mit dem Hl. Stuhle eine Vereinbarung bezüglich Abänderung des Konkordats getroffen, die 11 Artikel umfaßt und folgende Bestimmungen enthält:

Jene religiösen Genossenschaften, die bei der Ratifizierung dieser Vereinbarung den Bestimmungen des königlichen Dekrets vom 9. April 1902 nachgekommen sind, werden als juristische Personen angesehen und nach den Bestimmungen dieser Vereinbarung, sowie nach ihren eigenen Statuten geleitet, haben aber kein Recht auf eine Unterstützung aus dem Staatsbudget. Sie werden nach dem kanonischen Rechte von ihren eigenen Ordensobern geleitet und ihre Beziehungen zur weltlichen Gewalt werden nach den allgemeinen Staatsgesetzen geleitet. Eventuelle Differenzen werden durch ein freundschaftliches Einvernehmen zwischen Spanien und dem Vatikan behoben. Die Ordenshäuser zahlen die vom Staate festgelegten Steuern für ihre Güter, ihre Gewerbe und Industrie wie alle spanischen Untertanen, werden aber keiner Ausnahmesteuer unterworfen. Alle in der Gegenwart bestehenden Ordenshäuser werden fortbestehen, aber von nun an wird kein Ordenshaus ohne ein königliches Dekret eröffnet werden; die erteilten Ermäßigungen sind in der „offiziellen Zeitung“ zu veröffentlichen. Jene Ordenshäuser, die weniger als zwölf Mitglieder zählen, werden geschlossen oder mit anderen Ordenshäusern vereinigt; ausgenommen sind diejenigen, welche charitative oder Unterrichtswecke verfolgen oder sich der Krankenpflege widmen. In Zukunft wird in Spanien keine neue religiöse Genossenschaft gegründet, wenn sie nicht vorher nach den allgemeinen Rechtsbestimmungen die Naturalisation erbracht haben. Jene Ordensleute, die ihre fremde Nationalität beibehalten und in spanischen Ordenshäusern sich aufhalten, sind allen auf die Auswärtigen bezüglichen Gesetzen unterworfen. Der Justizminister wird die bestehenden und künftigen Ordensgenossenschaften durch ein eigenes Register in Goldenz halten.

Diese Vereinbarung ist bereits im Senate eingebracht. In den Korres macht sich eine Opposition dagegen bemerklich.

Provingiales und Solales.

Sein 50jähriges Pfarribilium feierte am 3. Juli der

Sein 50jähriges Pfarribilium feierte am 3. Juli der
Sein 50jähriges Pfarribilium feierte am 3. Juli der
Sein 50jähriges Pfarribilium feierte am 3. Juli der

Die Zunahme der Mischehen ist eine ganz kolossale; die Verluste, welche hieraus der katholischen Kirche entstehen, sind ganz enorm und eigentlich kaum zu berechnen. Sie zeigen sich oft erst in der zweiten und dritten Generation, ohne daß sie auf ihren wahren Grund zurückgeführt werden. Hier — in der Mischehe — liegt eine stille „Los von Rom“-Bewegung, die viel gefährlicher ist, als das offene Schisma in Oesterreich und anderswo. Während 1886 in Preußen 16 990 evangelisch-katholische Mischehen geschlossen wurden, betragen diese Zahlen für 1891 20 154 und für 1896 22 290. Besonders zahlreich sind die Mischehen in den großen Städten. In Berlin wurden 1886 neben nur 371 katholischen 1840 evangelisch-katholische Mischehen geschlossen, 1891 698 katholische und 2465 evangelisch-katholische Mischehen, 1896 801 beziehungsweise 2678, 1901 808 beziehungsweise 2770. In Breslau wurden 1896 1459 evangelische, 714 katholische und 1216 Mischehen geschlossen. In Köln betrug die Zahl der Mischehen ein Sechstel, in Frankfurt a. M. und Schwerdt ein Drittel, in Wiesbaden über ein Drittel, in Düsseldorf, Danzig und Regensburg ein Viertel, in Dortmund und Solingen über ein Viertel der Gesamtzahl. Angesichts dieser erschreckenden Zahlen ist es Pflicht eines jeden Katholiken, in seiner Umgebung die Abschließung von Mischehen zu verhindern; wir müssen stets bedenken, daß wir einstweilen nicht nur Nachschaff über unser Tun abzugeben haben, sondern auch über das unserer Untergebenen in der nächsten Umgebung. Ein weiteres Umlageren der Mischehen giebt auch den Gegnern der konfessionellen Volksschulen leichter Waffen in die Hand; sie können dann sagen, daß so viele Projekte aller Eltern selbst „simultan“ seien und deshalb die Simultanschule geboten erscheine. Allerdings kann ein solcher Einwand nur im ersten Augenblick einen gewissen Eindruck machen; bei näherer Prüfung ist er hohler als eine Seifenblase. Aber in den Mischehen sich umsieht, wird zugeben müssen, daß auch jede Mischehe einen bestimmten konfessionellen Charakter trägt; entweder ist dieser katholisch oder protestantisch. In der Zeit der Kindererziehung, dem gesamten Geist und Leben der Familie kommt dies ganz deutlich zum Ausdruck. Es läßt sich deshalb auch die Zunahme der Mischehen vernünftigerweise nicht für die Simultanschulen ins Feld führen, sondern eher dagegen.

Minister von Büdte und die Konsumvereine. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat, nach der „Holl. Zig.“, unter dem 29. Juni an sämtliche Eisenbahndirektionen eine Verfügung erteilt, in welcher er von neuem seine Stellungnahme zu den Konsumvereinen präzisiert. Er spricht es dabei direkt als seinen Wunsch aus, daß der Warenbezug möglichst liberal durch Vermittelung des Klein- und Zwischenhandels vor sich gehe, und weist die Bedenken der Staatsbahnen zur Erreichung wirtschaftlicher Vorteile auf die Benutzung der Rabatt-Sparvereine hin. Die Übernahme von Reklamen im Bestand und Aufsicht eines Konsumvereins durch Beamte der Staatsbahnenverwaltung soll nur noch in Frage kommen können, wenn für die Schaffung bezw. das Vorhandensein der Konsumvereine ein unabweisbares Bedürfnis besteht. Solches Bedürfnis erkennt der Herr Minister nur in drei Fällen an, erstens, wenn den Bediensteten in größerer Anzahl wegen weiter Entfernung ihrer Wohnstätten von den geschäftlichen Mittelpunkten (entlegene Kolonien bei Rangierbahnhöfen, Werksstätten u. i. w.) die Gelegenheit zum Einkauf von Lebensmitteln und sonstigen Bedürfnissen des täglichen Lebens sehr erschwert ist; zweitens wenn an den betz. Orten unverhältnismäßige Preisverhältnisse nicht nur vorübergehender Art herrschen, und drittens wenn zu befürchten ist, daß die Bediensteten anderenfalls Konsumvereinen beitreten, die tatsächlich nicht auf privatwirtschaftliche Zwecke allein gerichtet sind. In den beiden letzten Fällen aber wird gewünscht, daß vor der Entscheidung die Kommunalbehörden befragt werden und auch dem zuständigen Regierungspräsidenten Gelegenheit zur Äußerung gegeben wird. — Wir halten dieses Eingreifen des Eisenbahnministers für zweckmäßig; ein Antrag des Centrums im Reichstage forderte auch, daß den Beamten der Einzelstaaten und des Reichs der Betrieb und die Verwaltung der Konsumvereine unterlag. Aber wir müssen noch etwas doppelte Ergänzung dieses Vorgehens fordern: 1. muß diese Verordnung auf sämtliche Beamten ausgedehnt werden, auch auf die Offiziere. Denn das Offizierswarenhäus und die Beamtenwaren-

häuser machen dem „Klein- und Zwischenhandel“ mindestens dieselbe Konkurrenz wie die Konsumvereine; es müssen also hier sämtliche Beamte gleichgestellt werden. 2. Sodann fordern wir eine bessere Bezahlung der Unterbeamten der Eisenbahn und diese muß sich ausdrücken in einem Wohnungsgeldzuschusse. Das Centrum hat erst im Juni dieses Jahres im Reichstag ein solches Gesetz eingebracht und einen entsprechenden Antrag gestellt. Diese beiden Ergänzungen des Gesetzes des Reichstages müssen bald erfolgen, sonst wird dessen gute Wirkung verfließen.

N. Die Fachschule für Textilindustrie in Langenbielau, welche 3 1/2 Jahre besteht, war im Jahre 1903 ausserordentlich besucht. In der Weber-Abteilung waren 32 Schüler, in der Färberei-Abteilung 4 Schüler, in der Handarbeitsabteilung 53 Schülerinnen und in der Konfektionsabteilung 44 Schülerinnen, also insgesamt 133 Schüler und Schülerinnen. Besichtigt wurden die mechanischen Webereien der Firma E. & F. Hahn in Reichenbach, J. Rosenthal u. S. Hermann in Schweidnitz, sowie die Maschinenbauanstalt der Firma Främbis u. Freudenberg in Schweidnitz. Der Direktor Brenes und Lehrer Jachlich besuchten eine größere Anzahl Fachschulen für Textilindustrie. Die Abgangsprüfung bestanden von 11 Schülern 9, darunter einer mit Auszeichnung. Die Ausrichtung der Anstalt ist im letzten Jahre durch eine größere Anzahl Werkzeuge und Maschinen vervollständigt. Die Bibliothek enthält die wichtigsten Werke über Textilindustrie und eine Sammlung von Vorlagewerken für Musterzeichner. Der Wert der Neuanschaffungen des Jahres 1903 beläuft sich auf mehrere Tausend Mark. Auch eine Anzahl Geschenke wurden der Anstalt überwiesen. Die Studienreisen der Lehrer und Lehrerinnen erwiesen sich als ungemein fruchtbringend für die Entdeckung und Vertiefung des Lehrstoffes. Für die entfernteren Industrieorte sollen Sonntagskurse im Winter aufzunehmen eingerichtet werden. Der Stipendienfonds ist durch Zuwendungen des Staates, der Provinz, des Kreises Reichenbach, der Handelskammer zu Schweidnitz und von Privatleuten bedeutend erweitert worden.

Aus dem Verzeichnis der bei der Kaiserlichen Ober-Polizeidirektion in Breslau lagernden unanbringlich gebliebenen Gegenstände u. s. w. Briefe mit Wertinhalt: aus Breslau 3 vom 30. 1. 04 an Gutmacher Köhler in Münsterberg (Schl.) enthaltend 3,90 Mk. in Briefmarken; aus Neudorf vom 22. 3. 04 an Frau Joh. Buchelt in Budapest, enthaltend einen Reichslooschein zu 5 Mk. Postanweisungen: aus Reinerz vom 19. 9. 03 nach Breslau über 31 Mk.; aus Bad Salzbrunn vom 4. 9. 03 nach Waldenburg über 90 Pf.; aus Bismarcksdorf (Bez. Breslau) vom 15. 9. 03 nach Braunsberg über 3,50 Mk.; aus Frankenstein (Schles.) vom 11. 9. 03 nach Leipzig-Reudnitz über 10 Mk.; aus Breslau 5 vom 6. 2. 04 an Kantor Heinrich Brud in Frankenstein (Schles.) über 19 Mk.; aus Peterswalde (Bez. Breslau) vom 14. 12. 03 nach Eisenberg über 5 Mk.; aus Bad Salzbrunn vom 30. 12. 03 nach Mainz über 5 Mk.; aus Schlegel vom 16. 12. 03 nach Simeinsdorf über 17 Mk.; aus Bismarcksdorf (Bez. Breslau) vom 28. 11. 03 nach Reichenbach (Schles.) über 1 Mk. Pakete: aus Frankenstein (Schles.) vom 14. 9. 03 an Musiklehrer Herm. Müller, 4. Komp. Reg. 156 in Bries, nachgekauft Dr. Wartenberg; 4 Pakete ohne Aufschrift, enthaltend 1 Dbd. Pindtlicher, 1 Holzstift zu einem Tischchen, 3 Dbd. Schuhschneider und getragene Kinderkleider pp. Aus Postsendungen entfallene Sachen: 1 Karton, enthaltend 3 Paar Damenschuhe und 5 Paar Kinderknieschuhe; 2 Rollen Siantolpapier; 1 getragener goldener Damen-Fingerring; 1 goldener Trauring; 1 getragene silberne Taschenuhr mit Nickelkette; 25 Messingbeschläge für Möbel; 12 Dbd. Perlmutterknöpfe; 1 altes Operring; 12 Spiele deutsche Karten; 1 Paar Gummischuhe; 5 Schlüssel mit Schlüssel; 1 Hammerkopf und 1 Zange aus Stahl. Die Abnehmer haben sich bei der Ober-Polizeidirektion in Breslau oder bei einer Postanstalt innerhalb 3 Wochen zu melden. Nach Ablauf dieser Frist werden die Geldbeträge der Postunterstützungs-Kasse überwiesen und die sonstigen zum Verkauf geeigneten Gegenstände des Inhalts der Sendungen zum Besten dieser Kasse versteigert.

Generalverein der schlesischen Bienenzüchter. Im Monat August d. J. wird in Verbindung mit dem Lehranstalt in Rosenthal bei Breslau ein Imkerlehrekursus abgehalten. Der Unterricht ist für die Teilnehmer unentgeltlich und umfasst die Theorie und Praxis der Bienenzucht. Den Teilnehmern werden erforderlichen Falles Beihilfen gewährt. Am Schlusse des Kurses findet eine allgemeine Besprechung statt, bei welcher den Teilnehmern Gelegenheit geboten ist, ihre gewonnenen Kenntnisse und Fertigkeiten zu zeigen. Ueber die Teilnahme am Kursus wird eine Bescheinigung ausgestellt. Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kursus sind bis zum 24. Juli an den Kassensführer des Generalvereins, Hauptlehrer Alois Bogarell bei Wittenau, Bez. Breslau, zu richten, der auf Wunsch weitere Auskunft erteilt.

Die Gesamtzahl der Schüler-Selbstmorde für das Jahr 1903-1904 beträgt 950. Professor Eulenburg schreibt die Hauptursache dieser erschreckend hohen Ziffer auf das Elternhaus, spricht aber auch die Schule nicht völlig frei von aller Schuld. — Warum wird nicht gesagt, daß es die Propaganda der Gottlosigkeit ist, welche selbst schon die Jugend ihr Leben von sich werfen läßt?

Bei der großen Trockenheit und Hitze fanden in den letzten Tagen mehrere größere Brände statt: Das hübsche Schloss Domnium Szepanowicz, Kr. Ratibor, brannte total aus; dabei verbrannten 2 Stück Jungvieh und 20 Stück Rindvieh mußten wegen Rauchvergiftung getötet werden. Ein Fohlen wurde bei der Rettungsvorrichtung von einem stützenden brennenden Balken schwer verletzt, mehrere Frauenpersonen trugen Brandwunden davon. — In Pennekendorf b. Liebenthal wurden 6 Hühner eingekerkert. Waldbrände fanden statt in Mikolista, Kr. Zarnowitz, wo 25 ha dem Prinzen Sodenhohe (= Rosenthal) gehörigen Hochwald und Schenung vernichtet wurden, ferner bei Emanuelstegen, wo 50 Morgen schärfsten Forstes verbrannt wurden, und bei Jaborze (Gutswald). Auch ein Feldbrand entstand an der Bahnstrecke Hantsdorf-Palau infolge Funkenentzündung einer Lokomotive. Die Trockenheit begünstigte allenthalben das Umsichgreifen des Feuers.

Aus den schlesischen Bädern. Reinerz. Wie am 6. Juli ausgegeben amtliche Fremdenliste Nr. 38 weist 1851 Kurgäste und 1682 Gehörsgäste und Durchreisende auf. — Bad Charlottenbrunn in Schleffen. Am 1. Juli ist Nr. 13 der amtlichen Karte herausgegeben worden. Nach derselben belaufen sich 278 Familien mit 517 Personen als Kurgäste, 293 Familien mit 639 Personen als Vergnügungsgäste; Gesamtzahl 571 Familien mit 1156 Personen.

Patent-Riste für Schlesien. (Ausgestellt durch das Intern. Patentbureau von Deimann u. Co. in Oppeln. Rat in allen Patent-Angelegenheiten.) Patent-Erteilung: Nr. 154148, Vorrichtung zum Hin- und Herbewegen von Kinderwagen. Carl Söller, My Nowitz D.S.

Aus der Grafschaft Glatz.

Glatz, 14. Juli.

Der Bienenzüchterverein für Glatz und Umgegend hält Sonntag, den 7. August, nachmittags 3 Uhr, im kleinen Gasthause in Pischkowitz eine Wanderversammlung ab. Nach Beendigung des geschäftlichen Teiles werden dortige Bienenstände besichtigt.

Der katholische Arbeiter-Verein hält nächsten Sonntag, den 17. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Brauhaus eine öffentliche Versammlung ab. Frauen haben Zutritt.

Musikverein. Die Mitglieder des Musikvereins unternehmen Sonntag, den 17. Juli, eine Partie nach Grafenort; dortselbst Aufenthalt im Garten des Gasthofes zum „Sauerbrunnen“, R. Fretal, Besichtigung des Kohlenfärrwerkes, Spaziergang in den Schloßgärten; hierauf Gang nach der Antoniuskapelle, über den Quiststein nach Nieder-Rengersdorf in Rosenbergs (früher Lichp. S.) Gasthof; daselbst von 6 Uhr ab musikalische Unterhaltung. Die Abfahrt erfolgt mittags von Glatz ab 1.0 Uhr, die Rückfahrt von Nieder-Rengersdorf 10.12 abends. Freunde und Gönner des Vereins können ungehindert sich anschließen.

Die Assessorprüfung bestand Herr Referendar Robert Lauche. — Das 7. Familien-Konzert der Regimentsmusik findet heute, Donnerstag (Anfang 7 1/2 Uhr) statt.

W. Konzert der Zigeunerkapelle „Rakoczy“. Man hatte in Glatz schon seit geraumer Zeit den Genuß eines guten auswärtigen Streich-Konzertes entbehren müssen. Die sich am Montag findende

Gelegenheit wurde daher auch sehr stark wahrgenommen. Das Konzert des österr.-ungar. Orchesters „Rakoczy“ war so gut besucht, daß eine große Anzahl von Zuhörern in dem geräumigen „Reichsgarten“ keine geeignete Sitzgelegenheit mehr fand und sich mit Stehplätzen begnügen mußte. Die Darbietungen des Orchesters können, obgleich sie ja nicht ganz außergewöhnliches enthielten, doch als recht vorzüglich bezeichnet werden. Neben guter Technik ließ sich eine angenehme, lebhafte Weichheit des Spiels wahrnehmen. Besonders gilt dies von den leichteren ungarischen Weisen und den melodischen Wiener Walzern. Auch die Gesangsvorträge machten einen recht guten Eindruck; Fräulein Eugenia Sabonis wohlklingende und nicht ungeübte Stimme war nur nicht kräftig genug, um auch von den entferntesten Zuhörern gut vernommen zu werden. Zum Schluß fand auch das Auge keine Enttäuschung. Mlle. Berthoultz produzierte sich als recht geschickte Fantasia-, Serpentine- und Flammendänzerin und bot hierbei ein in seinen farbenprächtigen, mannigfach wechselnden Kostümen recht interessantes Bild.

Generalalarm. Ein Mitglied der hiesigen freiwilligen Feuerwehr meldete am 12. Juli, abends gegen 9 1/2 Uhr, dem wachhabenden Polizeibeamten, daß die sogenannte Spittelmühle auf der Königs-Hainerstraße brenne. Es wurde sofort alarmiert und eilte auch die gesamte Wehr alsbald mit ihren Geräten dem gemeldeten Brandplatz zu. Unterwegs wurde dem die Wehr begleitenden Brandmeister Jächle von einem ihm entgegenstehenden Polizeibeamten, der sich von dem Ort der Feuerentzündung übergeht hatte, mitgeteilt, daß nicht die Spittelmühle, sondern nur ein Hausen Unkraut auf den Feldern brenne. Die Wehr machte sofort kehrt und marschierte ab. Den Besitzer des Unkrauthaues trifft keine Schuld, da Kinder unbefugter Weise daselbst in Brand gesetzt hatten.

Einem Akt von Rohheit verübte ein fremder Fleischergeselle am 12. Juli, abends 7 Uhr, hier am Marktplatz. Der aus Neustadt O. S. stammende Fleischergeselle Paul Adamczyk kam zu genannter Zeit zum Fleischermessner Herden, um sich das von diesem auszuweisende Geschloß zu holen. A. wurde jedoch, da er das Verbandsbuch nicht vorzeigen konnte, abgewiesen, worauf er fortlief. Später kam A. jedoch wieder zu Herden und beleidigte diesen mit unsäglichsten Redensarten, worauf ihm das Haus verboten wurde. Als er nicht gehen wollte, wurde er an die Türe geführt, wobei er dem p. Herden durch einen wuchtigen Hieb mit seinem Stock eine Verletzung am Kopf beibrachte. A. wurde festgenommen und dem Gefängnis zugeführt. Verschiedene Mitteilungen. Am 12. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, wurde durch Scheuerweden des dem Wirtshaus Wandaerla aus Niederhansdorf gehörigen Herdes das große Schaufenster des am Marktplatz wohnenden Kaufmann Matten total zertrümmert. — Der Arbeiter Schneider von hier wollte am 9. d. M., was dem Spektator Jächle gehörige Pferde, ohne daß er hierzu einen Auftrag erhalten hatte, in die Schweinere reiten. Hierbei wurde er von einem Pferde herab in das Gesicht geschlagen, daß er betäubungslos zusammenbrach. Er wurde in das Krankenhaus geschafft. Desgleichen kam der Arbeiter Eberhard Hoppe aus Rausch, welcher aus einer Kopfwunde stark blutend auf der Wilhelmstraße lag, in das Krankenhaus. Derselbe war in seinem Zustande gefallen und konnte nicht mehr fort. — Die Magd Anna Ender von hier stellt gegen den Maurer Ernst S. von hier Antrag zur Verurteilung wegen Körperverletzung. Ebenso wurde der Knecht S. von dem Arbeiter M. wegen Körperverletzung in Anklage gestellt. — Zur Anzeige kam ein Radfahrer, der durch die Stadt fuhr; ebenso ein Hundebesitzer, dessen Hund ohne Maulkorb umherlief.

Reinerz, 12. Juli. In der Nacht zum Montag drangen Diebe in den Laden des Fleischermeisters Walzel-Hier und stahlen daselbst eine größere Quantität Kalbfleisch und Schweinefleisch, darauf noch eine Portion Galletti aus dem Keller. Das Schweinefleisch war mit den Händen aus der Schüssel gerafft worden; aus einem an der Laden anschließenden Raume wurde ein neuer Hundstall mitgenommen. — Die Einweihungsfeier des von der ev. Kirchengemeinde Reinerz errichteten Kantor- und Schulhauses fand am Montag, den 11. d. M., programmäßig statt. Früh 11 Uhr versammelten sich die evang. Gemeindeglieder, der Gemeindevorstand und Schulvorstand im Klassenkammer des bisherigen Schulhauses, woselbst sich auch die mit dem Festzuge beteiligten beiden höchsten Würdenträger der evang. Kirche in Schleffen, Herren Konfirmandenpräsident Stolmann und Generalsuperintendent Nottebohm, eingefunden hatten. Erschienen waren ferner der Herr Pastor Landrat v. Steinmann und Schulrat Reichs-Konsistorialrat Jäger aus Glatz, sowie von hier die Vertreter und Spitzen der Königl. und städtischen Behörden, die kath. Geistlichkeit und das Bezirkskollegium der kath. Stadtschule. Von auswärtigen evang. Geistlichen waren u. a. anwesend die Herren Superintendenten Pöhlner-Band, Pastor prim. Steffler-Glatz, Pastor Lindenau (ehem. in Reinerz), Pastor Poppe-Strakonitz. Eingeleitet wurde die Feier durch Choralgesang des Kirchenchores, worauf Herr Kantor Michael die Abschiedsrede aus dem alten Schulzimmer hielt, nach welcher Herr Superintendent Pöhlner noch eine Ansprache an die Versammlung richtete. Hierauf begaben sich die Teilnehmer an der Feier in geordnetem Zuge nach dem neuen Schulhaus. Dort überreichte Herr Kantor Michael dem Herrn Konfirmandenpräsidenten die Schlüssel des neuen Hauses dem Generalassistenten, welcher denselben an den Superintendenten und diesen an Herrn Pastor Becker verabschiedete. Dieser schloß mit einem Segensspruch die Feier auf. Nach dem Eingangsgesange des Kirchenchores hielt der Herr Generalassistent die Einweihungsrede, die mit Gebet schloß. Herr Pastor Becker übergab dann als Kirchenvorsteher die neue Schule der Schulgemeinde, in deren Namen der Schulvorsteher, Herr Fabrikdirektor Hante, den Dank aussprach. Der Herr Konfirmandenpräsident richtete noch eine Ansprache an die Festversammlung, worauf der Schlußgesang des Kirchenchores folgte. Mit der Festigung der Räumlichkeiten des neuen Schulgebäudes hatte die offizielle Feier ihr Ende erreicht. Mittags 1 Uhr fand zur Nachfeier im Hotel „Schwarzer Bär“ ein gemeinsames Mahl statt, das über 140 Gedecke aufwies. Die Reihe der sehr zahlreichen Tischreden eröffnete der Generalassistent mit dem Reichsloos, der Konfirmandenpräsident brachte sein hoch der evang. Gemeinde Reinerz, Pastor Becker sprach den Dank der evang. Gemeinde aus, die an der Feier teilgenommen und die Gemeinde geehrt hätten, insbesondere betonte Reinerz auch die Anwesenheit der beiden zeitlichen Herren der kath. Gemeinde, Herren Pastor Müller und Oberkaplan Herden. Nach dem gegen 4 Uhr beendeten Mittagmahle erfolgte ein gemeinsamer Spaziergang ins Bad, wo im Bade-Hotel „Germania“ der Kaffeegenuß und ein Rundgang durch das Bad gemacht wurde. Erwähnt sei noch, daß die evang. Kurgäste sich an der Feier sehr zahlreich beteiligten. Für die Schulfestung galt als Nachfeier ein heut mittags nach dem „Feldschloßchen“ in Partau unternommener Ausflug, an dem auch die Eltern und Schulkinder recht zahlreich teilnahmen. — Auf seiner Rundreise durch die schlesischen Bäder gab Zanderkünstler Köhner-Berlin am Sonntag im Wandelbadsaale eine Solore und veranfaßte am Montag wieder ein Rinderseß. Den Spielen im Freien folgte gegen Abend die Verlosung und um 9 Uhr ein Fackelzug durch den Kurpark.

?? Tschernben, 11. Juli. Am Sonntag, den 10. d. M., unternahm der kathol. Junglingsverein „Eintracht“ den zweiten diesjährigen Ausflug. Um 1/2 Uhr ging es von Tschernben-Gasthaus aus über Lubowa, Sachsch nach Böhmisch-Gersa. Hier wurde ein wenig Rast gemacht, dann ging es über Borowet, Tassau nach Tschernben. In Tschernben um 4 1/2 Uhr angekommen, fanden die Ausflügler im Franziskaner Gasthaus zum „Feldmarschall Radetzky“ ein. Der Präses des Vereins, Herr Kaplan Schmal, bewillkommnete im Namen des Vereins die den Ausflug begleitenden Gäste und laserte auf diese und auf das Wohl und Gedeihen des Vereins, sowie auf das gute Einvernehmen zwischen Vorstand und Mitgliedern sein Glas. Der Kantor des Vereins, Chorführer Franke, dankte im Namen des Vereins dem Präses für die Begleitung und brachte auf ihn ein dreimaliges Hoch aus, in welches alle kräftig einstimmten. Nachdem sich die Ausflügler gesättigt, ausgeruht und durch Glatz ununterbrochen hatten, trat man den Heimweg an. Dieser ging über Rüttel, Semta, Gellerau, Lubowa. Um 1/2 10 Uhr kamen die Ausflügler in Tschernben an. Obwohl durch die Hitze und den weiten, beschwerlichen Weg etwas müde, ging jeder mit dem Bewußtsein nach Hause, einen recht angenehmen Sonntag-Nachmittag verbracht zu haben. — Heute, den 11. Juli, fand unter zahlreichem Grabegeleit die Beerdigung des

verunglückten Maurers Stefan von hier statt. Die Leiche, die im Spital zu Nachod gelegen hatte, wurde früh auf dem Nachbader Särhewagen unter Begleitung der hiesigen Kirchenmusikkapelle, 14. d. M., beider der Körschiger Spinnereifabrik, in der der Verunglückte gearbeitet hatte, und einer ungeheuren Menge von Leidtragenden aus Nachod und fern hergebracht. Das zahlreiche Grabegeleit zeugte von der Beliebtheit, die der Verstorbene überall genoss. Kaplan Schmal hielt eine ergreifende Grabrede. R. i. p. — Am Donnerstag früh in der 2. Stunde brannten in Tassau zwei Häuser nieder. Bei dem Brandhäuser R. verbrannte sämtliches Vieh und alle Wirtschaft- und Ackergeräte; die Bewohner konnten nur mit Mühe durch das Fenster die Leben retten. Wie verlautet, liegt Brandstiftung vor und der mutmaßliche Brandstifter wurde am nächsten Tage verhaftet. — In den böhmischen Ortschaften Rottositz, Stahly u. s. w. wurden in den letzten Tagen falsche Fälschungen in den Verkehr geschmuggelt. Sie sind leicht erkennbar an ihrem Gewicht und Glanz, sowie an dem fettigen Ansehen. Vor Annahme solcher Fälschungen wird gewarnt. — Am 5. Juli, dem Tage der Verbrennung des Zerklehrs Johann Fug, sah man auch dies Jahr wieder auf den benachbarten böhmischen Bergen Jagen. Pustfeuer abbrennen. Ueberhaupt ist der Zerklehrs jenseits der schwarz-gelben Grenzpfähle wieder sehr in Schwung gekommen; allenthalben wurden Feuersammlungen abgehalten, auf denen Brandbrenn gedonnet wurden.

Habelschwerdt, 12. Juli.

Das 25jährige Priesterjubiläum feiert morgen der hiesige katholisch-theologische Fakultät der Universität Breslau, Herr Dr. theol. Augustin Münzberger, ein geborener Habelschwerdter, der selbst am 6. Januar 1854 geboren, widmete er sich dem heiligen Priesterstande und wurde am 13. Juli 1879 in Prag zum Priester geweiht. Er widmete sich später dem Unterrichte und war von 1882 bis 1894 Religionslehrer am Reisser, später am Mathias-Gymnasium in Breslau. Zum Dr. theol. promoviert er 1883 an der Universität Erlangen, 1892 habilitierte er sich an der Universität Breslau, wurde 1894 außerordentlicher, im September 1901 ordentlicher Professor daselbst. Ad multos annos!

Katholischer Gesellen-Verein. Die gestrige sehr gut besuchte Versammlung leitete nach seines Rückkehr aus Bad Salzbrunn wieder der Präses, Herr Kaplan Rathmann. Als diesem Anlaß war das Rednerpult mit Blumen-Ansätzen geziert, ebenso der Gesell des Präses. Ein Blumenstrauß vor seinem Platz entbot ihm ein herzlich willkommen. Gegen 9 Uhr abends eröffnete der Präses die Versammlung mit der Begrüßung der Erschienenen und brachte besonders seine Freude über den zahlreichen Zug neuer Mitglieder während seiner Abwesenheit aus, zugleich dankte er dem Herrn Präses, Kantor Ulrich, für die Leitung der Vereinsgeschäfte. Redner sprach ferner seine Freude aus, den Herrn Präses in seiner Gesundheit gestärkt wieder im Vereine anwesend zu sehen, ermahnte die Vereinsmitglieder zu weiterer Eintracht und Liebe und legte besonders den älteren derselben ans Herz, ohne alle Überhebung recht freundlich und brüderlich mit den jüngeren Gesellen zu verkehren. Nachdem der Herr Präses seinen Dank für die herzlichste Begrüßung ausgesprochen hatte, ergiff er das Wort zu seinen mit Humor gewürzten Mitteilungen über den Valentinsk in Bad Salzbrunn und verließ hierbei die Geschichte des Bades. Da dieselbe auch für weitere Kreise von Interesse ist, sei das wichtigste daraus hier mitgeteilt. Danach kann das Bad schon auf das schwüßigste Alter von über 800 Jahren zurückblicken, denn allgemein nimmt man das Jahr 1601 als Gründungsjahr an. In diesem Jahre schrieb der Hirschberger Arzt Kaplan Schwenkfeld ein Buch über das Bad. Von dieser Zeit an gingen Kräfte dorthin. In den Jahren des 30jährigen Krieges kam das Bad wieder ganz in Vergessenheit. Es ist ein Verdienst Friedrichs des Großen, dasselbe wieder zu Ehren gebracht zu haben. In der Beschreibung des Bades, welche er nach dem 7jährigen Kriege anfertigte, fanden auch Mitteilungen über die Heilquellen Schließens Aufnahme. 1812 machte der Arzt Dr. Jemplan in Waldenburg auf die Heilkräfte der Quellen aufmerksam, seine Frau war die Erste, welche die heilsame Wirkung derselben an ihrem eigenen Körper erkannte. Daraufhin hob sich das Bad ganz b. d. 1825 zählte es bereits 1000 Kurgäste, in der Jetztzeit über 6000. Schon vor 1601 waren die Quellen bekannt. Es wird da berichtet, daß die Leute ihr Vieh zu den Quellen trieben, da die Meinung verbreitet war, daß der Genuß dieses Wassers sehr zum Gedeihen des Viehes beitrage. Eltern gaben ihren Kindern als Mitgift ein Fäßchen, mit Quellwasser gefüllt, mit. Die bedeutendste und berühmteste Quelle ist der Oberbrunn, welcher in 1/2 Stunde 70 Liter liefert. Der Bestand des Brunnens beträgt zur Zeit über 1 Million Flaschen jährlich. Nach einigen Bemerkungen über die Art und Weise der Kur, die Kurvorschriften und die schönen Parkanlagen schloß der Vortragende seine interessanten Ausführungen. In Verlauf des Abends wurden noch einige gemeinsame Lieder gesungen. Gegen 10 Uhr erreichte die Versammlung ihr Ende.

Wilhelmsthal, 11. Juli. Auf der gestrigen Versammlung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins, welche einen schwachen Besuch zeigte, gelangten die Satzungen der Habelschwerdter Schlagvieh-Versicherungsgesellschaft zur Kenntnis der Anwesenden, ferner wurde vom Vertreter der Firma Wager-Breslau eine verbesserte Milchmischmaschine vorgestellt. Derselbe ist zur Ansicht bei Herrn R. Erdzer, event. auch zur Probe erhältlich.

Neurode, 12. Juli.

Das Quartal der freien Schuhmacher-Innung fand am 11. Juli im Gasthause zum „Goldenen Stern“ statt und wurde von dem Oberrichter Herrn Schuhmachermeister Josef Grünwald mit einem Kaiserhoch eröffnet. Anwesend waren 42 Innungsmitglieder. Nach Eingabe der Einzelverbeiträge wurde 1 Beihilfsfreigeiprohen und 6 Beihilfsfreigeiprohen aufgenommen. Der Beihilfsfreigeipre hierauf das Andenken des jüngst verstorbenen Innungsmeisters Risse durch einen Nachruf; die Versammelten schlossen sich dieser Ehrung durch Erheben von den Plätzen an. Drei Innungsmitglieder, die Herren Eitel-Neurode, Deban-Buchau und Wegmann-Rück, geborn der Innung nunmehr 25 Jahre ununterbrochen an und gratulierten der Vorherrsche diesen Jubilären in herzlichster Weise. Zum Schluß genehmigte die Versammlung noch die Aufstellung eines „Gedächtnis-Buchens“, worauf die Verhandlungen in üblicher Weise geschlossen wurden.

Der Barbier- und Friseur-Zwangsinnung hielt am Montag ihr Sommerquartal im Gasthause zu den „Vier Löwen“ ab. Vormittags 9 Uhr fanden die Wahlen statt, während die Quartalsverhandlungen nachmittags 3 Uhr begannen. Erschienen waren 14 Innungsmitglieder. Der stellvertretende Oberrichter Herr Böhl ließ die Erschienenen herzlich willkommen. Hierauf wurden 3 Beihilfsfreigeipre aufgenommen und 1 Beihilfsfreigeipre freigesprochen. In der nun folgenden Vorstandswahl wurden gewählt die Herren Böhl zum Oberrichter, Jung zum Schriftführer, Albert Wämer zum Kassierer und Teuber-Winkelburg zum Prüfungsmesser. Sämtliche Gewählten nahmen die Wahl an.

Der Veteranenverein hielt am Sonntag in seinem Vereinslokal eine Versammlung ab, die der Vorherrsche Herr Wämer mit einem Kaiserhoch eröffnete. Der Versammlung wurde hierauf die Mitteilung von dem infolge Unglücksfalles erfolgten Ableben des Mitgliedes Riedel in Mitteilnahme gemacht und ehrten die Anwesenden sein Andenken durch Erheben von den Plätzen. Die näheren Bestimmungen für die diesjährige Sedanfeier werden dem Vorstande überlassen, welcher dem Vereine seine Entschlüsse rechtzeitig mitteilen soll. Die Versammlung beschloß hierauf noch beim Beibehalten den Antrag zu stellen, die Generalversammlung im nächsten Jahre in Breslau abzuhalten.

Die evangelische Kirchensteuer ist auf 12 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer und fingierter Steuer festgesetzt. Die Steuer wird in halbjährlichen Raten in den Monaten Juli und November von der Steuerexekutor erhoben.

Walditz, 12. Juli. Eine angenehme Botschaft glebt unser Gemeindevorstand bekannt. Die Gemeindefestungen sind nämlich in diesem Jahre um 30 p. C. niedriger als im Vorjahre. Diese Mitteilung gibt noch der Hoffnung Ausdruck, daß im nächsten Jahre noch eine weitere Ermäßigung eintreten werde. Diese Ermäßigung

Nr. 57.

Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag und Freitag
als Zeitungsbeilage: Das „Arbeiter-Blatt“, das „Landwirtschaftliche
Blatt“, das „Sonntagsblatt“, und das „Kriegsblatt“.

Glatz, Freitag, 15. Juli

Preis des Quartals mit Abzug des Postzinses 1 Mk., mit Abzug 1,50 Mk.
Anzeigengebühren für die Spalten: 10 Wg., 20 Wg., 30 Wg., 40 Wg., 50 Wg., 60 Wg., 70 Wg., 80 Wg., 90 Wg., 100 Wg., 110 Wg., 120 Wg., 130 Wg., 140 Wg., 150 Wg., 160 Wg., 170 Wg., 180 Wg., 190 Wg., 200 Wg., 210 Wg., 220 Wg., 230 Wg., 240 Wg., 250 Wg., 260 Wg., 270 Wg., 280 Wg., 290 Wg., 300 Wg., 310 Wg., 320 Wg., 330 Wg., 340 Wg., 350 Wg., 360 Wg., 370 Wg., 380 Wg., 390 Wg., 400 Wg., 410 Wg., 420 Wg., 430 Wg., 440 Wg., 450 Wg., 460 Wg., 470 Wg., 480 Wg., 490 Wg., 500 Wg., 510 Wg., 520 Wg., 530 Wg., 540 Wg., 550 Wg., 560 Wg., 570 Wg., 580 Wg., 590 Wg., 600 Wg., 610 Wg., 620 Wg., 630 Wg., 640 Wg., 650 Wg., 660 Wg., 670 Wg., 680 Wg., 690 Wg., 700 Wg., 710 Wg., 720 Wg., 730 Wg., 740 Wg., 750 Wg., 760 Wg., 770 Wg., 780 Wg., 790 Wg., 800 Wg., 810 Wg., 820 Wg., 830 Wg., 840 Wg., 850 Wg., 860 Wg., 870 Wg., 880 Wg., 890 Wg., 900 Wg., 910 Wg., 920 Wg., 930 Wg., 940 Wg., 950 Wg., 960 Wg., 970 Wg., 980 Wg., 990 Wg., 1000 Wg., 1010 Wg., 1020 Wg., 1030 Wg., 1040 Wg., 1050 Wg., 1060 Wg., 1070 Wg., 1080 Wg., 1090 Wg., 1100 Wg., 1110 Wg., 1120 Wg., 1130 Wg., 1140 Wg., 1150 Wg., 1160 Wg., 1170 Wg., 1180 Wg., 1190 Wg., 1200 Wg., 1210 Wg., 1220 Wg., 1230 Wg., 1240 Wg., 1250 Wg., 1260 Wg., 1270 Wg., 1280 Wg., 1290 Wg., 1300 Wg., 1310 Wg., 1320 Wg., 1330 Wg., 1340 Wg., 1350 Wg., 1360 Wg., 1370 Wg., 1380 Wg., 1390 Wg., 1400 Wg., 1410 Wg., 1420 Wg., 1430 Wg., 1440 Wg., 1450 Wg., 1460 Wg., 1470 Wg., 1480 Wg., 1490 Wg., 1500 Wg., 1510 Wg., 1520 Wg., 1530 Wg., 1540 Wg., 1550 Wg., 1560 Wg., 1570 Wg., 1580 Wg., 1590 Wg., 1600 Wg., 1610 Wg., 1620 Wg., 1630 Wg., 1640 Wg., 1650 Wg., 1660 Wg., 1670 Wg., 1680 Wg., 1690 Wg., 1700 Wg., 1710 Wg., 1720 Wg., 1730 Wg., 1740 Wg., 1750 Wg., 1760 Wg., 1770 Wg., 1780 Wg., 1790 Wg., 1800 Wg., 1810 Wg., 1820 Wg., 1830 Wg., 1840 Wg., 1850 Wg., 1860 Wg., 1870 Wg., 1880 Wg., 1890 Wg., 1900 Wg., 1910 Wg., 1920 Wg., 1930 Wg., 1940 Wg., 1950 Wg., 1960 Wg., 1970 Wg., 1980 Wg., 1990 Wg., 2000 Wg., 2010 Wg., 2020 Wg., 2030 Wg., 2040 Wg., 2050 Wg., 2060 Wg., 2070 Wg., 2080 Wg., 2090 Wg., 2100 Wg., 2110 Wg., 2120 Wg., 2130 Wg., 2140 Wg., 2150 Wg., 2160 Wg., 2170 Wg., 2180 Wg., 2190 Wg., 2200 Wg., 2210 Wg., 2220 Wg., 2230 Wg., 2240 Wg., 2250 Wg., 2260 Wg., 2270 Wg., 2280 Wg., 2290 Wg., 2300 Wg., 2310 Wg., 2320 Wg., 2330 Wg., 2340 Wg., 2350 Wg., 2360 Wg., 2370 Wg., 2380 Wg., 2390 Wg., 2400 Wg., 2410 Wg., 2420 Wg., 2430 Wg., 2440 Wg., 2450 Wg., 2460 Wg., 2470 Wg., 2480 Wg., 2490 Wg., 2500 Wg., 2510 Wg., 2520 Wg., 2530 Wg., 2540 Wg., 2550 Wg., 2560 Wg., 2570 Wg., 2580 Wg., 2590 Wg., 2600 Wg., 2610 Wg., 2620 Wg., 2630 Wg., 2640 Wg., 2650 Wg., 2660 Wg., 2670 Wg., 2680 Wg., 2690 Wg., 2700 Wg., 2710 Wg., 2720 Wg., 2730 Wg., 2740 Wg., 2750 Wg., 2760 Wg., 2770 Wg., 2780 Wg., 2790 Wg., 2800 Wg., 2810 Wg., 2820 Wg., 2830 Wg., 2840 Wg., 2850 Wg., 2860 Wg., 2870 Wg., 2880 Wg., 2890 Wg., 2900 Wg., 2910 Wg., 2920 Wg., 2930 Wg., 2940 Wg., 2950 Wg., 2960 Wg., 2970 Wg., 2980 Wg., 2990 Wg., 3000 Wg., 3010 Wg., 3020 Wg., 3030 Wg., 3040 Wg., 3050 Wg., 3060 Wg., 3070 Wg., 3080 Wg., 3090 Wg., 3100 Wg., 3110 Wg., 3120 Wg., 3130 Wg., 3140 Wg., 3150 Wg., 3160 Wg., 3170 Wg., 3180 Wg., 3190 Wg., 3200 Wg., 3210 Wg., 3220 Wg., 3230 Wg., 3240 Wg., 3250 Wg., 3260 Wg., 3270 Wg., 3280 Wg., 3290 Wg., 3300 Wg., 3310 Wg., 3320 Wg., 3330 Wg., 3340 Wg., 3350 Wg., 3360 Wg., 3370 Wg., 3380 Wg., 3390 Wg., 3400 Wg., 3410 Wg., 3420 Wg., 3430 Wg., 3440 Wg., 3450 Wg., 3460 Wg., 3470 Wg., 3480 Wg., 3490 Wg., 3500 Wg., 3510 Wg., 3520 Wg., 3530 Wg., 3540 Wg., 3550 Wg., 3560 Wg., 3570 Wg., 3580 Wg., 3590 Wg., 3600 Wg., 3610 Wg., 3620 Wg., 3630 Wg., 3640 Wg., 3650 Wg., 3660 Wg., 3670 Wg., 3680 Wg., 3690 Wg., 3700 Wg., 3710 Wg., 3720 Wg., 3730 Wg., 3740 Wg., 3750 Wg., 3760 Wg., 3770 Wg., 3780 Wg., 3790 Wg., 3800 Wg., 3810 Wg., 3820 Wg., 3830 Wg., 3840 Wg., 3850 Wg., 3860 Wg., 3870 Wg., 3880 Wg., 3890 Wg., 3900 Wg., 3910 Wg., 3920 Wg., 3930 Wg., 3940 Wg., 3950 Wg., 3960 Wg., 3970 Wg., 3980 Wg., 3990 Wg., 4000 Wg., 4010 Wg., 4020 Wg., 4030 Wg., 4040 Wg., 4050 Wg., 4060 Wg., 4070 Wg., 4080 Wg., 4090 Wg., 4100 Wg., 4110 Wg., 4120 Wg., 4130 Wg., 4140 Wg., 4150 Wg., 4160 Wg., 4170 Wg., 4180 Wg., 4190 Wg., 4200 Wg., 4210 Wg., 4220 Wg., 4230 Wg., 4240 Wg., 4250 Wg., 4260 Wg., 4270 Wg., 4280 Wg., 4290 Wg., 4300 Wg., 4310 Wg., 4320 Wg., 4330 Wg., 4340 Wg., 4350 Wg., 4360 Wg., 4370 Wg., 4380 Wg., 4390 Wg., 4400 Wg., 4410 Wg., 4420 Wg., 4430 Wg., 4440 Wg., 4450 Wg., 4460 Wg., 4470 Wg., 4480 Wg., 4490 Wg., 4500 Wg., 4510 Wg., 4520 Wg., 4530 Wg., 4540 Wg., 4550 Wg., 4560 Wg., 4570 Wg., 4580 Wg., 4590 Wg., 4600 Wg., 4610 Wg., 4620 Wg., 4630 Wg., 4640 Wg., 4650 Wg., 4660 Wg., 4670 Wg., 4680 Wg., 4690 Wg., 4700 Wg., 4710 Wg., 4720 Wg., 4730 Wg., 4740 Wg., 4750 Wg., 4760 Wg., 4770 Wg., 4780 Wg., 4790 Wg., 4800 Wg., 4810 Wg., 4820 Wg., 4830 Wg., 4840 Wg., 4850 Wg., 4860 Wg., 4870 Wg., 4880 Wg., 4890 Wg., 4900 Wg., 4910 Wg., 4920 Wg., 4930 Wg., 4940 Wg., 4950 Wg., 4960 Wg., 4970 Wg., 4980 Wg., 4990 Wg., 5000 Wg., 5010 Wg., 5020 Wg., 5030 Wg., 5040 Wg., 5050 Wg., 5060 Wg., 5070 Wg., 5080 Wg., 5090 Wg., 5100 Wg., 5110 Wg., 5120 Wg., 5130 Wg., 5140 Wg., 5150 Wg., 5160 Wg., 5170 Wg., 5180 Wg., 5190 Wg., 5200 Wg., 5210 Wg., 5220 Wg., 5230 Wg., 5240 Wg., 5250 Wg., 5260 Wg., 5270 Wg., 5280 Wg., 5290 Wg., 5300 Wg., 5310 Wg., 5320 Wg., 5330 Wg., 5340 Wg., 5350 Wg., 5360 Wg., 5370 Wg., 5380 Wg., 5390 Wg., 5400 Wg., 5410 Wg., 5420 Wg., 5430 Wg., 5440 Wg., 5450 Wg., 5460 Wg., 5470 Wg., 5480 Wg., 5490 Wg., 5500 Wg., 5510 Wg., 5520 Wg., 5530 Wg., 5540 Wg., 5550 Wg., 5560 Wg., 5570 Wg., 5580 Wg., 5590 Wg., 5600 Wg., 5610 Wg., 5620 Wg., 5630 Wg., 5640 Wg., 5650 Wg., 5660 Wg., 5670 Wg., 5680 Wg., 5690 Wg., 5700 Wg., 5710 Wg., 5720 Wg., 5730 Wg., 5740 Wg., 5750 Wg., 5760 Wg., 5770 Wg., 5780 Wg., 5790 Wg., 5800 Wg., 5810 Wg., 5820 Wg., 5830 Wg., 5840 Wg., 5850 Wg., 5860 Wg., 5870 Wg., 5880 Wg., 5890 Wg., 5900 Wg., 5910 Wg., 5920 Wg., 5930 Wg., 5940 Wg., 5950 Wg., 5960 Wg., 5970 Wg., 5980 Wg., 5990 Wg., 6000 Wg., 6010 Wg., 6020 Wg., 6030 Wg., 6040 Wg., 6050 Wg., 6060 Wg., 6070 Wg., 6080 Wg., 6090 Wg., 6100 Wg., 6110 Wg., 6120 Wg., 6130 Wg., 6140 Wg., 6150 Wg., 6160 Wg., 6170 Wg., 6180 Wg., 6190 Wg., 6200 Wg., 6210 Wg., 6220 Wg., 6230 Wg., 6240 Wg., 6250 Wg., 6260 Wg., 6270 Wg., 6280 Wg., 6290 Wg., 6300 Wg., 6310 Wg., 6320 Wg., 6330 Wg., 6340 Wg., 6350 Wg., 6360 Wg., 6370 Wg., 6380 Wg., 6390 Wg., 6400 Wg., 6410 Wg., 6420 Wg., 6430 Wg., 6440 Wg., 6450 Wg., 6460 Wg., 6470 Wg., 6480 Wg., 6490 Wg., 6500 Wg., 6510 Wg., 6520 Wg., 6530 Wg., 6540 Wg., 6550 Wg., 6560 Wg., 6570 Wg., 6580 Wg., 6590 Wg., 6600 Wg., 6610 Wg., 6620 Wg., 6630 Wg., 6640 Wg., 6650 Wg., 6660 Wg., 6670 Wg., 6680 Wg., 6690 Wg., 6700 Wg., 6710 Wg., 6720 Wg., 6730 Wg., 6740 Wg., 6750 Wg., 6760 Wg., 6770 Wg., 6780 Wg., 6790 Wg., 6800 Wg., 6810 Wg., 6820 Wg., 6830 Wg., 6840 Wg., 6850 Wg., 6860 Wg., 6870 Wg., 6880 Wg., 6890 Wg., 6900 Wg., 6910 Wg., 6920 Wg., 6930 Wg., 6940 Wg., 6950 Wg., 6960 Wg., 6970 Wg., 6980 Wg., 6990 Wg., 7000 Wg., 7010 Wg., 7020 Wg., 7030 Wg., 7040 Wg., 7050 Wg., 7060 Wg., 7070 Wg., 7080 Wg., 7090 Wg., 7100 Wg., 7110 Wg., 7120 Wg., 7130 Wg., 7140 Wg., 7150 Wg., 7160 Wg., 7170 Wg., 7180 Wg., 7190 Wg., 7200 Wg., 7210 Wg., 7220 Wg., 7230 Wg., 7240 Wg., 7250 Wg., 7260 Wg., 7270 Wg., 7280 Wg., 7290 Wg., 7300 Wg., 7310 Wg., 7320 Wg., 7330 Wg., 7340 Wg., 7350 Wg., 7360 Wg., 7370 Wg., 7380 Wg., 7390 Wg., 7400 Wg., 7410 Wg., 7420 Wg., 7430 Wg., 7440 Wg., 7450 Wg., 7460 Wg., 7470 Wg., 7480 Wg., 7490 Wg., 7500 Wg., 7510 Wg., 7520 Wg., 7530 Wg., 7540 Wg., 7550 Wg., 7560 Wg., 7570 Wg., 7580 Wg., 7590 Wg., 7600 Wg., 7610 Wg., 7620 Wg., 7630 Wg., 7640 Wg., 7650 Wg., 7660 Wg., 7670 Wg., 7680 Wg., 7690 Wg., 7700 Wg., 7710 Wg., 7720 Wg., 7730 Wg., 7740 Wg., 7750 Wg., 7760 Wg., 7770 Wg., 7780 Wg., 7790 Wg., 7800 Wg., 7810 Wg., 7820 Wg., 7830 Wg., 7840 Wg., 7850 Wg., 7860 Wg., 7870 Wg., 7880 Wg., 7890 Wg., 7900 Wg., 7910 Wg., 7920 Wg., 7930 Wg., 7940 Wg., 7950 Wg., 7960 Wg., 7970 Wg., 7980 Wg., 7990 Wg., 8000 Wg., 8010 Wg., 8020 Wg., 8030 Wg., 8040 Wg., 8050 Wg., 8060 Wg., 8070 Wg., 8080 Wg., 8090 Wg., 8100 Wg., 8110 Wg., 8120 Wg., 8130 Wg., 8140 Wg., 8150 Wg., 8160 Wg., 8170 Wg., 8180 Wg., 8190 Wg., 8200 Wg., 8210 Wg., 8220 Wg., 8230 Wg., 8240 Wg., 8250 Wg., 8260 Wg., 8270 Wg., 8280 Wg., 8290 Wg., 8300 Wg., 8310 Wg., 8320 Wg., 8330 Wg., 8340 Wg., 8350 Wg., 8360 Wg., 8370 Wg., 8380 Wg., 8390 Wg., 8400 Wg., 8410 Wg., 8420 Wg., 8430 Wg., 8440 Wg., 8450 Wg., 8460 Wg., 8470 Wg., 8480 Wg., 8490 Wg., 8500 Wg., 8510 Wg., 8520 Wg., 8530 Wg., 8540 Wg., 8550 Wg., 8560 Wg., 8570 Wg., 8580 Wg., 8590 Wg., 8600 Wg., 8610 Wg., 8620 Wg., 8630 Wg., 8640 Wg., 8650 Wg., 8660 Wg., 8670 Wg., 8680 Wg., 8690 Wg., 8700 Wg., 8710 Wg., 8720 Wg., 8730 Wg., 8740 Wg., 8750 Wg., 8760 Wg., 8770 Wg., 8780 Wg., 8790 Wg., 8800 Wg., 8810 Wg., 8820 Wg., 8830 Wg., 8840 Wg., 8850 Wg., 8860 Wg., 8870 Wg., 8880 Wg., 8890 Wg., 8900 Wg., 8910 Wg., 8920 Wg., 8930 Wg., 8940 Wg., 8950 Wg., 8960 Wg., 8970 Wg., 8980 Wg., 8990 Wg., 9000 Wg., 9010 Wg., 9020 Wg., 9030 Wg., 9040 Wg., 9050 Wg., 9060 Wg., 9070 Wg., 9080 Wg., 9090 Wg., 9100 Wg., 9110 Wg., 9120 Wg., 9130 Wg., 9140 Wg., 9150 Wg., 9160 Wg., 9170 Wg., 9180 Wg., 9190 Wg., 9200 Wg., 9210 Wg., 9220 Wg., 9230 Wg., 9240 Wg., 9250 Wg., 9260 Wg., 9270 Wg., 9280 Wg., 9290 Wg., 9300 Wg., 9310 Wg., 9320 Wg., 9330 Wg., 9340 Wg., 9350 Wg., 9360 Wg., 9370 Wg., 9380 Wg., 9390 Wg., 9400 Wg., 9410 Wg., 9420 Wg., 9430 Wg., 9440 Wg., 9450 Wg., 9460 Wg., 9470 Wg., 9480 Wg., 9490 Wg., 9500 Wg., 9510 Wg., 9520 Wg., 9530 Wg., 9540 Wg., 9550 Wg., 9560 Wg., 9570 Wg., 9580 Wg., 9590 Wg., 9600 Wg., 9610 Wg., 9620 Wg., 9630 Wg., 9640 Wg., 9650 Wg., 9660 Wg., 9670 Wg., 9680 Wg., 9690 Wg., 9700 Wg., 9710 Wg., 9720 Wg., 9730 Wg., 9740 Wg., 9750 Wg., 9760 Wg., 9770 Wg., 9780 Wg., 9790 Wg., 9800 Wg., 9810 Wg., 9820 Wg., 9830 Wg., 9840 Wg., 9850 Wg., 9860 Wg., 9870 Wg., 9880 Wg., 9890 Wg., 9900 Wg., 9910 Wg., 9920 Wg., 9930 Wg., 9940 Wg., 9950 Wg., 9960 Wg., 9970 Wg., 9980 Wg., 9990 Wg., 10000 Wg.

1904.

Der russisch-japanische Krieg.

Ueber die Kämpfe um Raiping (Raitschow) liegen nunmehr ausführlichere Meldungen von beiden Seiten vor. Der japanische General Oku berichtet am 10. Juli folgendes:

Am 5. Juli morgens 9 Uhr schlug ein Teil der zweiten Armee 1700 Russen, die einen Hügel drei Meilen nordöstlich von Schibei behielten. Der Feind floh nach Norden. Die japanische Hauptmacht rückte darauf, wie früher geplant, vor, und trieb die russische Kavallerie zurück und erreichte Jiaohow. Die Japaner verloren 2 Tote und 10 Verwundete. Die Russen ließen 20 Tote auf dem Platze. Am 7. Juli nahmen die Japaner die Hügel zwischen Tsingtau und dem Tachohai-Gebirge, nachdem sie den Feind bei Schalamat geschlagen hatten. Die russische Infanterie, Kavallerie und Artillerie zog sich nach Norden zurück, wobei sie nur geringen Widerstand leisteten. Nach Meldungen Eingeborener haben die Russen 20000 Mann in der Nähe von Raiping. 2000 Mann liegen mit Geschützen auf den Hügeln bei Schibei. Starke russische Abteilungen befinden sich ferner bei Tschitschiao und Verklärungen treffen noch ein. Die Verluste der Japaner seit dem 5. Juli betragen 2 Offiziere und 4 Mann getötet, 16 verwundet. Am 8. Juli nahmen die Russen eine Stellung zwischen Tsingtau und Raiping ein, sowie auf einer Anhöhe südlich von Schibei. Am 9. Juli begannen die Japaner bald nach 5 Uhr morgens den Feind um Raiping zu beschließen, schlugen die Russen zurück und besetzten die wichtige Stellung bei Tsingtau und Tschitschiao um 8 Uhr morgens. Nachdem der Feind seine Stellung bei Raiping verloren hatte, hielt er noch ein zweites Mal stand, aber gegen Mittag schlugen ihn die Japaner in die Flucht und besetzten die Anhöhen bei Schibei. Die russische Artillerie beschloß die den Feind verfolgenden Truppen von Raitschow bis Jiaohai; um 3 Uhr nachmittags jedoch wurden ihre Batterien zum Schweigen gebracht. Generalmajor Kotjumi wurde während des Gefechts am Schenkel verwundet.

Während in diesem Bericht von geringen Verlusten der Japaner gesprochen wird, heißt es nach einer Meldung des Korrespondenten der „Birchewija Wedomosti“ aus Tschitschiao vom 9. Juli:

Der Feind versuchte, die rechte Flanke der Russen bei der Station Raitschow zu umgehen, wurde aber durch das wohlgeleitete Feuer einer Kollonnenbatterie empfangen. Reichen der Japaner wurden in großer Zahl von dem reißenden Fluß hinweggeführt. — Trotz dieser angeblich großen Verluste setzte die japanische Kavallerie jedoch die Umgehungsmanöver gegen den russischen rechten Flügel fort. Die Abteilung des Generals Samonow, die den Japanern beträchtliche Verluste beigebracht hatte, räumte daher ihre Stellung.

In den letzten Worten liegt das Zugeständnis, daß die Japaner Raiping (Raitschow) eingenommen haben, denn vorher hatte der russische Berichterstatter mitgeteilt, daß General Samonow am 8. Juli, also einen Tag vorher, Raitschow besetzt habe. Nach der Räumung der Stellung in Raiping zogen die Russen sich zurück und nahmen eine neue Stellung hinter den Bergen, die Raitschow umgeben, ein.

Nach einem amtlichen Bericht aus Tokio waren die Verluste der Japaner bei der Besetzung Raipings nur sehr geringfügig; sie belaufen sich auf etwa 175 Mann Tote und Verwundete. Die beiden Armeen Kuroki und Oku sind ungewisshast in stetigem Vorrücken begriffen; es sind weniger große Schlachten als geschickte strategische Manöver, durch welche die Russen aus einer Position nach der andern vertrieben werden. Dabei klappt alles wie bei einem gewiegten Schachspieler, der seinen schwächeren Gegner Zug um Zug zurückzuweichen zwingt. — General Oku meldet:

Am 6. Juli vertrieb unsere Abteilung 360 Mann russischer Kavallerie aus Jiaohai. 30 Meilen nordöstlich von Schibei, und besetzte den Platz. Wir hatten keine Verluste. Am 6. Juli schlugen wir 1800 Mann feindlicher Reiterei vom Tschitschiao-Regiment zurück, die nordöstlich von Tschitschiao zum Angriff gegen uns erschienen. Unsere Verluste werden hierbei auf vier Tote und drei Verwundete geschätzt.

Nach einem russischen Bericht aus Tschitschiao vom 9. Juli hat sich die Armee Kuroki auf die Linie Jöng-wangtschöng—Sujan konzentriert. Die Hauptmacht steht in Sujan. Die Armee des Generals Oku nimmt eine Stellung ein, die sich vom Meere in der Nähe von Sentuschien bis Sujan hinzieht. Der Kern der Armee steht bei der Hügelkette von Sungtschang. Auf diese Weise haben die Hauptkräfte der Japaner eine lange Linie besetzt, die vom Meer bis Sujan reicht, und sind bereit, sich auf irgend einem Punkte zu vereinigen, um einen entscheidenden Schlag zu tun. Sentuschien ist für die Japaner von großer Bedeutung wegen der Versorgung der Armee mit Lebensmitteln. In der Helena-Bay wurden kürzlich 150 Boote gesehen, die offenbar Getreide für die japanische Armee mit sich führten. Die japanischen Streikräfte auf der Linie Sujan—Raiping werden auf 80 bis 100 Bataillone geschätzt.

Vor Port Arthur soll ein Nacht-Angriff der Japaner auf die Stellungen der Russen am 11. Juli von diesen mit ungeheuren Verlusten (der Japaner) zurückgeschlagen worden sein. Auch die russische Port Arthur-Flotte soll einen siegreichen Ausfall aus dem Hafen gemacht haben. Beide Meldungen bedürfen der Bestätigung. Aus Tokio wird nur gemeldet:

Am Sonnabend (9. Juli) haben die russischen Kreuzer „Diana“, „Diana“, „Diana“ und zwei Kanonenboote, sowie sieben Torpedobootsgeköhler aus dem Hafen von Port Arthur heraus. Das Geschwader, dem eine größere Anzahl Schiffe zur Minenbesetzung voraufrag, wurde von der japanischen Torpedobootsflotte angegriffen und zog sich nachmittags in den Hafen zurück. Admiral Togo berichtet, daß die japanische Flottille unbedeutend blieb.

Das klingt viel wahrscheinlicher. Immerhin ist es bemerkenswert, daß die Russen sich jetzt öfters aus dem Hafen herauswagen als in der ersten Zeit des Krieges.

Unter den russischen Regimentern, welche neuerdings auf den Kriegsschauplatz abkommandiert worden sind, befindet sich u. a. auch das Wiborgsche Regiment, dessen Chef der Deutsche Kaiser ist. Das Regiment hat seinem Chef die Mitteilung seines Abmarsches nach Ostasien zukommen lassen, und Kaiser Wilhelm hat demselben — wie ganz natürlich — seine Glückwünsche in einem Telegramm ausgesprochen. Es ist unverständlich, wie von gewissen Seiten aus diesem selbstverständlichen Telegramm-Wechsel ein „Neutralitätsbruch“ Deutschlands „festgestellt“ werden kann. Die Japaner sind gewiß nicht so dumm, um an der Handlungsweise des Deutschen Kaisers irgend welchen Anstoß zu nehmen.

Letzte Nachrichten (Telegramme):

London, 13. Juli. Eine Londoner Depesche aus Rußland über Tschifu vom 13. d. Mts. meldet: Ein japanischer Aufklärungstrupp wurde heute vormittag 6 Meilen von hier gesehen. General Oku rückt mit 50000 Mann in Gmälischen zwischen Rußland und Tschitschiao heran.

Petersburg, 13. Juli. Eine Mitteilung des Generalstabes besagt: Nachrichten zufolge, die der Feldmarschall des Statthalters aus japanischen Quellen erhalten hat, ist in der Nacht auf den 11. Juli ein Angriff auf die russischen Stellungen bei Port Arthur erfolgt. Die Japaner wurden unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Der Feind soll angeblich eine ungeheure Zahl, annähernd 30000 Mann, verloren haben.

Petersburg, 13. Juli. Eine Mitteilung des Generalstabes besagt: Die Meldung aus Mälben, daß die Japaner bei Port Arthur 30000 Mann verloren haben. (Trotz der amtlichen Quelle kaum glaublich. Die Red.)

London, 13. Juli. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Nach einem Bericht des Admirals Togo soll der russische Kreuzer „Nowik“, der am 9. Juli mit den übrigen Kreuzern Port Arthur verließ, kampfunfähig geworden sein.

Deutschland.

Der Kaiser befindet sich auf seiner Nordlandsreise gegenwärtig in Regionen großer Kälte; wie der „Elbinger Zeitung“ mitgeteilt wird, hat die zur Zeit in Cabinen weilende Kaiserin vom Kaiser eine Nachricht erhalten, wonach dort auf dem Meere große Kälte herrsche und ohne dicken Mantel auf Deck nicht zu verweilen sei. In den nördlichen Regionen, die der Kaiser durchkreuzt, soll eine Kälte von — 10 bis — 12 Grad Celsius herrschen. Bei uns sind zwar jetzt die Nächte auch recht kühl (— wir haben heute, Donnerstag, früh morgens gegen 4 Uhr nur + 7 Grad Celsius gehabt! —), aber die Tagestemperatur übersteigt in der Sonne immerhin + 30 Grad Celsius. — Dem Bürgermeister von Bergen hat der Kaiser seinen Dank für den überaus herzlichen Empfang seitens der Bevölkerung ausgesprochen.

In der englischen Presse wird abermals ein Besuch des Kaisers in England angekündigt. Die „Daily News“ melden, der Deutsche Kaiser würde den König wahrscheinlich Ende Oktober besuchen und gleichzeitig Lord Lansdowne einen Privatbesuch in Bowthorpe Castle abhalten. In Portsmouth verlaute, nach Vereinbarung der englischen Flottenkommandanten würden die Flotten nach Spithead zurückkehren, um den Deutschen Kaiser zu empfangen, der dort einen Besuch abhalten würde.

Die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen sind das wichtigste innerpolitische Ereignis in der sonst „stillen Zeit“. Der Präsident des russischen Ministerkomitees, Witte, ist am 12. Juli in Norderny eingetroffen, um mit dem dort weilenden deutschen Reichskanzler Grafen Bülow über den Abschluß des neuen Handelsvertrages zu konferieren.

Im Auftrage des Grafen Bülow von dem Gesandten von Below an der Anleihestelle Norddeutsch begünstigt, wurde Minister Witte von diesem an Bord des Lloyd-Dampfers „Forelle“ nach Norderny geleitet und blieb dabei mit den ihn begleitenden Herren im großen Logierhause ab. Mittags gegen 12 Uhr stattete er dem Reichskanzler Grafen Bülow in dessen Villa einen längeren Besuch ab. Nachmittags sollen die Besprechungen der beiden Staatsmänner fortgesetzt werden. Heute abend 7 Uhr gab der Reichskanzler ein Diner, an welchem die Herren Witte, Timirajew, Lugowoi, sowie Graf Posa-dowsky, Direktor von Köner, Geheimrat Enrad u. a. teilnahmen.

Die Zolleinnahmen des Deutschen Reiches weisen neuerdings einen Rückgang auf. Dieser ist wesentlich zurückzuführen auf ein Herabgehen der Einnahmen aus den Getreidezöllen. Da trotz der herrschenden Trockenheit der diesjährige Saatstand bisher von den offiziellen Stellen als ein im ganzen recht befriedigender bezeichnet wurde, somit auf eine befriedigende Ernte gerechnet werden kann, so dürften sich die Einnahmen aus den Getreidezöllen kaum heben. Der neue Reichshaushalts-Voranschlag wird darum kaum günstiger sein als der vorjährige. Im Interesse der Landwirtschaft, der eine gute Ernte not tut, wäre dies nicht zu bedauern.

Die Konferenz der Vorstände der preussischen Landwirtschaftskammern sagte u. a. den Beschluß, daß der dem Abgeordnetenhaus vorliegende Gesetzentwurf über die Erwerbung des Vertragsbruchs landwirtschaftlicher Arbeiter unannehmbar sei, da er den Kontraktbruch der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer strafflos lasse. Der „Deutschen Tageszeitung“ erscheint dieser Beschluß ganz unverständlich. Wenn auch der Entwurf die von der Landwirtschaft ausgesprochenen Wünsche nicht vollkommen und nicht sämtlich erfüllt, so bedeute er doch ohne Frage einen Schritt nach Besseren. Das Blatt fürchtet, daß die Vorstände der Landwirtschaftskammern mit ihrer Erklärung den Gegnern der Landwirtschaft eine gewisse Befriedigung bereitet haben. — Allzu gute Aussicht auf Annahme hat der Entwurf bekanntlich auch so nicht; in der vorliegenden Gestalt wird er überhaupt nicht Gesetz werden.

Von unseren „ausgebeuteten und ausgemergelten Arbeitern“ berichtet das Bernsteinische „Neue Montagblatt“:

Das zweite Arbeiter-Sport-Fest, welches am 24. Juli dieses Jahres in Friedrichshagen am Müggelsee abgehalten werden soll, verspricht in seiner Art großartig zu werden. Radfahrer, Turner, Athleten, Ring- und Fußballspieler, Sänger, Mandolinisten und Mundharmonikavirtuosen zu Lande, Schwimmer, Ruderer und Segler zu Wasser haben ihre Beteiligung zugesagt und werden, jeder in seiner Art, zum Gelingen des Ganzen beitragen. Das Festkomitee hat dafür gesorgt, daß am Festtage sowohl Eisenbahnzüge als Dampfschiffe genügend zur Verfügung stehen.

Wir haben selbstverständlich durchaus nichts dagegen, wenn Lohnarbeiter einem verständigen Sporte huldigen. Aber für die beliebte sozialdemokratische Behauptung, daß die Arbeiter in ihrer Gesamtheit oder doch in der Hauptmasse ausgebeutet, ausgemergelt und ausgehungert seien, spricht die Meldung des sozialdemokratischen Blattes doch nicht gerade.

Die Landtagswahlreform-Vorlage in Bayern, welche die Liberalen auf der Grundlage des Proportional-systems in der Kammer der Abgeordneten eingebracht hatten (Antrag Hamerschmidt

Beste Nachrichten und Telegramme des „Gebirgsboten“.

Beuthen OS., 14. Juli. Hierseitig wütet seit 9 Uhr abends ein Hochfeuer in der Hofplatzstraße in dem Warenhaus Jasmolka. Eine Rettung des Hauses ist unmöglich. Das ganze Häuserviertel ist bedroht. Götlich, 14. Juli. Das am Fuß der Landeckens gelegene Gast- und Logishaus „Zum Reichsheim“ ist heute nacht total niedergebrannt.

Crossen a. d. O., 14. Juli. In benachbarten Tschaudorf brach heute mittags eine große Feuersbrunst aus. 6 Wohnhäuser und etwa 30 Wohnkeller mit Stallungen sind abgebrannt, sowie eine Menge Vieh umgekommen.

Nordern, 13. Juli. Reichskanzler Graf Bülow und der Präsident des russischen Ministerkollegiums Witte hatten heute vormittags eine stündliche Besprechung. Nachmittags traten die beiderseitigen Delegierten zu einer Konferenz zusammen.

Rendsburg, 14. Juli. Gestern früh ist das Loher Schloß, das vor einigen Tagen brannte, zum zweiten Male in Brand geraten. Da der Brand eine größere Ausdehnung annahm, mußte Militär requiriert werden. Nach Meldungen von heute früh sind ungefähr 100 Hektar 10-20jährige Tannen durch Feuer zerstört. Der Schaden dürfte 60-70 000 Mark betragen. Viel Wild ist verbrannt. Es liegt anscheinend Brandstiftung vor. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Belgrad, 11. Juli. Nach amtlichen Angaben kam es gestern in Kragujevac zwischen Offizieren und sozialdemokratischen Arbeitern zu einer Schlägerei, die, da die Stadt infolge des Geburtsfestes des Königs sehr beladert war, durch Beteiligung des Publikums einen großen Umfang annahm. Auf beiden Seiten wurde von Waffen Gebrauch gemacht. Gegenüber den Geflüchten, daß bei der Schlägerei gegen 100 Personen getötet oder verwundet seien, wird amtlich mitgeteilt, es sei bisher nur festgestellt worden, daß 1 Arbeiter verwundet wurde. (Viel Schlägerei und nichts dahinter! Die Red.)

Bergen, 13. Juli. Die Nacht „Hohenzollern“ mit dem Deutschen Kaiser an Bord ist heute morgen von hier abgegangen.

Paris, 13. Juli. Nachdem die Kammer und der Senat noch das Budget der direkten Steuern bewilligten, wurde die Parlaments session geschlossen.

Clarens bei Montreux, Schweiz, 14. Juli. Der frühere Präsident von Transvaal, Paul Krüger, ist heute nacht gestorben.

Provinzielles und Lokales.

Redaktion des „Gebirgsboten“: Die Redaktion des „Gebirgsboten“ ist in der Hofplatzstraße in Beuthen OS. zu finden.

* Die Ausstellung für Handwerk und Gewerbe in Breslau wird, wie bekannt, am Freitag eröffnet. Ganz fertig werden alle geplanten Einrichtungen bis zu diesem Termine wohl nicht, aber die Ausstellung wird sich bei ihrer Eröffnung — so schreiben Breslauer Blätter — schon zeigen lassen können. Am Mittwoch hat die kauspolizeiliche Abnahme der Ausstellungsbauten durch den Kommandeur der Schutzmannschaft Röll, Branddirektor Götz und Bauinspektor Berger stattgefunden. Das Ausstellungspostamt ist bereits in Betrieb gesetzt. Nun heran, Ihr Besucher, recht zahlreich heran! Es gibt viel zu schauen und zu lernen; das schlesische Handwerk und Kunstgewerbe steht dem in den anderen Provinzen Preußens und in dem übrigen Deutschland nicht nach. Möge der erhoffte ideale und materielle Erfolg der Ausstellung nicht ausbleiben!

* Heilanstalt für Alkoholiker. Auf Veranlassung des Vorstandes des Oberschlesischen Bezirksvereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke ist seitens der Verwaltung einer Heilanstalt für Alkoholiker in der Provinz Schlesien ins Auge gefaßt worden. Dieser Plan schreitet nunmehr, wie wir der „Schl. Volksztg.“ entnehmen, seiner Verwirklichung entgegen, und zwar wird die Anstalt provisorisch in dem bisherigen Schwesternheim in Meschwitz untergebracht werden. Die ministerielle Genehmigung hierzu ist bereits eingegangen. Das Gekündigte, welchem die Herren Grafen Praschma, Balleskreim, Leo Herdel von Donnersmarck, Schaffgotsch, ferner die Herren Generaldirektor Dr. Stephan, Bürgermeister Rüger, Pfarrer Ruboth, Pfarrer Kapitzka und Dr. Saffert angehören, hat in seiner Sitzung am 6. d. M. als Termin für die Eröffnung der Anstalt den 1. August dieses Jahres festgesetzt. Die Verwaltung der Anstalt und die Pflege der Kranken erfolgt durch Kamillanten-Patres. Die ärztliche Leitung der Anstalt soll Herr Dr. med. Seifert aus Beuthen übernehmen. Prospekt über die Aufnahme von Alkoholikern können von den Kamillanten-Patres in Meschwitz oder von dem Vorsitzenden des Komitees, Generaldirektor Dr. Stephan in Beuthen OS., bezogen werden. Ein Aufruf über die Eröffnung der Anstalt wird in Kürze noch veröffentlicht werden.

* Der Verein der Schlesischen Malteserritter hielt am 9. Juli in Breslau unter dem Vorsitz des Ehrenkassiers Grafen Praschma seine Jahres-Generalversammlung ab. Derselben ging ein in der St. Dorotheenkirche durch das Mitglied des Vereins, Herrn Grafen Leopold von Brühl geleitetes Hochamt voraus, welchem die anwesenden Vereinsmitglieder beiwohnten. Um 10^{1/2} Uhr wurde die Generalversammlung eröffnet. Als neuauftretende Mitglieder wurden mitgeteilt resp. vorgestellt: 1. Hans Prinz von Ratibor, Leutnant im Leib-Garde-Fußaren-Regiment. 2. Leo Graf von Balleskreim, Leutnant der Reserve des Leib-Rückars-Regiments Großer Kurfürst. 3. Marco Graf von Balleskreim, Leutnant im Leib-Rückars-Regiment Großer Kurfürst. 4. Graf Friedrich von Schaffgotsch, freier Standesherr auf Synast. 5. Karl von Schleibügg, künftiger Amtsgeschäftsführer, als Donatritter. 6. Ernst von Bist, Oberleutnant im Infanterie-Regiment von Courbière Nr. 19, auch als Donatritter. Der Vorlesende erstattete hierauf den Geschäftsbericht über das vergangene Verwaltungsjahr und machte Mitteilungen über die Korrespondenz mit dem Meistertum in Rom, der Rheinisch-Westfälischen Gesellschaft und dem Bayerischen St. Georg-Ritterorden. Hierauf folgten Mitteilungen über Mobilmachungsangelegenheiten der freiwilligen Krankenpflege, welche vertraulicher Natur waren. — Der Verein besitzt 7 Krankenhäuser (zu Teschnitz, Hybnitz, Kurzen-dorf, Breslau, Friedland OS., Schurgast und Reichthal), welche mit den Mitteln des Vereins unterhalten werden. Der Vereinsetat balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 45 207 94 Mk.

* Zum Dr. theologiae honoris causa wurde Erzpriester Alois Schade, Pfarrer von St. Matthäus in Breslau, von der kath. theologischen Fakultät der Breslauer Universität auf Grund seiner Verdienste um die Pflege der kirchlichen Kunst (Restauration der St. Matthäuskirche) ernannt. Der derzeitige Dekan der theologischen Fakultät, Professor Dr. Münchinger, überreichte am Mittwoch in Gegenwart der Professoren der Fakultät in der St. Matthäuskirche dem neuen Ehrenprofessor das Diplom.

* Die Zahl der Brände infolge der Dürre wächst andauernd. So wird aus Glogau gemeldet, daß am Sonnabend durch herausfliegende Funken einer Güterzug-Maschine in der Richtung Glogau-Sagan mehrere Weizenfelder in Brand gesetzt worden sind: ein Weizenfeld (4 Morgen), ein Haferfeld (1 Morg.) und ein Roggenfeld (1 Morg.). In Kreis-Friedland wurden 3 Morgen Schöpfung im Gebiete von Deutsch-Lanau durch Solomolot-Funken in Brand gesetzt und vernichtet. Weitere Waldbrände — wahrscheinlich durch Begewesen eines brennenden Zigarrenstummels entstanden — werden aus der Gegend von Festsberg gemeldet. Mindestens 34 Morgen 14-16 jährigen Bestandes sind verbrannt.

Das „Oberschlesische Korrespondenzbureau“ verbreitet folgende Meldung aus Meschwitz: Dem Vernehmen nach beschäftigt der hiesige Pfarrer Ruboth eine Niederlassung der Jesuiten am hiesigen Orte zu bewirken. — Schade! Ist aber Widerspruch. Denn ehen kürzlich ist die Niederlassung der Jesuiten nach dem Gesetze nicht statfinden und zweitens wäre dies, falls einer solchen Niederlassung gekündigt nicht entgegenstände, nicht Sache eines Pfarrers, sondern des Bischofs. — Höchstwahrscheinlich handelt es sich um die Begründung des — Zentralklosters in Meschwitz, das Kamillanten-Patres leiten sollen. Die kluge „Schl. Ztg.“ nennt diesen Widerspruch eine „noch sehr der Befestigung bedürftige Meldung“!!

Aus den schlesischen Bädern. Reinerz. Die am 10. Juli herausgegebene Fremdenliste Nr. 42 weist 2141 Kurgäste und 1900 Erholungsgäste und Durchreisende auf.

Aus der Grafschaft Glatz.

* Personalnachrichten. Zum Oberpostassistenten wurde ernannt der Postassistent Neugebauer in Glatz, etatsmäßig angestellt Postleutnant Reinerz aus Lewin in Schweidnitz; verfehlt wurde der Postverwalter Jachlich von Neu-Mittelwalde nach Lewin.

* Aus den Grafschaft Kreisblättern. „Glatzer Kreisblatt“ Nr. 54: Vertretung des Standesbeamten Stiller in Hollenau während seiner sechsmonatlichen Abwesenheit. Standesbeamter in Straupenzey. Bekanntmachungen betreffend die Beschädigung von Telegraphenanlagen. Ermittlung. Schweinefänge. Bekanntmachungen anderer Behörden.

Glatz, 14. Juli.

± Uebergabe des Ehrenbürgerbriefes an den Kommandanten, Herrn Generalmajor von Sommerfeld am 11. Juli cr. Im Anschlusse an den diesbezüglichen Bericht in voriger Nr. des „Gebirgsboten“ teilen wir noch folgendes mit: Die Deputation, welche den Ehrenbürgerbrief der Stadt Glatz überreichte, bestand aus den Herren Bürgermeister Kolbe, Stadtrat Wagner, Stadtrat Zeisinger, sowie den Stadtverordneten, Herren Stadtverordneten-Vorsitzer Dr. Rittmann, Kaufmann August Teufcher und Buchhändler König. Sie wurde mittags 1 Uhr vom Platzmajor, Herrn Hauptmann von Kommel, am Eingange der Kommandantur empfangen. Herr Bürgermeister Kolbe richtete an den Herrn General eine Ansprache, worin er die Verdienste desselben um die Stadt Glatz hervorhob und überreichte hierauf den Ehrenbürgerbrief (dessen Text v. wir bereits in voriger Nr. wiedergegeben haben). Herr General v. Sommerfeld erwiderte:

„Meine Herren! Wahrlich, der heutige Tag ist hochbedeutsam für die Kommandantur und glücklich und stolz bin ich, daß gerade ich der Kommandant bin. Nicht der Donner der Geschütze lündet das Mägen feindlicher Kolonnen; nicht der Weheruf schuldloser Frauen und nieder-gelagener Widwen; nicht das Klagen einflügender Gebäude, das Zeugnis stilleschmerzlicher Krieger löst heute über das Gesichtsbild der Stadt! — Wie oft mögen in diesen Räumen im Laufe der Jahrhunderte Vertreter der Bürgerchaft gewandelt sein, vielleicht in banger Sorge, vielleicht in bürgerlichem Stolz, Leid abzuwehren, Recht zu suchen. — Jetzt kommen Sie, meine Herren, als die berufenen Vertreter der Bürgerchaft zu mir, um mir das kostbarste Kleinod, was eine Bürgerchaft anbielen kann, in meine Hände zu legen, den Ehrenbürgerbrief. — Während die gegenseitigen Interessen, milderns den starren Buchstaben des Gesetzes, da wo es möglich war nach Pflicht und Gewissen, das ist der Bestreben unser Handelns gewesen, das hat unser gegenseitiges Vertrauen gestützt, das krönt die heutige Stunde. — Haben Sie meinen tiefgefühltesten Dank! Lassen Sie uns in derselben Weise weiter handeln, so lange noch die Gnade Sr. Majestät mich auf diesem schönen Posten läßt. Und wenn ich einmal nicht mehr unter Ihnen weile, dann bewahren Sie mir ein treues Gedenken, wie auch ich mich stets in berechtigtem Stolz nennen werde einen Bürger von Glatz.“

Der Herr General lud sodann die Herren der Deputation zu Tisch, und an dem folgenden Diner nahmen noch teil die Herren Oberst v. Reibitz und Rabersin, Ingenieurmajor v. Saake, Platzmajor Hauptmann v. Kommel, sowie die Familie des Herrn Kommandanten. Die vorzügliche Tischmusik stellten durch die Liebesswürdigkeit des Herrn Oberst die Regimentskapelle. Der Herr General brachte folgenden Toast aus:

„Meine Herren! Nachdem nun der so festerliche Akt hinter uns liegt und wir zu fröhlichem Gedankenaustausch vereint sind, erhebe ich mein Glas als Ihr Mitbürger, um mit Ihnen gemeinsam das Wohl unserer Stadt und ihrer hier anwesenden Vertreter zu gesunden. — Ein kleines Perz müßte in der Brust schlummern, schlage es nicht höher, wenn es Umhang hält nach und fern. — Die allgewaltige Stadt, die bewundernswürdigen Anlagen, die blauen Berge, die fruchtbaren Täler, demohnt und belebt von einem kernigen Stamm, voller untirger Liebe zum Heimatlande, der Grafschaft. — So mag sich unser Glatz immer weiter blühend entwickeln, die Vorbedingungen sind ja gegeben. Die herrliche Lage, die ausstehenden Bürger, die so zielbewußte und energische Stadtverwaltung, diesen Allen gilt mein Hoch! Erheben Sie mit mir Ihr Glas und rufen:

Hoch! herrliches Glatz,
das Herz der gottbegnadeten Grafschaft
hoch! hoch! hoch!“

Herr Bürgermeister Kolbe toastete alsdann auf den jüngsten Ehrenbürger, Herrn General v. Sommerfeld, Herr Stadtrat Wagner auf Frau General v. Sommerfeld, der Herr Kommandant dann noch auf die „Glatzer Rosen“ (die Damen). — Die Kommandantur hatte an diesem Tage festgelegt. Die Parole lautete am 11. Juli: „Glatz“. Die Herren Landrat v. Steinmann und Artillerieoffizier vom Platz, Hauptmann Bühlendorf, waren verhindert, der Fester beizuwohnen; ersterer nahm an diesem Tage an der Einweihung der neuen evang. Schule in Reinerz teil, letzterer weilte zur Zeit im Bade. — Wir schließen diesen Bericht mit dem Wunsch: Möge unser hochverehrter Herr Ehrenbürger sich recht viele Jahre in Gesundheit dieser seltenen Auszeichnung erfreuen! — Der Ehrenbürgerbrief liegt gegenwärtig im Schaufenster der königlichen Buchhandlung hier aus.

± Der katholische Arbeiterverein feiert sein Stiftungsfest Sonntag, den 31. Juli, im „Deutschen Reichsgarten“.

± Der Post- und Telegraphen-Unterbeamten-Verein „Eintracht“ feiert Sonntag, den 17. Juli, im „Deutschen Reichsgarten“ sein 6. Stiftungsfest.

* Ueber den Berichterstatter Leon Themat, der z. B. hier in Unterjagdschaft sitzt, schreibt uns unser Mitteilungsblatt „Korrespondent“: Der in neuester Zeit vielfach genannte Leon Themat aus Bietz hat auch hier (in Mittelhütte) eine Gastrolle gegeben; Freitag abend mit dem letzten Zuge 928 von Glatz kam derselbe an und leistete sofort seine Schritte in den „Bietzer Raum“ II. Kl. am hiesigen Bahnhof, um sich durch ein warmes Abendbrot für seine weitere Tätigkeit zu stärken, bei der vorgerückten Stunde aber mußte derselbe mit einem belegten Butterbrot vorlieb nehmen, nachdem er vorher seinen Unwillen hierüber zu erkennen gegeben hatte. Nach Verlauf einer halben Stunde begab sich derselbe in das nahe gelegene Bahnhofshotel, wo er sich als Schriftsteller vorstellte und den Wirt zu verweisen suchte, einen Vorschlag von 30 Mk. herzugeben, wofür auch sein Hotel in dem von ihm herausgegebenen Reiseführer Aufnahme finden sollte. Am folgenden Tage erhielt Th. wieder im Bietzer Raum II. Kl. und verfuhr sich der Kellnerin, um 5 Mk. anzupumpen. Nachdem auch dieser Versuch mißglückt war, versuchte er es nochmals mit einer „Leibe“ von 2 Mk., wofür er angab, daß er telephonisch 300 Mk. Reisepfennig in Breslau erhalten habe, wovon er dem Kellner 4 Mk. zurückzahlen wollte, sobald er mit dem „Mittagszuge“ wieder von Neuau, wohin er angeblich fahren wollte, zurück sein würde. Doch Themat war dem keinem Zuge zu erblicken, so daß der Kellnerlehnung um die 2 Mk. gepöblt war. Ein im Abendhotel Breslau befindliches Zimmer wurde von hier aus durch ihn telephonisch wieder abbestellt. Th. Themat machte sofort den Eindruck eines Hochapaters oder eines geistig gestörten Menschen.

± An den Folgen eines Unfalles verschied verflorenen Donnerstag in Eibenberg der frühere gerichtliche Bäckereirevisor Theodor Schön aus Breslau, gegen den auch hier ein Strafverfahren wegen Diebstahls schwebte, dessen Ausgang von weiteren Kreisen mit Interesse entgegengesehen wurde.

* Sommertheater. Freitag, den 15. Juli, gelangt auf vielfach verlangten zum 2. Male „Der Gluckenguß zu Breslau“ zur Aufführung. Sonntag, den 17. d. Mts. bleibt die Bühne geschlossen.

* Theater in Miersdorf (Germersheims Gasthaus). Sonntag abend: „Der Gluckenguß zu Breslau“, oder: „Die Armenkinder“. — Sonntag abend: „Der Gluckenguß zu Breslau“, oder: „Die Armenkinder“.

* Kurtheater in Altheide. Sonntag, den 17. Juli: „Lamm und Bismarck“, Lustspiel in 4 Akten von Schreiber.

X Oberschweideldorf, 13. Juli. Die Gemeindefejd wurde am vergangenen Montag in zwei Parzellen verpachtet. Für den größeren Teil bot das Dominium Ballstüh 1360 Mk. (die früheren Pächter zahlten 205 Mk.); der kleinere Teil erreichte mit 589 Mk., abgegeben vom Dominium Rübschhof Oberschweideldorf, das 65 Hektar. In den 30 Jahren wurden für den letzten Teil nur 48 Mk. gezahlt. — Gestern, Dienstag, fand unter sehr zahlreicher Beteiligung seitens der Ortsbewohner die alljährliche Selbstinspektion nach Altsdorf statt. —

Reinerz, 13. Juli. Das Grundstück Nr. 141 in der Baderstraße (Kuchelstraße) und Deffaustraße wurde durch Herrn Maurermeister W. Müller hier für den Preis von 24 000 Mark käuflich erworben. — Der katholische Volksverein hielt am 17. d. Mts. im Pöhlischen Gasthause zu Neuherrsdorf seine Monatsversammlung. — Das heut am Kaiser Friedrich-Berge im Bade abgebrannte Feuerwerk gelang bestens. Den Schlußeffekt bildete die Beleuchtung der großen Fontaine durch Buntfeuer. Während des Feuerwerks konzertierte die Kapelle.

h. Grünwald b. Reinerz. Am Sonntag, den 17. Juli, feierte der Militärverein Grünwald sein 25jähriges Stiftungsfest, bei welcher Gelegenheit auch die Ueberreichung des von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Fahnenbandes durch den Herrn Landrat stattfand.

Lewin, 12. Juli. Der am Montag, den 11. Juli cr. hierorts abgehaltene Sommerfahrmarsch war vom schönsten Wetter begünstigt, weshalb der Besuch desselben, entgegen anderer Jahre, ein verhältnismäßig guter war. — Wie ein Lausfeuer durchströmte heute früh morgens die Nachtzeit von einem hinter der Dorfstadt auf der Chaussee tot aufgefundenen Mann unserer Stadt. Man erkannte in demselben die Leiche des bei dem Tunnelbau in Reichenau beschäftigten Arbeiters Schleicher aus Reinerzkrone. Die in nächster Nähe der Leiche an einem Baumstamm hängend vorgefundene Leuchtenscheune ließ darauf schließen, daß der Mann abends von der Chaussee nach Lewin, wo gerade Fahrmarsch war, kam, um am nächsten Tage früh morgens zur neuen Schicht die Arbeit wieder anzutreten. Das bei der Leiche vorgefundene Portemonnaie mit ca. 25 Mk. Inhalt wurde in polizeiliche Verwahrung genommen. Die Leiche des aufgefundenen Mannes wurde gestern nachmittag in Reichenau untergebracht. Die unglückliche Annahme, daß ein Unbekannter vorliegt, dürfte wegen des Umstandes, daß Geld bei dem Mann vorgefunden wurde, nicht zureichend sein; vielmehr ist wahrscheinlich, daß der zum Tod Verurteilte in vermittels angetrunkenem Zustande zu Falle kam, der der Straße liegen blieb und in der Nacht überfahren worden ist. — Die hiesige Schützengilde hält nächsten Sonntag und Montag, den 17. und 18. Juli cr. ihr diesjähriges Freischützen ab, wozu die Schützengilde, Freunde und Gönner des Vereins Einladungen ertheilt. Die eingeladenen Beiträge gelangen nach Abzug der Unkosten durch den Divisor 10 geteilt, an die Beischützenden zur Verteilung.

Habelschwerdt, 13. Juli.

† Gottesdienst-Ordnung für den 8. Sonntag nach Pfingsten (17. Juli). Pfarrkirche. 6 Uhr: hl. Frühmesse. 9 Uhr: Gottesdienst. 10 Uhr: Gottesdienst.

□ Der kath. Meisterverein versendet bis Ende dieser Woche sämtliche Einladungen zu der Generalkonferenz der Meistervereine und der zugleich stattfindenden Weibe der neuen Fahne. Die noch nötigen Besprechungen und Beschlüsse sollen in der Versammlung am Mittwoch, den 20. d. Mts., ihre Entscheidung finden.

□ Die Schuhmacherinnung hält ihr Duxtal am Montag, den 18. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, im Gasthause „Drei Rössen“ ab. Den Verhandlungen geht ein gemeinsames Mahl voraus. Vormittags wird für die verstorbenen Mitglieder in der Kapelle auf dem Florianberge eine hl. Messe gelesen.

□ Ein Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern beginnt Montag, den 26. Septbr., in Charlottenburg. Anmeldungen nimmt der Direktor des Instituts, Oberpostarzt a. D. Brand in Charlottenburg, Spreestraße Nr. 42, entgegen.

□ Die Liste der stimmberechtigten Bürger wird vom 15.-30. d. Mts. im hiesigen Einwohner-Meldeamt während der Amtsstunden zur Einsicht ausliegen.

□ Städtische Badeanstalt. Zur unentgeltlichen Benutzung der Badeanstalt an der Langenauer Chaussee durch bedürftige Schulfrauen werden während der Ferienzeit Marken in dem Magistrats-Amtszimmer ausgegeben. Die Badezeit ist für die Vorzeiger dieser Marken festgesetzt Dienstag und Freitag nachmittags von 4-5 Uhr für Mädchen, von 5-6 Uhr für Knaben. Die Marken sind beim Betreten der Anstalt dem Bademeister abzugeben.

□ Zigeunerkonzert. Eine so große Menschenmenge hat wohl der Weillenhausegarten selten gesehen, als gestern abend beim Konzert der Zigeunerkapelle „Rafoczi“. Wohl an 1/2 Tausend Besucher saßen dem Konzerte beizugewohnt haben. Viele der Gäste mußten sich mit einem Stuhlplatz begnügen. Trotz der kühlen Abendluft hielten alle bis zum Schluß des Konzertes (gegen 11 Uhr) aus. Bei Eintritt der Dunkelheit wurden die Anlagen durch Hunderte von bunten Lampen erleuchtet. Die Kapelle bot in allen Nummern des Repertoires außerordentlich schöne Leistungen. Die ganz eigenartige Musik, nur Streichinstrumente, eine Klarinette und Cembalo, Tachibana und Klaggeiten, läßt mit ihren bald süßen, weichen, einschmeichelnden Weisen, bald pikanten, prickelnden Melodien, mit ihrer weichen, erst leicht wehmütigen Stimmung, dann mit ihren wild dahinschwebenden Flüssen auf die Zuhörer eine mächtige Wirkung aus. Der laute Beifall veranlaßte die Künstler zu mehrfachen Einlagen. Auch im Einzelnen zeigte der Gesang eine Kapelle Vortrefflichkeit. Besonders die beiden Solovorgänge „Zigeunerleben“, „Königswald“, und „O diles lui“, gelungen von F. A. Sabont mit klarer silberner Stimme und großer Solokunstfertigkeit, riefen langanhaltenden Beifall hervor. Jedes Mitglied des Orchesters trug ein Köpfer auf seinem Instrument; das gilt insbesondere von dem Direktor, einer imponierenden Erscheinung mit einem weichen Charakterkopf, als hervorragender Violinist; ferner von dem Vertreter des Cembalos, dem jugendlichen Xylophon-Virtuosen und dem ausgezeichneten Klarinetisten, dessen Spiel zu manchem seiner Kollegen als Vorbild dienen könnte. Der Eindruck des Konzertes wurde noch verstärkt durch die Kostümen, malerischen Bandentwürfen. Den stärksten Beifall ernteten die zum Schluß des Abends durch Mlle. Blerout ausgeführten fahrbewundernswürdigen Fantaisie, Fagotten und Serpentinzüge. Die fremden Gäste haben uns durch ihre Darbietungen einen ganz besonderen eigenartigen Genuß bereitet und ihrem Wunsche „Auf Wiedersehen!“ können wir nur von ganzem Herzen zustimmen.

□ Was ein Fuchs seinen Jungen zuschleppt, zeigt recht deutlich folgendes am 2. d. M. in Neu-Bagdorf gefundene Borkommis. Der dortige Müllermeister Herr Sanger sah früh 5 Uhr beim Futterwegräumen einen mit einem schweren beladenen Fuchs vorbeilaufen. Da ihm ein Gewehr nicht sofort zur Hand war, ließ er durch seinen Hund, der ein guter Jäger ist, Meißer Rein die verfolgen. Als dieser ihm immer näher kam, ließ der Fuchs vor sich seine Beute fallen und suchte das Weite. Derselbe bestand aus 12 Stücken und war 5 Maulwürfen, einer Maus, drei Bögeln und drei Stücken Brot. Ein recht vielfältiger Speisengutteil!

□ Altwiesstrich, 11. Juli. Der Radfahrerverein Altwiesstrich feierte am Sonntag, den 10. Juli, sein erstes Stiftungsfest, zu welchem auch die Herren des Radfahrervereins „Schweinfeld“ aus Babilst fast vollständig und in Begleitung ihrer Damen, letztere mit Bitter-

wagen, erschienen waren. Nach vorangegangener gemüthlicher Be-
sprechung im Wenzelschen Gasthof zur „Hoffnung“ bewegte sich der
Festzug mit Musik nach dem Vereinslokale, Junges Gasthaus zum
„Weißer Adler“, woselbst die Grottsche Kapelle ein beifällig aufge-
nommenes Gartenkonzert ausführte. Nach Eintritt der Dunkelheit
wurde der Garten mit Lampen erleuchtet und ein schönes Feuerwerk
abgegeben. Das Fest fand dann im Saale seinen Fortgang. Mit-
glieder des festlichen Vereins führten ein tadelloses gelungenes
Reigenprogramm aus, worauf Herr Buchhalter Gläser in einem Prolog
die Gäste und Sportsgenossen begrüßte. Der 1. Vorsitzende, Buch-
halter Herr Ertels, hielt sodann die Festrede. Ein darauf folgendes
Liederkonzert hielt die Teilnehmer noch lange gemüthlich beisammen.

Landes, 13. Juli. Die für die Wahl von Stadtverordneten
neu aufgestellte Liste der stimmberechtigten Bürger dieser
Stadt liegt vom 15. bis 30. d. Mts. während der Arbeitsstunden von
8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags zur Ein-
sichtnahme in der Magistratskanzlei öffentlich aus. — Seitens der
Polizeiverwaltung wird bekannt gemacht, daß bei den außergewöhnlich
hohen Witterungsverhältnissen der gegenwärtigen Jahreszeit der Tief-
stand des Grundwassers einen einseitigen beschränkten Gebrauch
des Leitungswassers empfiehlt. Vor der Verwendung fließenden
oder kochenden Wassers zum Trinken, in der Küche zum Spülen und Waschen
von Gemüse, Obst und Eßgeschirren wird dringend gewarnt. Die
hiesige Hochquellen-Wasserleitung liefert einwandfreies Trink- und
Küchenwasser.

Landes, 13. Juli. Am 10. d. Mts. unternahmen die Mit-
glieder des kath. Gesellenvereins mit ihren Angehörigen einen
gemeinschaftlichen Ausflug, welcher mit dem 12. Uhr 45 Min. mittags
hier abgehenden Eisenbahnzuges angetreten wurde. Von Bahnhof
Seitenberg aus erfolgte sofort der Weitermarsch bis zum Gottwalds
Gasthaus in Alt-Möbren, von wo nach etwa einstündiger Rast der
interessante Weg über den Kreuzberg, welcher einen lohnenden Fern-
blick über das Möbren- und obere Bielatal bietet, nach dem prinzipalen
Marmorbruch bei Seitenberg eingeschlagen wurde. Mit Marschgesang
langte darauf die wanderlustige Kolpingkette bei Heiders Bräuererei
in Schredendorf an, wo bereits die Mitglieder des dortigen kath.
Gesellenvereins sich eingefunden hatten. Nach dem Gesangsvortrage
des Gesellenvereins durch den Landesverein trug ein Mit-
glied des Schredendorfer Vereins einen auf die Wiederkehrsfeste
bezugnehmenden Prolog vor, worauf der Vereinsvorsitzende die
Begrüßung an die Anwesenden richtete. Im Anschluß daran
sangen beide Vereine das Kolpinglied, welchem noch mehrere Steder-
vorträge des Landes Vereins folgten, zwischen denen diverse
Einsprüche gehalten wurden. Dann aber trat, trotz der Hitze, das Tänzchen
in seine Rechte, das in seinem Gefolge eine ungehörte Fröhlichkeit
habe, so daß die Uhr viel zu früh für alle Teilnehmer die neun-
überdachte aufhörte, welche zum Aufbruch nach dem Stations-
gebäude in Seitenberg mahnte, um den rechtzeitigen Anschluß zur
Heimkehr noch zu erreichen. — Seitens einer Dame werden in diesem
Jahre wieder an Personen des Bades mancherlei Traktationen ver-
teilt, die aber ob ihres Inhalts wohl kaum irgend welchen Erfolg
nach der einen oder der anderen Seite haben dürften. Man überläßt
doch die Seelsorge den Geistlichen der betr. Konfessionen! — Heute
vormittags wurde der auf seiner hiesigen Besorgung verlebende General-
major von Mutius zur letzten Ruhe beigesetzt. In seinem Leichen-
zuge nahmen die Offiziere, welche im hiesigen Militärkuchenhause an-
wesend sind, sowie einige Offiziere der Stäger Garnison teil.

Schredendorf, 13. Juli. Am vergangenen Sonntag unter-
nahm der kath. Gesellenverein Landes einen Ausflug mit
Damen nach dem Marmorbruch in Seitenberg. Auf dem Nachhau-
weg hielten die Ausflügler in Heiders Gasthaus Einkehr, woselbst
sich der hiesige kath. Gesellenverein bereits zu einer Begrüßung ver-
ammelt hatte. Nach dieser wurde ein Tanzkränzchen für beide Ver-
eine arrangiert. Während desselben wurden zur Abwechslung einige
lieder gesungen sowie Reden und Ansprachen gehalten. Der
Landes Gesellenverein ersuchte den hiesigen Verein, einen Gegen-
bruch abzugeben, was von letzterem auch zugesichert wurde. Um
9 1/2 Uhr führte die Eisenbahn den Landes Bruderverein seiner
Heimat zu. — Nächsten Sonntag, den 17. d. M., feiert der hiesige kath.
Gesellenverein sein 9. Stiftungsfest. — Heute abend trifft der Regent
von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen zu kurzem Auf-
enthalt auf Schloß Seitenberg ein.

Neurode, 13. Juli.

Der katholische Gesellenverein hielt am Montag abend
im „Weissen Adler“ eine gut besuchte Versammlung ab, welche vom
Präsidenten Herrn Bachmann, eröffnet und geleitet wurde. Herr
Kaplan Stürde hielt einen recht interessanten Vortrag über „Die
Mittel zur Erhaltung der Gesundheit“. Die Anwesenden folgten mit
Interesse der Ausführung und dankten dem Redner durch aufrichtigen
Beifall. Der Herr Präsident besprach hierauf die Bedingungen der Ver-
bandsbeiträge. Sollten sich Interessenten hierfür finden, so wird
der Vorstand weitere Verhandlungen in dieser Angelegenheit pflegen.
Nach Aufnahme von drei neuen Mitgliedern wurde noch beschlossen,
Sonntag, den 17. d. Mts., einen Ausflug über Kolonie Flucht nach
Lindenberg zu unternehmen.

Eine Stadtverordneten-Versammlung sollte am heutigen
Nachmittage stattfinden, da man aber nicht beschlußfähig war, mußte
dieselbe bis Montag, den 18. d. Mts., vertagt werden.

Der Cäcilien-Verein hielt heute nachmittags im „Weissen
Adler“ sein Quartal ab, welches der Präsident, Herr Kassier Klapper,
mit einer Begrüßung der Anwesenden eröffnete. Nach Aufnahme von
Mitgliederbeiträgen gab der Kassier, Herr Mittagsbesitzer Reuter-
Lundorf, den Rechenbericht. Nach diesem stellten sich die Gesamt-
einnahmen auf 948 75 Mk., diesen stehen die Ausgaben mit 477 89 Mk.
gegenüber. Es bleibt also ein Bestand von 468 84 Mk. fürs neue
Jahr vorzutragen. Nachdem die Rechnung von den Herren Fischer
und Bödel revidiert worden war, wurde dem Kassier unter Ausbruch
des lauten Entzuges erteilt. Der Vorsitzende gedachte hierauf in
beifälliger Nachruhm dreier Mitglieder, die im letzten Halbjahre ver-
storben sind. Es sind dies die Herren Wilhelm Hoffmann, Adolf
Korndt und Pauline Sieber. Die Beisammeln schlossen sich
diesem ehrenvollen Worte durch Erheben von den Plätzen an. In den
Vorstand wurde neu als Beisitzer Herr Wegemüthles Nidenführer gewähl.
In die Verhandlungen schloß sich ein gemeinsames Mahl.

Die Sektion Martha des G. O. B. trat am heutigen
Sonntage in gemütlicher Stille hier ein. Die Ausflügler besaßen
jüngst die Stadt, worauf gemeinsame Mittagstafel im „Weissen Adler“
abgehalten wurde. Nachmittags wanderte man nach unserem An-
bauge und bezieht dort den einen herrlichen Rundblick stehenden Aus-
blicksraum. Darauf wurde in der Annahabau-Rast gemacht und ver-
güßte man sich hier mit Mitgliedern der Neuroder Sektion aufs beste.
Am dem 1/2 Uhr-Zuge fuhren die Ausflügler wieder zurück.

Bolpersdorf, 13. Juli. Am vergangenen Dienstage wurde
unser. Der durch Feuerlärm e. schreckt. Es brannte Scheuer und
Eall der dem Grafen von Magnus gehörigen Schloßhof. Der
eigentliche Ruh- und Herdortall wird gegenwärtig durch einen Neubau
einge, so daß das ganze Vieh in einem Hofstalle untergebracht war.
Da das Feuer sich sehr schnell über das ganze Gebäude verbreitete,
konnten 17 Stüd großes Rindvieh, verschiedene Maschinen, Wagen
und sonstige Viehgeräte nicht gerettet werden, so daß der Pächter
Hug. Walzel einen großen Schaden erlitten hat, zumal er nicht
besonders hoch versichert ist. Hätte das Feuer im Neubau nicht ge-
löst werden können, dann war die Ringe in großer Gefahr. Durch
die große Feuersind auch Türen und Fenster des Wohnhauses gang-
verloren. Von auswärtigen Erzeugnissen waren sieben erschienen, von
denen die Bauherren als erste in Lüttelheit trat. Die Ursache des
Feuers, das in der Scheuer ausbrach, ist noch nicht festgestellt.

Mittelsteine, 13. Juli. In der Scheune des Fleischermeisters
Ludwig Brach gestern abend gegen 11 Uhr auf eine bis jetzt noch nicht
aufgeklärte Weise Feuer aus. Bei der seit Wochen andauernden
Trockenheit ergab sich das Feuer nicht nur der Scheune, die zugehörigen
Nebengebäude und den Eiskeller, sondern zündete sich auf die an-
bauliche Scheune an. Die Scheune ist. Sämtliche Gebäude wurden
einfach ein Raub der Flammen; an Mobiliar konnte bei dem schnellen
Umschlagen des Feuers nur wenig gerettet werden, da die Bewohner
in erster Linie auf ihr Leben bedacht sein mußten.

— In Niedersteine, 13. Juli. Gestern nachmittags gegen 4 Uhr
wurde die hiesige freiwillige und Pflicht-Feuerwehr durch Hupen-
und Pörschall alarmiert. Herr Landrat Graf zu Dohna aus
Neurode hatte sich eingeladen, um die Wehr einer außerordent-
lichen Revision zu unterziehen. Als Sachverständiger war in seiner
Begleitung Herr Rentier Herzog aus Obersteine, welcher Mitglied des
Verbandsvorstandes ist. Die Revision begann am Spitzengasthaus
Herrn Forstleher erfolgte am Stützpunkt, wo zwei Schulübungen
vorgeworfen wurden, eine für die Spitzengasthäuser und eine für
die Stützpunkt. Die Schulübung fand am Schloßhofe statt. Es lag ihr
die Annahme zu Grunde, daß einige gegen die alte Kirche zu gelegene
Gebäude brennen und die Kirche selbst in Gefahr liege. Der Zweck
der Übung war daher der, zu zeigen, auf welche Weise im Ernstfalle
am wirksamsten das gefährdete Gotteshaus zu schützen und das Feuer
auf seinen Herd zu beschränken sei. Daran schloß sich ein eingehendes
Abprobieren der beiden Spitzengasthäuser. Der Herr Landrat sprach sodann
über das Sagenkreische, Gemeinnützigkeit, Verschwendung, Verschleiß
und Gefährdung der Wehrmannschaft und über seine eigenen
Bemühungen, das Feuerwehrgewesen in seinem Kreise zu einem muster-
giltigen und vorbildlichen der ganzen Provinz zu machen. Er forderte
seine Kameraden, wie es unter Hinweis auf seine Ehrenmitgliedschaft
zur Neuordnung der hiesigen Feuerwehrgesellschaft nannte,
zur weiteren Unterföhrung seines Vorhabens auf. Mit einem „Gut
Geh“ endigte seine Rede. Herrn Herzogs darauf folgende Ansprache
spielte in der Ermunterung, sich durch Unbarm und Verleumdung nicht
irre führen und die Kreuze zur Wehr nicht nehmen zu lassen. Er
schloß mit einem Hoch auf den Herrn Landrat. Zum Schluß erfolgte
die protokolllarische Aufnahme sämtlicher in guter Ordnung vorhandener
Geräte. Damit war die im großen ganzen zufriedenstellende Revision
beendet. In der darauf folgenden Nacht war die Wehr bei einem in
Mittelsteine entzündenden Brande dreier Häuser tätig. — Die Sommer-
ferien der hiesigen beiden Schulen dauern vom 24. Juli bis 21. August,
die Herbstferien vom 25. September bis 4. Oktober.

Aus anderen Kreisen.

Reichenbach u. d. Enle, 13. Juli. Umwelt Ubrichshöf an den
nördlichen Vorhang der Gule nahm ein Ruffner Kinder der Bres-
lauer Festkolonien Stahlfabrik an ein Heusuder; dieses klappte
um und fünf Kinder verunglückten, darunter trugen drei Arm- und
Beinverletzungen davon.

N. Nieder-Hermsdorf, 12. Juli. Auch im Geschäftsbetrieb des
hiesigen Rohrenwerkes macht sich die anhaltende Dürre bemerkbar.
Da infolge des Wassermangels in der Ober der Schiffsahrt auf der
selben eingestellt werden mußte, so lagen sich die obersteilischen
Gruben genötigt, ihre Kohle auf der Bahn zu verfrachten. Aus diesem
Grunde können für den hiesigen Bedarf nicht genug Wagen zur
Verfügung gestellt werden. Da also ein großer Teil der Produkte
nicht verfrachtet werden kann, so sind auf den hiesigen Bergwerken
schon Forderungen eingeleitet worden.

Landeshut, 12. Juli. Große Ausschreitungen begangen
in der Nacht zum Montag traktatische Arbeiter, die beim Bagdau
Schmiedeburg-Landesgut beschäftigt sind, in daselbst hiesigen
Kreises. Sie demolirten das Mannmannsche Gasthaus, Wirt und
Gäste mußten in den Keller flüchten; der Wirt wurde dreimal von
den Unholden, die sogar Schußwaffen gebrauchten, angegriffen. Den
Schmiedemeister verlegte einer der Krianten durch einen Schuß in die
Miz lebensgefährlich. Ein des Weges kommender Radfahrer wurde
vom Rade gerissen und mit Schlagringen übel zugerichtet. Mehrere
Gegebenen wurden verhaftet.

Bunzlau, 12. Juli. Ein frecher Wegegänger treibt seit einigen
Tagen an der Kreisgrenze sein Unwesen. Er hat es namentlich auf
allein gehende Frauen abgesehen, und man vermutet einen alten
Bastard aus ihm. Am Sonntag wurde die Schatzkammerfrau
Gibner aus Schleiß-Hausdorf, die in Naumburg zur Kirche ge-
wesen war, auf dem Nachhausewege von einem aus dem Busche har-
vorpringenden Strolche überfallen, zu Boden geworfen und mit einem
Hießer am Kopfe schwer verwundet. Als sie dem Unhold sein
Geld geben konnte, mißhandelte sie dieser. Sie verlor die Bestimmung,
und als sie wieder zu sich gekommen, sah sie, daß der Strolch mit
ihren Schuhen verchunden war. Am Tage darauf ist die Gast-
wirtin Frau Hennig aus Neuland im Gehlich von Hartsberge über-
fallen und ihrer Barchaft von 20 Mark beraubt worden. (Schl. Ztg.)

Aus Nachbargebieten.

Prag, 13. Juli. Am Mittwoch, 7. Juli, hatten sich sieben geistlich
Herren aus dem Bresslauer, die am 13. Juli 1879 im hiesigen
Dome zu Präbikern geweiht worden waren, in der Hotel Emmaus
zusammengesunden, um jenes wichtigen Tages zu gedenken. Es waren
dies die Herren Anton Bergel aus Bresslau, jetzt Präbiker von St. Heinrich
dehlsch; Dr. theol. Johann Blana aus Bohnau, jetzt Direktor des
Lehrerseminars zu Lubenitz; Franz Brundt aus Gletwitz, Präbiker
in Rinditz; Dr. theol. Robert Dack aus Berlin, jetzt Präbiker in Rachen-
bach; Franz Bawolitz aus Bobrowitz; Edmund Schneider aus
Dennersdorf, jetzt Benediktiner in der Abtei Emmaus zu Prag; Franz
Storiko aus Oppau, jetzt Sakristan zu Bresslau. Die Jubilare wurden
von P. Schaefer im Kloster empfangen und zum Hochaltare geleitet,
wo ein feierliches Hochamt geleitet wurde. Nach dem gemeinsamen
Frühstück in den Räumen des Klosters folgte ein Rundgang durch das
Kloster und ein Besuch des Präbikerseminars im Clementinum, dessen
Gastfreundschaft die Schüler durch dreizehn Jahre genossen hatten.
Sodann besuchte man das Hofstättchen, wo der Weihbischof Praga, der seit
25 Jahren ordiniert, ruht. Am folgenden Tage besuchte man
den ehemaligen Direktor, Dekan des Kapitels, Altonajaw, und den
früheren Spiritual, Kanonikus Koran. Nach einem Mahle bei Herrn
Dikan Subito und einigen feierlichen Stunden reisten die Jubilare in
die Heimat zurück.

Gottesdienst-Ordnung für Blas.

(Nachdruck verboten.)

Sonntag, den 17. Juli. 8. Sonntag nach Pfingsten.

Messezeiten.

Früh um 1/6 Uhr: heilige Messe; um 6 Uhr: Frühpredigt;
um 1/7 Uhr: 6. St. Marien-Andachtsmesse; um 8 Uhr: heilige Messe;
um 9 Uhr: Hauptgottesdienst (Hochamt und Predigt).
Nachmittags um 1/3 Uhr: Vespern und hl. Segen.

Gottesdienst-Ordnung der Minoritenkirche.

Sonntag, den 17. Juli. Früh 1/7 Uhr: heilige Messe; um
8 Uhr: Mittäggottesdienst; um 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Predigt
und Hochamt). — Nachmittags 1/4 Uhr: hl. Segen.

Nachrichten vom Standesamt Blas.

Aufgebote. Schuhmacher Franz Goll mit Fabrikarbeiterin
Maria Jüschke, beide in Blas. Ruffner Wägelin Hölchel mit land-
wirtschaftliche Arbeiterin Anna Klar, beide in Blas. Kaufmann Georg
Karl Goldhardt Preussing in Bries mit Anna Berner in Blas.
Schiffheger Emil Geiss mit Köchin Julie Langefeld, beide in Blas.
Kaufmann Friedrich Wilhelm Rosenberger in Langenbielau, Kreis
Reichenbach in Schleisen, mit Hildegard Elisabeth Maria Grons in
Blas. Fabrikarbeiter Hermann Paul Richard Conrad in Blas mit
Fabrikarbeiterin Hedwig Fiedel in Giersdorf, Kreis Blas. Zahl-
meister-Altpatent Karl Wilhelm Hermann Schwarzer in Blas mit Anna
Radolph in Giesau, Kreis Frankenstein i. Schl.
Gefährliche. 9. Juli: Maler August Karl Schopps mit
Köchin Maria Martha Dähse, beide in Blas.
Geburten. 4. Juli: dem Bäckermeister Max Giesler, ev., eine
T.; 7. dem Schlächtermeister Paul Beinhalt, kath., ein S.; dem
Schuhmachermeister Wilhelm Heinrich, kath., ein S.; unehelich eine T.;
dem Korbmacher Otto Böhm, kath., ein S.; 8. unehelich eine T.;
9. dem Hausknecht Alfred August Karl Giesler, ev., 2 S.; dem Bize-
feldweib Johann Sobiesch, kath., eine T.; dem Hilfsbremsler Eduard
Lette, kath., ein S.

Eierbeile. 6. Juli: die verehel. Maurerfrau Emma Kauer,
geb. Misch, kath., 23 J. 2 1/2 M.; 7. die T. Frieda Maria des Fleischer
Oskar Theodor Rudolf Sommer, kath., 11 M.; 9. der Löffergeh
Hermann Hoffmann, kath., 25 J. 7 M.; die T. Friederike des Haus-

halters Alfred August Karl Giesler, ev., 5 Sib.; 10. der S. Richard
des Hilfsbremsers Heinrich Wenzel, kath., 8 M.; 12. der Arbeiter Josef
Schmidt, kath., 53 J.; die T. Alice des Uhrmachers Franz Hampel,
kath., 5 M. 12 J.

Gerichtliches.

Blas, 13. Juli. Strafkammer. Vorhander: Herr Land-
gerichtsdirektor Kuhn vom Hofe; Vertreter der Anklage: Herr Hof-
Rekser. Der Südkmann Ferdinand Schmidt aus Rammth bei
Wilschhof fing am 2. März cr. (also während der Schenkei) einen
Tranten Fisch ein und verkaufte denselben später für den Preis von
60 Mt. an einen Gutsbesitzer im Kreise Blas. Er hatte sich dieserhalb
am 16. Juni vor dem Schöffengericht Landes wegen Uebertretung des
Jagdgesetzes vom 26. Februar 1870 zu verantworten, wurde aber
freigesprochen. Hiergegen ist seitens der Rgl. Staatsanwaltschaft Ver-
urteilung eingelegt worden. Schmidt machte vor dem Schöffengerichte
geltend, daß er den Fisch lediglich deshalb eingekauft habe, um den-
selben auszupeilen. Die Rgl. Staatsanwaltschaft ist jedoch
der Ansicht, daß Schmidt von vornherein die Absicht hatte, den
Fisch nicht mehr freizulassen. Bemerk sei noch, daß der An-
geklagte jagdgerechtigt ist. Die Strafkammer ist derselben Ansicht,
wie die Anklagebehörde. Sie hebt das Urteil erster Instanz auf
und verurteilt Schmidt zu 20 Mt. Geldstrafe event. 4 Tagen Haft.
— Das Schöffengericht Neurode verurteilte am 1. Juni den hies. walt
vorbestrafen Arbeiter bezw. Schlosser Max Rauch von dort wegen
Erzeugung ruhestörender Säme und wegen Sachbeschädigung, verurteilt
am 3. April im Hause des Fabrikmeisters Karl Weier in Neurode, zu
1 Woche Gefängnis und 2 Tagen Haft. Die von dem Beirathen hier-
gegen eingelegte Berufung wird kostenpflichtig verworfen. — Der viel-
fach vorbestrafte, hier in Untersuchungshaft befindliche Arbeiter Josef
Seidel aus Frankenstein ist beschuldigt, im April d. J. gebastelt zu
haben und als Landbrecher umhergezogen zu sein. Weiter ist er be-
schuldigt, am 26. April zu Heinrichswalde dem Chauffeurwärtler Wimmer
einen Angehörigen gekloppt zu haben. Der Angeklagte bestritt dies.
Die Verhandlung wird durch Ladung weiterer Zeugen vertagt. —
Eingere Zeit nimmt in Anspruch die Verhandlung gegen 1) den un-
verurteilten, hier in Untersuchungshaft befindlichen Schuhmachermeister
Franz Hasler sen. aus Neurode, 2) den ebenfalls unbestraften, hier
in Untersuchungshaft befindlichen Tischlergehilfen Franz Hasler jun.
ebendort, und 3) den unbestraften Tischlergehilfen B. B. ebendort. Da
die den Angeklagten zur Last gelegten Straftaten Verbrechen aus
§ 176 Absatz 3 sind, wird unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhan-
delt. Der Gerichtshof billigt den unter 1 und 3 genannten milderen
Umstände an, nicht aber dem Franz Hasler jun., welcher der Sohn des
Franz Hasler sen. ist. Franz Hasler jun. wird zu 3 Jahren Zuchthaus
und 3 Jahren Exzess, Franz Hasler sen. zu 9 Monaten Gefängnis
und 1 Jahre Exzess und B. B. zu 2 Monaten Gefängnis verur-
teilt. — Der vor Rüge von der hiesigen Strafkammer wegen Haus-
friedensbruchs und Erzeugung ruhestörender Säme mit 2 Wochen
Gefängnis und 1 Woche Haft verurteilte domhölische Schablonen-
schneider Julius Laß, gegenwärtig hier in Blas, wird wegen Beistells
zu 6 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde
(Arbeitshaus) verurteilt. — Das Schöffengericht Landes verurteilte
am 16. Juni den Südkmannlehre Josef Gottwald aus Neuausdorf
wegen Diebstahls zu 3 Tagen, den Tischler Wilhelm Bartisch eben-
dort wegen Diebstahls zu 1 Tage Gefängnis. Gottwald hob am
24. April einen dem Südkmann Franz Stein gehörigen zahmen Reh-
bock und gab einen Teil des Fleisches demselben dem Bartisch. Wegen
dieses Urteils hat die Rgl. Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt mit
dem Antrage, gegen Gottwald und Bartisch auf eine höhere Strafe zu
erkennen. Gottwald giebt an, den Rehbock deshalb geschossen zu haben,
weil derselbe auf dem Felde seines Vaters Schaden anrichtete. Er
will dem Bartisch gesagt haben: „Ich habe den Rehbock geschossen.“
Die Strafkammer erachtet Gottwald nicht des Diebstahls, sondern der
Sachbeschädigung und Unterjagung schuldig und verurteilt denselben
zu 8 Tagen Gefängnis; Bartisch wird mit 8 Tagen Gefängnis be-
straft. Der Gerichtshof spricht weiter aus, daß das von Gottwald
beim Erlegen des Rehbocks benutzte Gewehr eingezogen ist.
(Schl. folgt.)

Wetterbericht.

Das wunderthätige Bild der Mutter Gottes von Kasan,
das sich im Bogoroditzkykloster im Centrum der Stadt befindet und
in ganz Rußland große Verehrung genießt, ist in der Nacht zum
12. Juli von Dieben gekloppt worden. Das Bild ist wegen der
Einfassung mit Edelsteinen sehr wertvoll. Die Diebe sind noch nicht
aufgefunden worden. Unter der Verlesung herrscht große Bestürzung.
— Mit ihren Kindern verbrannt ist eine Frau bei einem am
12. Juli in Wipperfürth ausgebrochenen Coßfeuer, als sie dieselben
aus den Flammen zu retten suchte. Der von einer Reihe zurücksteh-
ende Geymann erlitt einen Schlaganfall, als er von dem Unglück
seiner Familie Kunde bekam.

Wetterbericht vom 13. Juli.

Das Barometermaximum wandert langsam nach dem Osten, die
Winde sind meist südlich geworden und die Temperatur ist erheblich
gestiegen (Morgens + 29 Grad Celsius). Die weitere Gewitter-
entwicklung wird bewirkt, daß sich am Südost- und Südbrande einer Depression
im Nordwesten Zellstürmungen bilden, die viele Gewitter veranlassen.

Voransage für die nächsten 3 Tage.

Freitag, 15. Juli: Sehr warmes, teils heiteres, teils wolfiges
Wetter, frische Winde, Gewitter und Regengüsse.
Sonntag, 16. Juli: Wolkiger, kühleres Wetter mit etwas
Regen, frische Winde (besonders im Südosten und Osten) Gewitter.
Sonntag, 17. Juli: Mäßig warmes, aufhellendes, meist trockenes
Wetter.

Kantinger Bericht des Bresslauer Schlächtermarktes. Hauptviehwa. 13.
13. Juli. Der Auftrieb betrug: 129 Rinder, 210 Schweine, 94 Schafe,
hierzu dem letzten Markt Ueberhand: 16 Rinder, 8 Schweine, 7 Kühe, 219 Schafe
werden gezählt: für 50 kg egl. Steuer (der Steuerzuschlag beträgt durchschnittlich 6 Mt.
pro 50 kg Schlachtgewicht).

Ochsen: Vollfleischige, ausgewachsene Ochsen höchsten Schlachtgewichtes bis zu 5 Jahren	35-46	61-70
Junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene Ochsen	29-32	48-58
Mäßig genährte Ochsen jeden Alters	21-26	58-67
Kälben und Kühe: Vollfleischige, ausgewachsene Kälben höchsten Schlachtgewichtes	31-35	60-66
Vollfleisch., ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren	36-38	54-58
Ältere ausgew. Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Kälben	20-25	58-68
Mäßig genährte Kühe und Kälben	518 30	
Bullen: Vollfleischige ausgewachsene Bullen bis zu 5 Jahren	32-34	61-68
Bullen: Vollfleischige, ausgewachsene Bullen	35-38	49-50
Mäßig genährte Kühe und ältere Bullen	21-26	58-66
Gering genährte Kühe und ältere Bullen	518 20	
Kälber: Feinste Mastkälber (Vollfleisch-Mast) und beste Saugkälber	38-45	59-61
Mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	18-22	53-58
Geringe Saugkälber und ältere, gering genährte Kälber (Fresser)	518 37	
Schafe: Mastkammer und jüngere Mastkammer	31-34	68-66
Ältere Mastkammer	22-26	52-54
Mäßig genährte Kammer und Schafe (Mastkammer)	518 31	
Schweine: Vollf. feine Rassen und deren Kreuz, bis zu 1 1/2 Jahren	36-38	48-51
Fleischige Schweine	33-37	41-47
Gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber	518 32	
Ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft)		

Export nach Oberösterreich: 282 Rinder, 385 Schweine, 87 Kühe, 14 Schafe; nach
Mittel- und Niederösterreich: 8 Rinder, 6 Schweine, 1 Schaf; nach Böhmen: 69 Rinder,
82 Schweine; nach Böhmen: 239 Rinder, 320 Schweine, 1 Kühe, 1 Schaf; nach
Böhmen: 239 Rinder, 320 Schweine, 1 Kühe, 1 Schaf; nach Böhmen: 239 Rinder, 320 Schweine,
1 Kühe, 1 Schaf; nach Böhmen: 239 Rinder, 320 Schweine, 1 Kühe, 1 Schaf.

Gefährliche. 9. Juli: Maler August Karl Schopps mit Köchin Maria Martha Dähse, beide in Blas.

Samenbericht von Oswald Hübner, Breslau I, 13. Juli.
Das Geschäft in Grünfütterstoffen hat immer noch nicht die erhoffte
Ausbeutung angenommen. Es ist dies um so bedauerlicher, als ein
großer Bedarf in der Landwirtschaft vorliegt, den zu decken nur die
anhaltende Dürre immer weiter aufhält. Die Bestände an Rohstoffe
werden in den letzten Tagen fast gänzlich geräumt und haben vor-
sichtige Landwirte schon ihre Aussicht für das nächste Jahr eingekauft;
es dürfte doch wohl sehr spät sein, schon in den ersten Hälfte des Juli
mit der Aussicht auf eine gute oder schlechte Ernte in Rohstoffe rechnen
zu wollen. In Internatien flucht das Geschäft gänzlich. Deutlich
bis auf das letzte Korn geräumt, Buchweizen in gesunder Saat weiter
gut gefragt.
Ich notiere und liefere selbst in guten bis seinen Qualitäten,
in feinsten entsprechend höher: Original-Provencer Luzerne 62-68,

[illegible]

Orbenstüben Mädchen wird da-
bei billige und gute Unterkunft im
unserem Mädchenheim gewährt.

Haushaltungs-Pensionat
der Barmherzigen Schwestern vom hl. Carl Borromeus,
Trebnitz in Schlesien.
Beginn des Herbstsemesters 1. Oktober.
Prospecte versenden bereitwilligst u. gratis die Barmherzigen Schwestern
Trebnitz in Schlesien. Pensionat.

Aufmerksame Bedienung!

Solide Preise!

Geschäfts-Übernahme.

Das hochgeachtete Publikum von Glatz und Umgegend
siehe hiermit ergebenst in Kenntnis, daß ich den von mir
kautlich erworbenen altrenommierten

Gasthof mit Ausspannung „zum Prinz Heinrich“

Glatz, Gartenstraße Nr. 14,
gegenüber dem königlichen Land- und Amtsgericht,
mit dem heutigen Tage übernommen habe.

Meine der Neuzeit entsprechend modern eingerich-
teten Lokalkitäten nebst Billards, großen Vereins-
und Gesellschaftszimmern und daran anschließendem
schattigen Garten mit Glaspavillon und schönen
Kolonnaden, geräumigen Fremdenzimmern, sowie
großer Ausspannung mit bequemen Stallungen und
Kutscherstube empfehle einer gütigen Benutzung.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, jedweden
Wünschen meiner werthen Gäste nachzukommen und
werde ich mich stets bemühen, durch Verabreichung gut
gepflegter Biere, Weine und sonstiger Getränke,
sowie durch Verabreichung guter, preiswerter Speisen
mir den geschätzten Kundentum zu erhalten bezw. diesen
zu erweitern suchen.

Zu billiger und freundlicher Unterstutzung meines Un-
ternehmens.

Glatz, 1. Juli 1904.

Anton Gersch,

Gasthofbesitzer.

Modern ausgestattete Gastzimmer. Schattiger Garten mit Veranda.

Große Ausspannung und schöne Stallungen mit bequemer
Ein- und Ausfahrt. Geräumiger Hofraum für die Wagen.

Industriewerke Wendler & Lindner, G. m. b. H.,
GLATZ, Reichensteinerstraße 3.

**Metallwaren-Fabrik; Klempnerei,
Gütlerei, Druckerei und Stanzerei.**

Anfertigung von Massenartikeln in allen
Metallen.

Eigene Schleiferei u. Vernicklungsanstalt
(auch für größte Gegenstände)

**Spezialität: Gesetzlich geschützte Spiritus-Bügeleisen
und -Kocher, Accetylen-Apparate und Laternen.**



**Erstes Spezial-Geschäft
für Bettfedern und Daunen.**

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett, 2 Kissen)
von 12 Mark an,

Fertige Zuleiten, Züchen, Laten.

C. Rahmer, Glatz, Frankensteinstr. 2,

Niederlage der Bettfedernfabrik von Gustav Lustig, Berlin.

Berehrer des hl. Antonius!

Mit Wangen tritt vor Dich hin der ärmste Bettler der Welt —
hinter ihm eine große Schaar von 250 Waisenkinder und 25 Barm-
herzigen Schwestern und Dienboten. Darf ich hoffen, daß ich nicht
umsonst anknüpfe an Dein gutes Herz? O, jedes Stücklein Brot, das
Du mir für meine armen Verlassenen darreichst, wird Dir der ewige
Vergeltter mit seinem überreichen Segen lohnen; Jesus, der göttliche
Kinderfreund, der da gesprochen: „Was ihr dem geringsten meiner
Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“, er wird es Dir in der
Ewigkeit vergelten, was Du seinen kleinen Lieblingen getan hast.
Gewiß, Du wirst dem ärmsten Waisenvater helfen und Mittel haben
mit der Schaar der Verlassenen, die in meinen Anstalten zu Feld-
kirchen und Treffen bei Villach zum Schutze gegen die Bos-Don-
Rom-Propaganda unter der Waisenzugend künftens Erziehung
und Pflege erhalten.

Nach dem Verluße, wenn ein Kreuzlein Dich drückt, gib den
kleinen Freunden des hl. Antonius ein Almosen und Du wirst Trost
und Erdrung finden in Deinem Leid. Inständig und flehenstlich bitte
ich Dich, weise mich, den ärmsten Bettler, nicht ab, schide mir ein
Almosen, groß oder klein, als Antoniusbrot für meine Kinderzehr.
Feldkirchen in Kärnten.

Gott zum Gruß

der dankbare Kärntner Waisenvater

Mgr. Paul Anton Kaiser,

Direktor des vereinigten Kärntner St. Antonius-Waisenhäuser.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme u. die Kron-
spenden, die mir bei dem pög-
lichen Hinscheiden meines lieben
Gatten von nah und fern zu
teil geworden sind, sage ich
allen meinen herzlichsten Dank
Bald Ludowa,

den 10. Juli 1904
Die trauernde Gattin
Anna Schroteck.

Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das in Marienthal belegene,
im Grundbuche von Marienthal,
Blatt Nr. 4, zur Zeit der Ein-
tragung des Versteigerungsvermerks
auf den Namen des Josef Bösel,
des Jüngeren, eingetragene Grund-
stück

am 7. September 1904,
vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht —
an der Gerichtsstelle versteigert
werden.

Die Gärtnereifläche ist 2 ha 93 ar
80 qm groß und mit 5 86 Lr. Net-
zertrag zur Grundsteuer, mit 36 Mk.
Nutzungswert zur Gebäudesteuer
veranlagt.

Der Versteigerungsvermerk ist
am 29. Juni 1904 in das Grund-
buch eingetragen.

Mittelwalde, den 7. Juli 1904.

Königliches Amtsgericht.

Bei der Spar- und Darlehns-
kasse, eingetragene Gesell-
schaft mit unbeschränkter Haftpflicht
in Seifersdorf ist heute in das
Genossenschaftsregister eingetragen:
Anstelle des ausgeschiedenen Hermann
Fritsch ist **Franz Klinka** in
Seifersdorf zum Vorstandsmit-
gliede gewählt.
Wünscheburg, d. 8. Juli 1904.

Königliches Amtsgericht.

Für Mühlenbesitzer!

Montag, den 25. Juli 1904,
von vormittags 11 Uhr ab,
werde ich in Altwasser, Kreis
Waldenburg in Schlesien wegen
Aufgabe des Betriebes an D. I. und
Stelle zum Abbruch freiwillig
meißelnd verkaufen:

1 Schrotwalzenstuhl mit Re-
servewalzen, 1 franz. Mahl-
gang mit Aspiration, 2 Sicht-
maschinen mit Vorflüßler, 1
neuen Porzellanstuhl, 1 auto-
matische Mehlmischmaschine
(Sylt. Mager), 1 Griesputz-
maschine, 1 Haserquetsche, 1
Trierer, 1 Reinigungsmaschine
Tarar, 1 Schälmaschine, 1
schweres eisernes Vorgelege,
1 Steinkrahn, Elevatoren,
Transmissionsen, Riemenstrei-
ben, Treibriemen etc.

Die Einrichtung ist noch wenig
gebraucht. Der Abbruch muß am
15. August d. J. beendet sein. Die
Verkaufsumme in Seifersdorf Hotel
unweit Bahnhof Altwasser. Die
Befichtigung kann am Termin-
tage erfolgen.
Niedersteine, den 12. Juli 1904

Karl Grubert.

Möbelschmiederei kommt auch noch
etwas 18pferdige Dampfmaschine
mit Kessel zum Verkauf.

Total-Ausverkauf

meines gesamten

Lederwarenlagers.

Mein

am Ring Nr. 7

befindliches Lederwarenlager,

bestehend aus:

Reisetaschen, Rucksäcken,

Plaidhüllen, Sackoffern für

Damen, Koffer-Recessen,

Schreibmappen, Briefes,

Portemonnaies für Herren

und Damen etc. etc.

verkaufte zu jedem nur annehm-
baren Preise aus.

Der Ausverkauf dauert nur bis
1. Oktober 1904 und muß bis
dahin mit den Lederwaren voll-
ständig geräumt sein.

Wilh. Loewen,

Ring No. 7, Glatz, Ring No. 7.

Geprüftes Roggenstroh,

geeignet zum Häckern, verkauft

(A. St. 120 Mk.)

Dominik Oberschwedeldorf,

Fröbelhof.

Ein noch sehr gut erhaltener

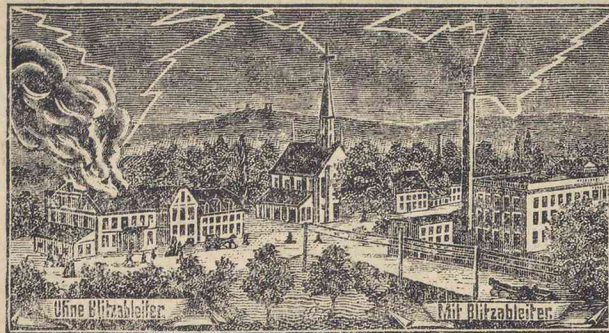
Sommerwagen

ist abzugeben bei

Max Thienert, Schlegel.

Nur der Fachmann

führt Neuanlagen, Prüfungen, Verbesserungen und Umän-
derungen von **Blitzableiter-Anlagen** fach- und sachgemäß
zu billigsten Preisen aus.



Kostenanschläge gratis.
Elektrotechnische Anstalt „Elektra“, Blitzableiter-Bauanstalt,
F. Herrmann, Glatz, Grünstraße 4.
Fernsprecher 137.

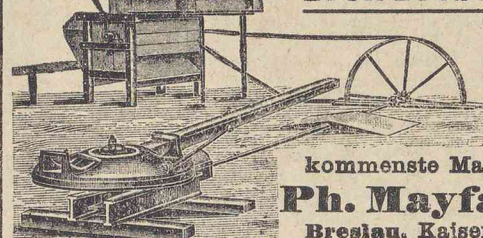
Cigarren-Spezial-Geschäft

Habelschwerdt, Gr. Kirchstr. 27,

empfiehlt:
H. Cigarren, Cigaretten u. Tabake.

Niederlage der Firmen:
Bremer Tabak-Comp. Bremen,
und der Firma **M. Schlesinger, Oranienburg 7** (Hessl.)
und Königl. Hofe, Berlin.

Breit-Dresch-Maschine



für ein- und mehr-
spännigen Betrieb,
auch mit vollständiger
Reinigung.
Billigste und voll-
kommenste Maschine der Neuzeit.

Ph. Mayfarth & Co.,

Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 5/7.

Tüchtige Vertreter werden gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind.

Verkaufe sofort meine 41 Morgen
gr-ße **Besitzung**

mit sämtlichen Inventar u. C. nie,
Gebäude mäßig. **M. Kasper,**

Oberhannsdorf (Klappenberg).

Nachweltlicher Unternehmungen
halber beabsichtige ich, meine
in Friedersdorf (Sommerfelde)
belegene

Besitzung

mit sämtlicher Ernte, sowie leben-
dem und totem Wirtschaftsinventar
für den spottbilligen Preis von
1650 Tm. zu verkaufen. Derselbe
ist ca. 25 Morg. groß, fast ganz eben,
in gutem Bau- und Kulturzustande
und frei von jeglichem Aufzugs-
und Hebesgeräthe.

Franz Schmidt,

Friedersdorf (Mühlhäuser).

Eine Besitzung

von ca. 25 Morg., in gutem Kultur-
zustande, Gebäude neu, bei wenig
Anzahlung, veränderungshalber
bald zu verkaufen.

Wo? zu erf. in d. Exped. d. B. G.

Ein Hausgrundstück

in Glatz, in welchem sich ein kleiner
Garten nebst Speisewirtschaft be-
findet, ist zu verkaufen. Näheres
bei Herrn Kaufmann Karger,
Glatz, Kömliche Straße.

Achtung!

Ein **kleines Haus** für
Schuhmacher od. Schneider,
auch **Arbeiter-Familie** passend, ist
in Heinrichswalde wegen Zahes-
fall ganz billig zu verkaufen. Nä-
heres erfahren durch **Bäckermeister**
A. Kxner, Glatz.

Sehr gangbare

Restaurations,

direkt am Ringe, in der alle 14
Tage ein **schweres Schwein** ge-
schlachtet werden kann, ist sofort
billig zu verkaufen. Preis 1850 Mk.
zu erfragen bei **Rokitta, Bres-**
lau, Bittenstraße 19.

Suche für bald oder später ein
gut-
gebendes **Gasthaus**

od. **Restaurations**

zu pachten oder zu kaufen. Offert.

erbeten unt. **J. M. postl. Mittel-**

walde i. Schl.

Best. u. meine

Bäckerei

mit **Conditorei u. Restauration**

(auch **G. und Bäckerei**).

Wilh. Langer, Conditorbesitzer,

Ober-Langenbielau.

Schöne Wassermühle,

sehr gutes Geschäft, gute Lage, ver-

kauft günstig bill. o. nur an Selbst-

käufer. Off. u. A. 100 Exp. d. B. G.

Himbeeren

kaufte wie immer zu höchsten

Preisen

Louis Schott, Glatz,

Fruchtsaft-Presserei.

Ich kaufe jeden Vollen

frische **Himbeeren,**

„ **Blaubeeren,**

„ **Johannisbeeren**

u. **entkürzte Sauerfrüchte**

und zahle stets die höchsten Preise.

Albert Jacob, Glatz,

Königshainerstraße.

Fruchtsaft-Presserei.

Glatz, Hotel z. Stadtbahnhof.

Sonnabend, den 16. Juli:

Militär-Konzert

von der Regimentskapelle des 3. Regts.

(Modenes Programm.)

Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 25 Pfg.

Es laden ergebenst ein

H. Kluge, Menzel,

Rgl. Musikf. Glatz, Hotel.

Ullersdorf, Heilmanns Hotel

Unter den Linden.

Sonntag, den 17. Juli 1904:

Militär-Konzert

von der Regimentskapelle des 3. Regts.

Regts. Gen. Feldm. Graf Mollat

(Schiff) Nr. 38

Anfang 4 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung

findet das Konzert im Saale statt.

Nach dem Konzert:

Tanzfränzchen.

Hierzu laden ergebenst ein

H. Kluge, Frau Anna Heilmann,

Rgl. Musikf. Glatz, Hotel.

Abfahrt der Bälle: nach Ullers-

dorf von Glatz nachm. 1 1/2 Uhr,

von Ullersdorf nachm. 2 1/2 Uhr.

Gasthaus z. „Hahnenkoppe“

b. d. Festung Silberberg.

Sonntag, den 17. Juli:

Großes Hahnenkoppe,

verbunden mit großem

Wald-Konzert

nebst Tanz.

Es laden ergebenst ein

Heinrich Wagner, Gasthaus.

Grafenort.

Bergschlößchen.

Zum Feste

und

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 17. Juli, von

nachmittags 4 Uhr ab, laden

ergebenst ein **E. Umlauf.**

Für gute Speisen und Getränke

sowie anerkennende Bedienung wird

bestens gesorgt sein.

Herrschaffl. Gasthof, Grafenort.

Zum Feste

auf Sonntag, den 17. d. Mts.

Tanz in beiden Sälen,

wozu ergebenst einladet

Grospsch.

Neubrunn.

Sonntag, den 17. Juli:

Zum 2. Kirschentfest

laden ergebenst ein

Paul Anlauf, Gastwirt.

Anfang nachmittags 4 Uhr.

Verlorenwasser.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 17. d. Mts.,

laden freundlichst ein

Englich.

Die besten Schusswaffen

als Jagd- u. Scheibengewehre, Garten-
gewehre, Revolver, Pistolen,
automatische Repetierwaffen,
Gerätschaften, Raubtierfallen u. Munition
lieferst zu billigen Preisen
H. Burgsmüller, Gewehrfabrik
Kreienzen (Harz) No. 91
Hauptkatalog an Jedermann gratis u. franko.

...auf Ehren lag, bei schlechtem Wetter und schimmeligem Best.
...jährelanges Martyrium erlitt infolge einer anonymen Anzeige
...der Ehre. Als die Gerichtskammer in die Kammer trat, bot
...ihnen ein schreckliches Bild dar. In dem engen Räume herrschte
...schwarze Atmosphäre, der Raub lag auf dem mit Urin bedeck-
...Boden, der 35 per was gänzlich mit eiterigen Wunden bedeckt. Aus
...Wunden krochen Würmer hervor, die Haare waren verfilzt, die
...Hautmutter angeschwollen und der Körper selbst abgemagert. Die
...Hautmutter und deren Gatte wurden sofort verhaftet.
...Brudermord. Der frühere Gendarmerteilnehmer Rudolf
...Gibberth in Best, Sohn des Finanzrats und Finanzdirektor-Stellver-
...treters Gustav Gibberth, ein jähriger junger Mann, hat am 9. Juli
...in einem Anfall von Jähzorn seinen 19-jährigen Bruder Gustav,
...Schüler der 7. Realschule, erschossen. Der Täter wurde verhaftet.
...Die Ermordung einer japanischen Spionin wird aus
...Mailand berichtet. Vor einiger Zeit wurde in Aprica bei San Remo
...eine Amerikanerin, die eigentlich Cristina Bellomo hieß, sich aber als
...Halbweltbabe Gräfin della Torre nannte, von ihrem aus Amerika
...heimgekehrten Gatten mit einem Hammer erschlagen. Schon damals
...hieß es, daß die „Gräfin“, die längere Zeit in Port Arthur gelebt
...hat, den Japanern Spionendienste geleistet habe. Der damals aus-
...gesprochene Verdacht scheint sich jetzt zu bestätigen: Man hat im Nach-
...habe der Ermordeten Briefe und andere Papiere gefunden, die auf die
...politische Tätigkeit der Amerikanerin ein seltsames Licht werfen. Sie war
...in Port Arthur die Geliebte eines jungen russischen Offiziers, des
...Erzherzogs des Gouverneurs von Petersburg. Sie führte ein üppiges
...Leben und gab in ihrem Hause glänzende Feste, die besonders von
...Offizieren besucht wurden; durch ihre Schönheit und Koketterie soll sie
...instand haben, jüngeren Offizieren wichtige strategische Geheim-
...nisse zu entlocken. Es steht fest, daß sie einige Tage vor der
...Ermordung in der Kaspischen See auf dem Wege über China auf die
...Zurückreise nach Tokio fandte. Für jedes Wort ihrer Telegramme
...soll sie durch Vermittelung eines alten Engländers, namens Broad,

von den Japanern fast 1000 Mk. erhalten haben. Sie lebte dann
nach ihrer Heimkehr zurück, hatte aber die Absicht, wieder nach Port
Arthur zu gehen.
— General Piet Cronje, der ehemalige Boerenführer, der sich
nachdem in St. Louis in seinem 70. Lebensjahre wieder verheiratet hat,
ist durch seinen Adjutanten Isaac G. v. von Wittens der Londoner
„Times“ einen Brief schreiben, worin er entrüstet dagegen protestiert,
daß er, wie kontinentale Völker ihm andichten, auf der Weltausstellung
in St. Louis an Receptspesen aus dem südafrikanischen Kriege als
„Attraktion“ (Sehenswürdigkeit, Anziehungspunkt) sich beteiligen wolle.

Hunyadi János

(Saxlehner's Bitterquelle)

ist ein sicheres, angenehmes, mildes Ab-
führmittel von gleichmässiger Wirkung.
Aerztlich empfohlen bei habitueller und
gelegentlicher Verstopfung, Conges-
tionen, Verdauungsstörungen,
Fettleibigkeit, Leberleiden, Anlage zu
Gicht und Rheumatismus etc.
Erhältlich in den Apotheken, Droguenhandlungen
und allen Mineralwasserdepôts

Nachrichten vom Standesamt Gabelschwerdt.

Geboren. 3. Juli: dem Fabrikarbeiter Johannes Luppach von
hier, kath., eine T.; dem Fellenhauermeister Wilhelm Simon von
hier, kath., eine T.; 4. Juli: dem Bureauhilfen Alois Engel von hier,
kath., eine S.; außerdem eine uneheliche Geburt.
Verheiratet. 5. Juli: der Mühlbesitzer Ernst Rinke aus Neu-
weiskirch mit der Franziska Dittich, geb. Bollmer, ohne besonderen
Dienst, von hier, beide kath.
Gestorben. 3. Juli: die verheiratete Biegelbrenner Josepha
Mihlan von hier, 44 J. 10 M. 29 J., kath.; die Arbeiterin Anna
Grund, geb. Gottwald aus Altmühlitz 64 J. 11 M. 7 J., kath.; 4.
Juli: der ledigen Dienstmagd Ida Böckel von hier die T. Elisabeth, 4 M.
20 J., kath.; 5. Juli: die ledige Hauslerochter Theresia Kappes aus Boigls-
dorf b. H., 79 J. 10 M. 25 J., kath.; 6. Juli: die ledige Maria Dittich,
ohne besonderen Dienst von hier, 32 J. 9 M. 25 J., kath.; 7. Juli: der
Uhrmacher August Sieber von hier, 38 J. 8 M. 18 J., kath.

Rechnungs-Formulare,

mit und ohne Firmendruck, liefert schnell, sauber und
billig die
Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.),
Glatz, Wallstraße.

Konfurrenzlos! Gesetlich geschützt Nr. 44860, Nr. 56908, Nr. 61344. **Konfurrenzlos!**

Das beste alkoholfreie Erfrischungsgetränk der Gegenwart ist „Bilz“.

Sehr wohlschmeckend und kräftig. — Unbegrenzt haltbar. — Verschiedenartig beste Verwendung. — Von ersten Autoritäten empfohlen.
Das einzige und bekömmliche Gesundheitsgetränk für Alle, welche Abneigung gegen alkoholfaltige Getränke haben.
Generalvertrieb für die Grafschaft Glatz bei **Robert Benedix in Neurode, Schuhmacherstraße Nr. 156.**
Großhandel und Proben sehen gratis und franco zu Diensten.

Achtung!

Kohlenentnehmer!

Der Verkauf zu Vorzugspreisen am Mittwoch jeder
Woche auf Bahnhof Mittelsteine ab Waggon von
Köpprich-Kohlen,
anerkannt vorzüglich beizugänglich und lagerbeständig, findet
nach wie vor statt.
Gegenwärtig wegen bläuer Preise und guter Witterung
sehr gute Zeit zur Deckung des **Winterbedarfs.**
Halle alle Sorten aus Rudolf-Grube in Köpprich,
sowie **Oberschlesische Kohlen** stets vorrätig.
Bachschützstr. II
A. Herden,
Kohlenhandlung.
Bahnhof Mittelsteine und Bünzelsburg.

W. Voigt & Söhne,

Dachziegel-Fabriken „Wilhelmshöhe“ und „Gieberg“
in Kunzendorf, Niederlausitz

empfehlen preiswürdig
als unübertroffene Be-
dachung garantirt
wetterbeständige,
braun- und blaugla-
sirte u. naturfarbene
Dachziegel
nach Kreyer's System.
Proben, Preis- u. Kraft-
angaben, sowie Kosten-
anschläge, Prospekt und
Anerkennungsscheine
kostenlos.
Prämirt in Götting
1885; in Schwedt
1892. — Höchste Aus-
zeichnung für Dachziegel;
Silberne Medaille auf der
Gewerbe- und Industrie-
Ausstellung in Götting 1894.
Goldene Medaille auf der
Provinzial-Gewerbe-Ausstellung
Potsdam 1895.
Anfragen werden erbeten
entweder an uns direkt oder
an Herrn
Dach- und Schieferdeckermeister **W. Pohl,**
Altwalterndorf,
zu welchem über unsern
Vertrieb übernommen hat und
zu Fabrikpreisen verkauft wird.

Große Auswahl in Dreschmaschinen

für alle Verhältnisse passend,
Göpel, Wasmaschinen, Siedemaschinen, Rüben-
schneider, Kartoffelgraber, **neu verbessert,**
Piccolo-Centrifugen,
alles unter Garantie und Probezeit und mehrjährige Lei-
stungen nach Vereinbarung bewilligt.
Kunzendorf,
R. v. Gabelschwerdt
F. Brauner.

Giftiges Fliegenpapier,

dem Reichthum entsprechend,
offert billigst
A. Latte, Drogerie, Glatz.

Eine Mark!

Einmal mehr, liebe Leserin, hast
Du noch eine Mark? ja vielleicht
3, 5, 10 und noch mehr übrig?
Dann, bitte, sende sie zur Rettung
und Erhaltung der armen Kinder.
St. Josefsheim,
Berlin N 58, Pappel-Allee 110, 111,
Dort ist die „Mutter“ der Kinder.
M. Maria-Theresia v. hl. J.

St. Carolus

unterhält täglich um einen Baustein
für seine Kirche. Nahe an 8000
Seelen im Süden Berlins haben
für ihren Gottesdienst nur eine
schlecht angelegte Kapelle. Der
Bau einer Pfarrkirche ist dringend
nötig; aber die Mittel fehlen gän-
zlich. — Jede, auch die kleinste
Gabe nimmt dankbar entgegen.
**Platz Wrisitz, Breslau VII,
Bachstraße 16**

Jede Hausfrau verbraucht Bormbaum's Waschlauge „Eureka“

Das ist die berühmte und un-
schätzbare Abfärbung- und Einwasch-
mittel der Wäsche, enthält die besten
Wäsche-wunder-
bar weich, macht
die weisse Wäsche
sich selbst bleich-
end und weicht
ist derselben
einen höchst an-
genehmen
frischen Geruch.
„Eureka“
wird von den
bedeutendsten
Hausfrauen-
kreisen als „Bestes“
Waschmittel der Gegenwart
empfohlen und sollte daher in
keinem Haushalte fehlen.
„Eureka“
kostet pro Paket 15 Pfg. und ist
in allen besseren Geschäften zu hab.
Eingros-Vertrieb:
Oscar Heinemann Nachf.
Gebr. Thieme,
Breslau I, Sandbergstr. 11

Lager und
Anfertigung
v. Schablonen,
Monogramme,
Pestschaften,
Siegelabdrücken,
Cliche's u.
Stempelfarben.
Kl. Druckerei
von 75 Pfg.
Medaillon v. 50
Portemonnaie
mit Stempel
von 2,50 Mk.
Stempelfarben
v. 40 Pfg. an

Stempel in dies. Größe
kostet
nur Mk. 1,50
Max Hübsch
Stempel- u. Schablonen-Fabrik
Breslau
Hintermarkt 97.

Herzliche Bitte.

Im Vertrauen auf die Güte unserer Mitmenschen beginnen
wir den Bau einer Kapelle, um einen Teil unserer 30 Kinder
in der hiesigen Pfarre zu erziehen und ihnen eine
Heimstätte zu geben. Nur mit eurer Hilfe können wir das
überaus theure Werk unserer Gemeindeglieder das Werk vollenden.
Corpus Christi Kirche soll diese Kapelle sein. Herr O. Pöhl
hat im h. Altarfenest eine Bildsäule und eine 30 Köpfe
neue Stühle errichtet; er rief es auch öffentlich an.
**Wilhelm Frank, Glatz, und Herr O. Pöhl,
Breslau, P. J. 1894, 73.**
Auch die Expedition dieser Zeitung hilft bei der Sache an den Mitgliedern.

Cement-Doppelfalzziegel von H. Engelhardt,

Germersdorf b. Guben.
prämirt; patentirt in fast allen
Staaten. Als unübertroffen halt-
barste, wetter- u. frostbeständigste,
trockenhaltendste, leichte, preis-
werthe, farbenprächtigste Be-
dachung von schönstem Aussehen
überall anerkannt. Reparaturen
ausgeschlossen. Infolge unerreicht
vorzüglich Rohmaterials, welches
anderwärts in gleicher Eigen-
schaft nicht zur Verfügung steht,
werden meine Steine nach
allen Gegenden Deutschlands
versandt und allen anderen
vorgezogen. Cement-Mosaikplatten für Fußbodenbelag, glatt und gerahmt,
in einfachen bis zu den vielfarbigen Teppichmustern.

Beinkranke,

besonders mit Rheuma, Gicht, Gelenks-
schmerzen, trockener Haut, Schwellen der Gelenke und
einen heftigen, brennenden Schmerz, eine Operation und eine
Paul Kühling, Naturheilkundiger,
Glatz, Mühlentor Nr. 3 am Bahnhof.
Sprechstunden: Täglich von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr
Sonntags von 9 bis 12 Uhr.
Die Behandlung geschieht nicht ohne Erfolg, sondern gewährt
eine gewissenhafte Heilung nach einer Zeit Jahren bewährten
Verfahrens, das alle Leidenden in ihrem eigenen Interesse auspro-
bieren möchte.
Paul Kühling.

Dalma

Aecht nur in versiegelten
grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg.
Tötet sicher alle Insekten sammt Brut.
Millionenfach bewährt gegen Fliegen, Schnaken, Schwaben,
Küchen, Wanzen u. s. w. Wird von Militärbehörden schon seit
Jahren bezogen. Kleinere Packungen: 10, 20, 30, 40, 50, 100, 200, 500, 1000.
In Glatz zu haben in der Hirsch-Apotheke und bei A. Latte,
Drogerie; in Neurode in der Apotheke.

Mähmaschinen, Dreschmaschinen, Drillmaschinen, Centrifugen,

mit und ohne Motor,
sowie künstliche landwirtschaftliche Maschinen neuerer
Konstruktion bei wahren Preisen und billigen Zahlungs-
bedingungen empfiehlt
[1887]
C. Fels, Glatz, Rossmarkt,
bei Kaufmann Kitzmann.
Maschinenlager am Stadtbahnhof.

Ein fast neuer
Göpel
nicht billiger zum Verkauf bei
Josef Mader, Eisenhändler
in Verlorenwasser.

Frische Blaubeeren
und Himbeeren
sind stets zu haben bei
J. Warmus, Habelschwerdt.

Jos. Reimann's Nachflg.

Bildhauer und Steinhauermeister
Joh. Ludwig Peuckert,
GLATZ, NEURODE
Dürrenstraße, b. J. b. b. b.
Befehl.
empfiehlt sein überaus großes Lager
fertiger Grab- und Denkmäler
in allen Stein- und Styrarten zu
den billigsten Preisen bei sauberster
Ausführung und bester Bedienung
Bauarbeiten.
Renovation alter Denkmäler.

DAVID'S MIGNON- SCHOKOLADE

n. 14 Pfd. Packet 40, 50 u. 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Begründet 1856. Billigste. Begründet 1856.

und grösste Bezugsquelle neuer böhmischer Bettfedern und Daunen.

Bettfedern in größter Aus-
wahl zu anerkannt billigsten Preisen
effekt.
A. Fischer, Mittelwalde,
bei Herrn Bäckmeister Thiel,
Ring.

Sparsame Hausfrauen
verwenden als besten Zusatz
nur
**= Aechten =
Voigt-Kaffee**

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von
jahrelangen, qualvollen Magen- u.
Verdauungsbeschwerden geholfen
hat.
A. Hoeck, Leipzig,
Sachsenhausen u. Frankfurt a. M.

Prima
Deindl-Früts,
a. Pfd. 40 Pfennig, a. geben bei
Josef Nentwig,
Deinhardt-Reinhardt u. b. b. b. b.,
Kreis Gabelschwerdt.

J. Brass, Glatz,

Abteilung für fertige Herren- und Knaben-Garderoben.

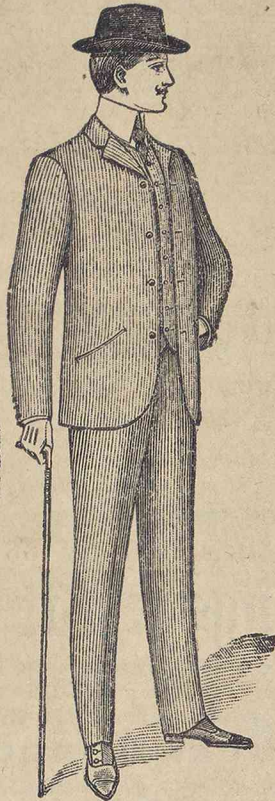
Herren-Anzüge,
guter Stg. von 9 Mk. an.
Burschen-Anzüge,
hell und dunkel, von 5,50 Mk. an.
Knaben-Anzüge,
moderne Façons, von 2,50 Mk. an.
Kinder-Anzüge,
entzückende Neuheiten.

Sommer-Paletots
für Herren von 12 Mk. an.
Sommer-Paletots
für Knaben in jeder Preislage.
Herren-Stoff-Hosen,
hell und dunkle Muster, von 2 Mk. an.
Einzeln Stoff-Jaquettes,
gut passend, von 4 Mk. an.

Wasch-Anzüge
neuester Façons von
1,50 Mk. an.

Einzeln Knaben-Leibchenhosen,
Westen- und Arbeiter-Sachen allerbilligst.

Turn-Anzüge, Leinen-Toppen, Lustre-Jaquettes,
sowie Herren- und Knaben-Hüte und Mützen
in größter Auswahl.



Übernehme auch Stoffe zum Anfertigen, welche nicht bei mir gekauft sind.

J. Brass, Glatz,

Schwedeldorfer Strasse 7,
Parterre und I. Etage.

Eigene Werkstatt im Hause.

Schwedeldorfer Strasse 7,
Parterre und I. Etage.

Abteilung für feine Maß-Sachen.
Reichhaltiges Lager moderner Neuheiten in Anzug- u. Paletotstoffen.

Elegante Straßen-Anzüge,
moderner Schnitt, von 25 Mk. an.
Geellschafts-Anzüge,
Rockepon, von 32 Mk. an.
Salon-Anzüge,
in Tuch und Sammgarn,
von 40 Mk. an.
Frack-Anzüge,
exaktin, von 45 Mk. an.
Einzeln Beinkleider,
moderne Dessins, von 6,50 Mk. an.

Sommer-Paletots,
vorzügliche Maharbeit,
von 24 Mk. an.
Lange Pelerinen,
guter Bodenkstoff, von 9 Mk. an.
Sommer-Toppen,
Sportfaçon, von 6,50 Mk. an.
Fantastie-Westen,
weiß und bunt, von 4,50 Mk. an.
Uniform- und Livree-Sachen
zu allerbilligsten Preisen.

Sämtliche Maßsachen
werden mit besonderer
Sorgfalt und tadel-
losem Stg prompt
ausgeführt.



Höb. Handelsschule Zaner.

1) Mehrjähriger Kursus: Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und Erlangung des Einj.-Kreuz-Bezugs. 2) Fachwissenschaftlicher Kursus für junge Kaufl. (Handels-Akademie). Schulstart 11. Oktober. — Prospekt, d. Direktor G. Müller. [3872]

Cement-Rohre

in allen Größen,
Rinnen und Ausgussstücke,
Trottoirplatten, Pfeilerköpfe etc.
Liefert billigt

Paul Weiss, Glatz,
Ende Herrenstraße.

Neu eingerichtetes

Hôtel Bartipán

Königgrätz (Böhmen).

P. T. Herren Besuchern von Königgrätz Schlachtfeldern wird das neu eingerichtete

Hôtel Bartipán in Königgrätz
und Garten-Restaurant,

einzig in der Stadt, aufs Beste empfohlen. — Vorzügliche Küche, bestbekanntes Wiener Rezept direkt vom Kaiser, elegant einger. Fremdenzimmer, mäßige Preise, ansehnliche Bedienung.

Adolf Bartipán, Hotelbesitzer.

Gestern gestrichen, heute trocken.



Frau M. Den kauft man am besten bei

A. Latte, Drogerie, Glatz.

Beste und billigste Fussboden-Anstrich.

Bester und billigster Fussboden-Anstrich für Haus- und Küchen-Beräte.

Inventur-Preisermässigung und Reste-Ausverkauf.

Nur alle 2 Jahre!

Preise außergewöhnlich billig!

Große Kosten während der Inventur zurückgelegter Waren gelangen diesen Monat zu und zum Verkauf, ältere Sachen und Reste bis zu 1/4 des bisherigen Preises.

unter Einkaufspreisen

● Damen-Konfektion und garnierte Hüte besonders billig! ●
Sonderliche Artikelangabe und Preise laut besonderer Zettel.

August Pfeiffer, Modewaren-Geschäfte in Ullersdorf und Elsdorf.

Wegen Platzmangel aus Anlaß des Brandes empfehle:

2 Gradmäher, 4 1/2' & 250 Mk.,
1 do., 5' & 280 Mk.,
2 Getreidemäher & 400 Mk.,
Reisfelträger von 10 Mk. an,
1 Handablage 35 Mark. Ferner
div. gebrauchte Maschinen und
Gehel, Handklotzmaschinen von
30 Mk. an, 1 wenig gebrauchte
Centrifuge, Pferdegesch., Hand-
schleppwagen, Saugpumpen,
Wagen etc. etc. Ein beim Brande
etwas beschädigter Raddampfer
für 35 Mark zu verkaufen, Größe
65 Hk.

Außerdem mache ich aufmerksam,
daß mein Betrieb in keiner Weise
Störung erleidet, da nur der Lager-
schuppen niedergebrannt ist.

Schubert, Glatz.

Wein Maschinenlager
befindet sich noch wie vor in dem
Deutschenmännischen Schuppen
beim „Geckhof“ Schubert.

**Fahrräder,
Nähmaschinen
und Ersatzteile**
effektvoll in allergrößter Auswahl.
Wer sein Geld nicht unnötig weg-
werfen will, der überzeuge sich bei
mir von der Billigkeit und vor-
züglichen Qualität.

Th. Besuch, Glatz,
Marktstraße 6.

● Unerreicht. ●
Feinsten p. ap. parierten Tafelbonia,
goldgebeut.
10 Bld. incl. eleg. Emailleimer 2,80
Mk., in Raff. 100 Bld. 20 Mk.,
Medienburgische u. ung. Werte
Rainbow & Oskar Russe.

Emil Tscheschner, Bandagist u. Orthopäd
in Habelschwerdt, Oberring,
empfiehlt hierdurch einem leidenden Publikum seine vorzüglichen,
bestbewährten Bandagen
gegen Schenkel-, Leisten- und Nabelbruch mit weich bleibenden Kautschumpelotten mit und ohne Feder, Leiblinden für verschiedene
Binde, Bandagen gegen Nabelbruch.

Patentierthe orthopädische Corset-Gradehalter
für schmale Personen.

Meine langjährigen Erfahrungen und die Empfehlung erster Ärzte
bieten die beste Bürgschaft für meine Leistungen und liegt es im In-
teresse der Leidenden, ihre Lage zu bessern und mich zu besuchen. Auch
liegen schriftliche Anerkennungen aus gütigen Überzeugung bereit.
Preise bei mir billigt und freuig redl.

**Apotheker Neumeier's
Asthma-Pulver
Asthma-Cigarillos**
ohne Papier, daher den Lungen
nicht nachteilig.

Aerztlich empfohlen
Seit Jahren bewährt
Wirkungsvoll

Bestandtheil:
Riz. Saccharin 40, Lobellinextrakt 20, Grindel robust 20, Brachychlorid 20, B.
Durch die Apotheken: Originaldosen Pulver M. 1,50
Carton Cigarillos 1,50.

Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.

Der allein **ächte Haller Cichorien**
von **Ch. Kuntze & Sohn, Halle a. S.,**
ist seit Jahrzehnten

anerkannt der beste und beliebteste!

Seine Verpackung wird deshalb vielfach nachgemacht und
bitten wir jede Hausfrau, beim Einkauf genau auf unsere
volle Firma zu achten, um den

ächten Haller Cichorien

zu erhalten von
Ch. Kuntze & Sohn, Halle a. S.

Norddeutscher Lloyd
BREMEN
Regelmäßige Schnell-
u. Postdampfer-Verbindungen
zwischen
BREMEN
und
AMERIKA
New York via Southampton
Baltimore direkt
sowie nach den
übrigen Welttheilen

Nähere Auskunft über Abfahrten,
Fahrpreise usw. erteilt
General-Agentur Breslau:
Capt. Alexander v. Kloch,
Ring 17.

Anfertigung von Druck-
sachen, wie: Rechnungen, Couverts, Brief-
bogen mit Firma, Verlobungs-, Ge-
burtstags-, Traueranzeigen, Bil-
larten, Paketadressen, Visitenkarten
u. s. w. u. s. w. sowie nach den
F. Taubitz, Buch- u. Papierhdlg.,
Habelschwerdt.

Wer liest

ein gutes, reines Gesicht? rothes,
jugendliches Aussehen? weiche,
samtartige Haut? u. blend. schön.
Zeit? Der gebr. nur **Radegaster**
Stedenpferd-Bienenmilchseife
von Bergmann & Co., Radegast,
mit echter Schmalze: Stedenpferd,
St. 50 Bld. in Glas bei W. Blo-
dersleben und K. Friedrich, in
Habelschwerdt J. Willisch.

Slaven in Freiheit und Mulei-Hoffan wieder auf den Thron. Bei dieser Eroberung kamen 30000 Muhammedaner um das Leben und 10000 in die Gefangenschaft. Am 1. August führte der Kaiser sein Heer wieder aus der Stadt in das Lager bei Goletta zurück. Der Dichter Ladislaus Pyrker von Jelső Gőz hat diesen Feldzug Karls V. nach Tunis in seinem Epos „Tunisias“ verherrlicht.

Der Wandel in der Allgegenwart Gottes.

IX.

Der Verstand ist nur der Weg, auf welchem die Wahrheit zum Herzen und Willen gelangen soll. Darum folgen jetzt, nachdem wir gesehen haben, wie wir mittels des Verstandes Gott beim Anblicke seiner Werke uns vergegenwärtigen können, einige Ermahnungen zum Wandel vor Gott. Und zwar vernehmen wir einige der alten Weisen, denen das Licht der übernatürlichen göttlichen Offenbarung, die uns durch Jesum Christum zu teil geworden ist, noch nicht leuchtete. Wir werden zu unserer heilamen Beschämung sehen, daß diese Weisen nicht so göttlich, sondern kümmerlich und religiös waren, wie viele Christen es sind, welche die übernatürlichen ihnen zu Gebote stehenden Gnadenmittel nicht so treu benützen, wie jene ihre bloß natürlichen Kräfte. Die nun folgende Sammlung von Citaten ist einem alten aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts stammenden Büchlein eines unbekannten Autors entnommen. Er führt zuerst folgende Aussprüche eines Philosophen aus der Schule der Stoiker an:

„Gott hat nichts nötig; und eine treue Seele hat nichts als Gott nötig.“ — „Die Seele eines gottesfürchtigen Menschen ist der geheiligte Tempel Gottes, und das reine Herz, welches ohne Sünde ist, ist sein göttlicher Altar.“ — „Gib alle Zeit für verloren, die du nicht vorbeten lassen, ohne an Gott zu denken.“ — „Laß deinen Leib auf Erden herumwandeln; allein die Seele wende sich zu Gott!“ — „Die Seele des Weisen ist allzeit bei Gott, und Gott wohnt in ihrem Herzen.“ — „Der Glaube erhebt die Seele von der Erde zu Gott.“ — „Die Seele des Weisen lobet Gott.“ — „Gott ordnet sie und macht sie sich zu eigen, und sie ist allzeit mit Gott.“ — „Der Weise folgt Gott und richtet sich nach ihm, und Gott folgt seiner Seele und richtet sich nach ihr.“ — „Erinnere dich in allen deinen Verrichtungen, daß du Gott anrufst.“ — „Weser du etwas unternimmst, es sei was es wolle, gedanke an Gott, auf daß sein Licht vor deinen Taten hergehe.“ — „Die Seele wird erleuchtet durch das Andenken Gottes.“ — „Was du tust, habe allzeit Gott vor Augen.“ — „Range alles, was du tust, mit der Erinnerung Gottes an, auf daß sein Andenken und Name dir gewöhnlich und natürlich werde, als das Athembol.“ — „Rufe Gott an als allenthalben gegenwärtig; gewöhne dich, Gott als gegenwärtig anzuschauen, und indem du ihn betrachtest, wirst du ihn sehen; und indem du ihn siehst, wird deine Seele ihm ähnlich werden.“

Dieses sagt in seiner Auslegung der vergoldeten Verse des Pythagoras, daß der Hauptunterschied zwischen dem Menschen und Engel darin bestehe: der Engel vergeßt niemals Gottes; allein der Mensch, der zum Bösen geneigt ist, vergeßt sich selbst auf Gott und höre auf, an ihn zu denken, was auch die Rolle seiner Finsternis sei. Aber wann er wieder umkehre und an Gott gedanke, so sei er in diesem Stücke höher als alle Wesen, die mit keiner Vernunft begabt sind. Kurz zuvor sagt er, daß die Rückkehr zur wahren Freiheit und zu Gott durch das Erkennen Gottes geschehe. Anderswo läßt er sich also aus: „Wie kann man wohl etwas Schönes finden in allem dem, was nicht nach der Ähnlichkeit Gottes gemacht ist? Und wie sollte eine solche Sache, die nach dieser Ähnlichkeit gemacht ist, nicht den Verstand eben dieser Got es nötig haben, um voll-nommen und wesentlich zu werden? Denn die Tugend ist das Ebenbild Gottes in einer vernünftigen Seele. Aber jenes Ebenbild hat zu seinem Wesen das Original oder das erste Muster vonnöten. Vergebens würden wir darum das Ebenbild besitzen, wenn wir nicht beständig die Augen auf das wahre Original wüßen, dessen Ähnlichkeit allein es gut und schön macht. Wenn wir deshalb die wirkliche Tugend erlangen wollen, so müssen wir beten, aber mit dem Gebet müssen wir die Arbeit verbinden. Seht, wie wir stets die Gottheit und das Licht, das sie umgibt und uns zum Erkennen der Weisheit erwecken können, daß wir allzeit tätig und arbeitsam sind und unser Gebet zu dem Ursprung alles Guten richten.“

Eben dieser sagt über den 54. und 59. Vers: „Der größte Teil der Menschen ist böse, den Gemütsbewegungen unterworfen und gleichsam unfinnig durch die große Neigung zum Irdischen. Sie gehen sich selbst das Unglück zu, indem sie sich von Gott entsezt und sich selbst seiner Gegenwart, ja seiner Vertraulichkeit beraubt haben, deren sie sich zu erfreuen hatten, als sie noch im reinen Lichte wohnten. Diese Entfernung von Gott oder macht die Menschen blind und beraubt sie des Lichtes. In der Tat ist es so unnützlich, daß derjenige, welcher von Gott leer ist, nicht stillos sein sollte, als es unmöglich ist, daß der unfinnige nicht leer sei von Gott. Denn es ist ausgemacht, daß der Herr ohne Gott ist, und daß derjenige, der ohne Gott ist, ein Narr ist. Und der eine wie der andere sind, da sie nicht durch die Liebe zum wahren Gute aufgemuntert werden, mit Bösem ohne Zahl argesüß. Denn es giebt nichts in diesem Leben was dem Unfinnigen nicht zum Uebel Anlaß gebe, da er von allen Seiten durch seine Gister,

die er von freien Stücken lieb hat, gedrückt und in die Enge gebracht ist. Und nachdem er in den Abgrund der fleischlichen Lüste gefallen, läßt er sich von diesen wie durch ein starkes und ungelimes Weiter dahintreiben. Die einzige Befreiung von diesem Unglück ist die Rückkehr zu Gott; diese Rückkehr ist aber nur für diejenigen, welche stets ihre Augen und Ohren offen halten und beständig aufmerken.“

Sokrates und Plato ermahnen ebenfalls zum Wandel in der Allgegenwart Gottes. Plato führt in allen seinen Schriften seinen Lehrer Sokrates redend an, sei es, daß er ihm seine eigene Meinung in den Mund legt, oder daß es die Meinung seines Lehrers als seine eigene wiedergiebt. In dem Dialoge „Primus Alkibiades“ läßt Plato den Sokrates mit Alkibiades ein Gespräch halten und schreibt diesem folgende Worte zu:

„Du wirst dich klug und recht auführen, wenn du dich stets anschauest in der Gottheit, in diesem hellglänzenden Blicke, das allein geschickt ist, die Wahrheit zu verstehen zu geben. Denn indem du dich in diesem Blicke betrachtest, wirst du dich selbst sehen; du wirst dein wahrhaftiges Gut sehen und erkennen. Allein, wenn du dich unrichtig leitest, und, anstatt die Gottheit und das wahrhaftige Licht zu betrachten, du dich in dem, was ohne Gott und voll Finsternis ist, ansehest, wirst du nichts als Werke der Finsternis hervorbringen, und es kann gar keine andere Wirkung folgen.“

Epiktetus führt als eine Meinung des Sokrates an, daß alle Vollkommenheit der Seele oder des Geistes des Menschen darin bestehe, daß er sich zu Gott wende und mit ihm vereine. Von sich selber sagt er, daß sein Vorhaben sei, Gott Schüler zu verschaffen, die ihn in allen Dingen, kleinen und großen, betrachten. Kurz zuvor hatte er diesen Rat denjenigen, die unter einer Versuchung sich befinden, gegeben: „Erinnere dich Gottes“, so spricht er: „zukt ihn zu eurem Bestand an, auf daß er mit euch lämple“. Er beschreibt auch seine eigene Übung und sagt, daß sein Leben eine bloße Erinnerung Gottes und eine stete Lobpreisung seiner Allmacht sei. Nachdem er gezeigt, wie die Beschauung Gottes unvergleichlich sei in vielen Wirkungen der Natur, sagt er hinzu: „Wenn wir klug wären, wüßten wir, als Gott loben und ihn öffentlich preisen und ihm an allen Orten Dank sagen! Wäre es nicht recht, wenn wir im Pflegen, bei der Bedienung des Feldes, bei der Erquickung Gott lobten und sagten: Der Herr ist groß, welcher uns allerhand Werkzeug gegeben, das Land zu bebauen; Gott ist groß, welcher uns Hände gegeben; welches uns einen Magen gemacht hat, das Fleisch zu verdauen; der uns die Kraft gegeben hat, unversehens zu wachsen, im Schlafe Atem zu holen, und so in allen Dingen. Man sollte zu Gott ein herrliches und göttliches Lied singen, wegen der Macht, die er uns gegeben, alle diese Dinge zu erkennen und uns ihrer zu bedienen. Aber die meisten Menschen sind blind. Wäre es da nicht gut, daß man zum wenigsten einen Lände, welcher sich für jene darbiete, ihre Schuldigkeit zu tun und welcher in Ermangelung der Ärtigen an ihrer Stelle sich widmete, des Herrn Lob zu preisen? Was kann ein armer alier Verlahmter wie ich anders verrichten, als Gottes Lob singen! Wenn ich eine Nachtigall wäre, wüßte ich die Schuldigkeit einer Nachtigall beobachten, wäre ich ein Schwan, wüßte ich die Obliegenheit eines Schwanes erfüllen. Aber ich bin eine mit Verstand und Vernunft begabte Kreatur, so muß ich ja Gott loben. Ja, das ist eigentlich mein Amt, das ich zu verrichten habe; nun, ich tue es; werde auch diesen Vögel, so lange mein Leben dauern wird, nicht verlassen, und ich ermahne euch an meinem Liebe teilzunehmen und mir zu folgen.“ — So Epiktetus. Kann man wohl etwas Schöneres von der wesentlichen Schuldigkeit einer vernünftigen Kreatur sagen?

Marcus Antoninus spricht dieses mit folgenden wenigen Worten aus: „Mache, daß deine Freude und Ruhe darin bestehe, von eines guten Tat zur anderen zu schreiten, und gedanke stets an Gott!“

P. Bonifatius.

„Selig sind die Barmherzigen.“

Bei der Expedition des „Gebirgsboten“ gingen an mildem Gaben ein:

Für das Missionshaus Heilig-Kreuz Neuand-Reiffe: Ungen. Mittelschne (d. Werner) 3 Mk.

Für das Josephsheim in Berlin: Ungen. Gabersdorf 50 Pfg.

Ungen. Ebersdorf 1 Mk. Ungen. Rengersdorf (d. Goger) 2 Mk.

Für die St. Anna-Kirche in Grünwald: L. S. Gay 5 Mk.

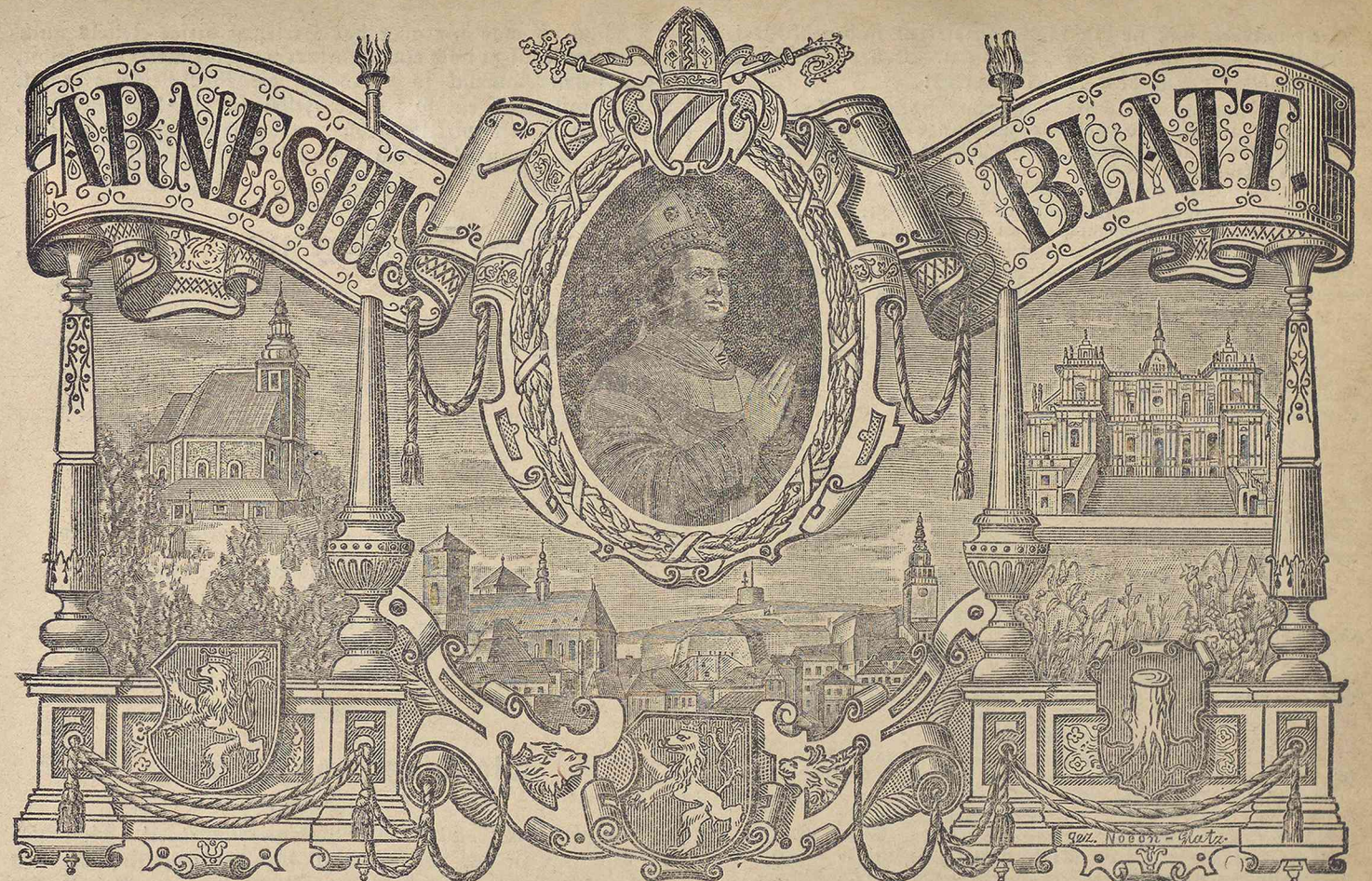
Für die Georgskapelle in Pankow: Ungen. Gabelschwerdt 1 Mk.

Für die Josephskirche in Berlin (Pl. Corlain): Ungen. Hohenau (d. Wachsmann) 1 Mk.

Für das Antoniuskirchlein in der Türkei: Ungen. Glag (d. R. W.) 5 Mk. A. B. in D. 3 Mk. Durch P. Franz-Wartha 5 Mark.

Ungen. Sackisch 1 Mk.

Für die Liebfrauenkirche in Berlin: Zu Ehren der immerwährenden Hilfe Ungen. Wolpertsdorf 50 Pfg.



Per aspera ad astra

Gratis-Beilage zum „Gebirgsboten“ Nr. 57.

Nr. 29.

Blat, Sonntag, 17. Juli 1904.

6. Jahrgang.

Wochenkalender.

Juli. (Monat des lothbaren Blutes.)

- | | |
|-----------------|--|
| 17. Sonntag. | 8. nach Pfingsten. Stapulier-Rast. Alexius, Selenner, + 417. Leo IV. Papst, + 885. |
| 18. Montag. | Kamillus Belli, Ordensritter, + 1614. Euphrosia und ihre sieben Söhne, Mari. unter Kaiser Hadrian. Arnold, G. fiedler zu Arnsweller, + um d. J. 885. Arnulf, Bischof von Metz, + 641. |
| 19. Dienstag. | Bingen von Paul, Stifter der Lazaristen und der Maria Schweflern, + 1660. Martin, der zehnte Bischof von Trier, Mari., + 210. Symmachus, Papst, + 514. |
| 20. Mittwoch. | Hieronymus, Venerabilis, Stifter der Somascherbrüder, + 1537. Eutimius, Bischof von Vigen, + 424. Severo, J. Weidmann in Trier, + 660. Erihaus, ein Schüler, Bruder des H. Epacith, Dominikaner, + 1248. |
| 21. Donnerstag. | Proches, J. und Mari., + um d. J. 150. Arbogast, Bischof und Patron von Strassburg, + 678. |
| 22. Freitag. | Maria Magdalena, Bistlerin, + um d. J. 66. |
| 23. Sonnabend. | Apollinaris, Bischof von Ravenna, Mari., + um d. J. 75. Viktorus, Bischof von Mans, Patron des Bistums Baderborn, + 397. |

Nächster Sonntag nach Pfingsten.

Gleichnis vom unreuen Verwalter. Luk. 16, 1-9. In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern dieses Gleichnis: „Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter, und dieser kam in üblen Ruf bei ihm, als hätte er seine Güter verschwendet. Er rief ihn also und sprach zu ihm: Warum höre ich das von dir? Gib Rechenschaft von deiner Verwaltung; denn du kannst nicht mehr Verwalter sein. Der Verwalter aber sprach bei sich: Was soll ich tun, da mein Herr die Verwaltung mir abnimmt? Graden kann ich nicht und zu betteln schäme ich mich. Ich weiß, was ich tue, damit, wenn ich von der Verwaltung entsezt sein werde, sie mich in ihre Häuser aufnehmen. Er rief nun alle Schuldner seines Herrn zusammen und sprach zu dem ersten: Wieviel bist du meinem Herrn schuldig? Dieser aber sprach: Hundert Denarii. Und er sprach: Nimm deinen Schuldschein, setze dich geschwind und schreibe fünfzig. Dann sprach er zu dem andern: Wieviel aber bist du schuldig? Er sprach: Hundert Maller

Weizen. Und er sagte zu ihm: Nimm deine Handknecht und schreibe achtzig. Und es lobte der Herr den ungerechten Verwalter, daß er klug gehandelt habe; denn die Kinder dieser Welt sind in ihrem Geschlechte klüger, als die Kinder des Lichtes. Auch ich sage euch: Macht euch Freunde mittels des ungerechten Reichtums, damit, wenn es mit euch zu Ende geht, sie euch in die ewigen Wohnungen aufnehmen.“

Das wichtigste Geschäft unter den Geschäften.

Von P. Adolp.

Der Heiland sagt im Evangelium, daß die „Kinder dieser Welt“, d. h. diejenigen, die nur für das zeitliche Fortkommen sorgen, es in ihrem Geschäfte viel schlauer anstellen, als wir, die wir doch nicht bloß ein zeitliches, sondern ein ewiges Geschäft besorgen wollen. Ja wir selber sind, wenn wir zeitliche Geschäfte haben, viel fleißiger, sorgenvoller, opferbereiter, genauer, als wenn wir für die Seele etwas tun. Wie verkehrt ist doch der Mensch!

Darum gilt es immer und immer wieder darauf aufmerksam zu machen: „Vergiß nicht: eines ist notwendig. Suche das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit! Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, an seiner Seele aber Schaden leidet!“ Denke doch an dein allerwichtigstes Geschäft!

Auch die Predigten hier im „Arnestusblatt“ sind nichts anderes, als solche Achtungsrufe für dein wichtigstes Geschäft. Und gerade heute einmal möchte ich wieder recht energisch und recht laut darauf aufmerksam machen.

Da fand ich neulich in einer Sakristei einen zerknüttelten Zettel. Ich las ihn und ich muß sagen, er hat mir einen so tiefen Eindruck gemacht, daß ich ihn eigens daher drucken lasse. Er enthält in Kürze die kräftigste und vollste Anleitung zum wichtigsten Geschäft und es wäre wahrhaftig gut, wenn ihr euch so viele Zettel bestellen würdet, als ihr Quartierleute, Dienstboten, Kinder u. im Hause habt und jedem einen

geben würdet, daß sie ihn täglich studierten und praktizierten. Bestellen könnt ihr sie bei „Buhon u. Bercker in Kevslær, Westphalen.“ Auf dem Zettel heißt es:

1. Ich flamme von Gott — ich muß leben für Gott — dann komme ich zu Gott. Ich habe nur eine einzige — unselbstige Seele. Seele verloren — alles verloren. Seele gerettet — alles gerettet. Ohne Glauben kein Heil.

O Jesu, Gott, mein höchstes Gut!
Dank mich erkaufte mit deinem Blut:
Erlöse mein Herz mit Biedersglut.

2. Nur durch die Sünde kann ich meine Seele verlieren. Der Tod in der schweren Sünde bringt über mich ein schreckliches Gericht, raubt mir den ewigen Himmel und stürzt mich in die ewige Hölle.

O Ewigkeit! o festes Haus!

Ich komm hinein, doch nicht heraus.

Schließ Herr, mich nicht vom Himmel aus.

3. Der gewöhnliche Weg zur Erlösung ist die freiwillige nächste Gelegenheit. Ich muß sie meiden, sonst kann ich der Hölle nicht entgehen.

Ein schlechter Mensch!

Führt zehn andere zur Hölle.

4. Noch andere Wege zur Hölle nennt uns der Apostel: „Wisset ihr nicht, daß ungerecht das Reich Gottes nicht besitzen werden? Täuschet euch nicht: weder die Götzendiener, noch die Ehebrecher, noch die Unkeuschen, noch die Diebe, noch die Eizigen, noch die Trinker, noch die Räuber werden das Reich Gottes besitzen.“ 1. Cor. 6. 9. 10.

Breit ist der Sünde Weg.

Schmal ist der Tugend Sieg.

5. Ohne die Gnade Gottes kann ich nicht selig werden. Die Gnaden erhalte ich durch das Gebet und die heil. Sakramente. Das Gebet ist das Atmen der Seele. So lange ich atme, bin ich nicht tot, und so lange ich bete, bin ich nicht verloren. Morgens und abends bete ich andächtig und Inneend.

Für Spät und Trant

Sag' stets ich Dank.

Nacht die Versuchung, fliehe ich zum Herzen Jesu oder zur Mutter Maria. Der Rosenkranz sei mir die goldene Kette zum Himmel.

O Maria, liebste Mutter mein!

Dich lad' ich zu meiner Sterb'und' ein.

Wie mein Sonntag, so mein Sterbetag. Wenn möglich alle Monate, wenigstens alle Vierteljahre gehe ich beichten. Nach der hl. Kommunion verwende ich eine Viertelstunde zur Dankagung.

6. Auf der Arbeit ruht Gottes Segen; aber ich muß fleißig arbeiten, im Stande der Gnade und mit guter Meinung. Alles meinem Gott zu Ehren!

Wer Arbeit mit Gebet verbindet,

Leidet den Weg zum Himmel findet.

7. „Durch viele Leiden müssen wir eingehen in das Reich Gottes.“ (Apostel, 14. 21.) Ohne Leid keine Freude! Wenn ich den Gel. erzügte ansehe, werde ich geduldig im Leiden und lerne meinen Feinden vergeben.

Herr, dein Will' gescheh! Zu's auch noch so weh!

Herr, dein Will' gescheh! wann ich's auch nicht versteh!

Herr, dein Will' gescheh! wo ich geh' und steh!

8. Ganz besonders muß ich streben, mir meine Standestugenden zu erwerben. Der heilige Geist mahnt mich dazu:

Kinder: seid euren Eltern gehorsam im Herrn.

Jünglinge: seid stark, d. h. seid mäßig und keusch.

Jungfrauen: die Jungfrau denkt, wie sie Christus gefällt.

Männer: liebet eure Frauen wie Christus die Kirche.

Frauen: seid untertänig euren Männern wie Christus dem Herrn.

Eltern: erzieht eure Kinder in der Furcht des Herrn.

Herrschaffen, Arbeitgeber: Gebet den Knechten, was recht ist und billig; wisset, daß auch ihr einen Herrn im Himmel habt.

Diensthofen, Arbeiter: seid gehorsam euren Herren, wie Christo.

Selig die Armen im Geiste.

Ob reich, ob arm, ich liebe meinen Stand,

Als Armer bin ich Jesu mehr verwandt.

9. „Wer ausharrt bis ans Ende, wird gekrönt werden.“ (Matth. 10. 22.) Mut und Vertrauen! Der Himmel ist aller Mühe wert.

Wer auf Gott vertraut,

Dat auf festen Grund gebaut.

Gott Dank, daß ich katholisch bin; denn die katholische Kirche ist die wahre Kirche Christi, die der Herr auf Petrus gebaut hat.

Wißgebet an das hl. Herz Jesu.

(Vor einem Herz-Jesu-Bild zu verrichten; 100 Tage Ablass, einmal täglich. 9. 6. 1807.)

O mein lebenswürdigster Jesu! Um dir meine Dankbarkeit zu bezeugen und dir einen Ersatz für meine vielen Untreuen zu bieten, schenke ich A. A. dir mein Herz; ich weihe mich dir ganz und nehme mir mit deiner Gnade fest vor, dich nie mehr zu beleidigen.

Gilserus zu Maria in der Versuchung.

(40 Tage Ablass jedesmal. 5. 8. 1851.)

O meine Geliebteste, o meine Mutter, gedanke, daß ich dein eigen bin. Bewahre mich, verteidige mich als dein Gut und Eigentum!

NB. Dieses Andenken lege ich in mein Gebetbuch und lese es jeden Sonntag andächtig durch.

Besser, kürzer und praktischer kann man das Wichtigste für den Menschen kaum mehr sagen. O, läten wir doch dies alles, alles! —

Zugleich war mir aber das Hersehen dieseszettels auch ein kleiner Kniff zu noch etwas anderem. Ihr merkt doch selbst, welch tiefen Eindruck so etwas auf die Menschenseele macht. Wenn nun schon ein so kleiner Zettel so vieles bieten kann, was müssen erst wirklich große und gute Bücher und Zeitschriften uns nützen! Doch davon das nächste Mal!



Der achte Sonntag nach Pfingsten.

Macht euch Freunde vom ungerechten Mammon!

Herr! wir zittern vor der Rechenschaft,
Da unsere Verwaltung bald sich endet.
Wo ist das Mittel, das Ersatz uns schafft,
Für all' Dein Gnadengut, das wir verschwendet?

So laß auch uns denn folgen Deinem Rat;
Laß mit dem Mammon Freunde uns erwerben,
Damit Du, lobend uns're kluge Tat,
Begleichen kannst die Rechnung, wenn wir sterben.

Was eines Armen Hand von uns empfah'n,
Das mehrst du hundertfach uns zur Belohnung;
Du siehst es an, als wär' es Dir getan,
Und nimmst dafür uns einst in Deine Wohnung.
(M. d. Kirchenjahr.)

Reichtum und Armut.

(Fortsetzung.)

Guter Gott, dachte ich, eine letzte Maßregel! Man hält es also nur in der höchsten Not für geraten, sich an den Himmel zu wenden. Welcher Stumpfsinn in Betreff der wichtigsten Angelegenheiten! — Der Doktor über die Gefühllosigkeit der Dame eben so sehr entrüstet, wie ich, antwortete mit starker Betonung: „Madam! ich begreife nicht, warum man das Anerbieten der Trost- und Gnadenmittel der Religion die letzte Maßregel nennen will; ich glaube vielmehr, daß die Sorge für die Seele von jedem Wohlbedenkenden als das einzig notwendige angesehen werden muß. Der Herr Pfarrer wird besser als ich Ihnen darauf zu antworten vermögen. Jedes bin ich als Arzt verpflichtet, Ihnen unverschohlen zu sagen, daß der Zustand des Herrn Baron derart ist, daß jede Stunde die letzte seines Lebens sein kann, und da also für den Körper nichts mehr zu tun übrig ist, ist es natürlich Pflicht, für die Seele zu sorgen.“

Eine Erklärung wie diese, die in den meisten Fällen eine namenlose Traurigkeit erweckt, erzeugte hier nur Bewunderung. Die Baronin fand es für geraten, von ihrer Tochter das Riechfläschchen zu begehren.

Nach einigen Augenblicken entgegnete sie tief seufzend: „Ich will nicht hoffen, Herr Doktor, daß Ihre Befürchtungen Wahrheit werden. Bei aller Hochachtung Ihrer Kenntnisse glaube ich, daß Sie noch zu kurze Zeit mit der Natur des Kranken bekannt sind, um seinen augenblicklichen Zustand genügend beurteilen zu können. Ich habe Se. Gnaden mehrmals in einer solchen Krisis, wie die gegenwärtige gesehen; die Anfälle sind wohl heftig, wie ich von dem Kammerdiener höre — denn meine Nerven erlauben es nicht, daß ich dem Kranken persönliche Hilfe leiste — aber man kann doch noch sehr viel auf seine starke Natur bauen.“

Der Doktor zuckte die Achseln.

„Sie meinen nicht, Herr Doktor?“

„Ich hab' Ihnen alles gesagt, Madame; der Kranke kann, menschlicher Weise gesprochen, keine zwei Tage mehr leben, denn jeder neue Anfall kann ihn töten. Es tut mir leid, Ihnen diese herbe Wahrheit so unverschohlen sagen zu müssen.“

Die Dame fand es für notwendig, abermals etwas geistreiche Feuchtigkeit zu riechen, wiewohl ihre kalten, unveränderlichen Züge wenig Gemütsbewegung verrieten.

„Und müssen Sie denn nicht zustimmen, Herr Pfarrer“, begann sie aus neue, indem sie sich zu mir wandte, „daß

die Erscheinung eines Priesters sehr nachteilig sein wird, da man ihm gleichsam den Tod ankündigen kommt.“

„Erlauben Sie mir die Bemerkung, gnädige Frau“, sagte ich, „daß die Hilfe eines Priesters nie nachteilig auf den Kranken wirken kann. Wir kommen nicht, um zu beunruhigen, sondern um zu trösten, da wir nicht den Tod, sondern das Leben bringen. Noch nie hab' ich einem Kranken die Heilmittel der Seele gespendet, der sich nicht nach meinem Besuche besser gefühlt hätte, als vor meiner Ankunft. Gemütsruhe erleichtert das Leiden.“

Der junge Offizier maß mich von Kopf bis zu Füßen, und drehte schmutzlachend an seinem Schnurrbart.

Noch bevor die Baronin aufs neue beginnen konnte, trat der vertraute Kammerdiener des Barons herein und sagte halblaut: „Se. Gnaden werden ungeduldig und verlangen nach dem Doktor.“

„Um's Himmelswillen“, rief die Baronin ängstlich, „ellen Sie sich, Herr Doktor! Sagen Sie ja nicht, daß Sie mich gesprochen haben; Se. Gnaden erwarten Sie schon und wollen auf ihren Wink bedient sein.“

So verbreitete die Krankheit des einzigen Menschen Schrecken und Entsetzen in seiner ganzen Familie. Man fürchtete weniger seinen Tod, als das Losplagen seiner Wit, womit er noch sterbend alles, was ihn umgab, abmarkierte; und während man alles aufbot, um seinen leidlichen Zustand zu bessern, schien man nicht daran zu denken, daß seine misethierische Seele im Begriff stand, die Schwelle der ewigen Ewigkeit zu überschreiten.

Das waren die Gedanken, die mich beschäftigten, während wir die Damen verließen und dem Kammerdiener auf dem Fuße folgten.

Alles, was ich je von der Wohlhabenheit, die bei einem Baron herrschte, vernommen hatte, ward nun bewahrheitet. Am Ende eines breiten Ganges, der beiderseits mit Bildern geschmückt war, führte eine eiserne, mit dem schönsten Laubwerk verzierte Wendeltreppe ins Oberhaus. Bei jeder Krümmung waren in geschmackvoller Weise seltene Gewächse in kostbaren antiken Vasen aufgestellt. Ueberall war Reichtum und Pracht mit Zierlichkeit und gutem Geschmack vereinigt. In der Galerie, welche zu den oberen Räumen führte, hingen Gemälde berühmter Meister und Waffen berühmter Krieger und an den beiden Endpunkten standen zwei Gestelle mit Marmorgruppen.

Arme Menschheit! Wie viel Verschwendung, um deine Schwachheit zu verbergen! Wie viele Mittel waren hier angewandt, um diesen Baron glauben zu machen, er sei mehr, als ein gewöhnlicher Mensch! Da er ganz in die weichen Federn versunken und mit seidenen Decken umhüllt war, konnte ich nur eben sein Haupt sehen, aber sein Gesicht war so abscheulich gelb, seine Haut so verdorrt, sein Auge so rot und glühend, daß mir unwillkürlich ein Schauer durch die Glieder fuhr.

Sobald er uns hörte, richtete er sich in die Höhe, streckte seine fleischlose Hand heraus und rief zwischen Husten und langen Pfauen: „Sie haben die Baronin gesehen, Sie haben mit ihr gesprochen, Doktor! Sie sind unten gewesen, wenigstens zehn Minuten.“

Der Doktor nickte zustimmend.

„Und wer hat Sie rufen lassen, Doktor, ich oder die Baronin?“

„Madam hat sich angelegentlich nach dem Befinden Ew. Gnaden erkundigt, und ich habe gesagt, daß ich alles anwenden würde, was in meinen Kräften stehe. Wie befinden sich Ew. Gnaden gegenwärtig?“

„Schlecht, wie immer. Alles scheint sich gegen mich erhoben zu haben, um mir das Leben zu verbittern. Mein Bett ist hart wie Eisen; die Arzneien vermehren nur meine Schmerzen und der Doktor sitzt mit den Damen am Teetisch, anstatt seine Pflicht zu tun. Es sind alles Glende! — Johann!“

Der Kammerdiener legte auf seinen Befehl die Kissen zurecht, worin er gleichsam begraben war. Da er durch diese Bewegung sich noch mehr vornüberbeugte, ward er mich gewahr. Er heftete seine durchdringenden Blicke auf mich und sagte zum Doktor: „Wer ist dieser?“

„Es ist jemand, der Hilfe bringt, wenn sogar die Arzneien die Schmerzen vermehren; er wird zu Ihnen sprechen über ein Wesen, welches Sie aus dem größten Elende erlösen kann“, sagte der Doktor.

„Keine Rätsel, Doktor, wer ist der Kerl?“ rief er mit einem Fluch.

„Es ist der Herr Pfarrer!“

„Der Pfarrer! — der Pfarrer! — Hölle und Teufel!“ und ein langer, durchdringender Schrei folgte diesen abgebrochenen Worten. Ein neuer schrecklicher Zufall warf ihn hintenüber. Man hörte seine dünnen Gebeine klappern und seine Gesichtszüge waren dermaßen verzogen, daß man ihn, ohne Spott oder Uebertreibung mit einem Affen vergleichen konnte, den man erwürgte. Der Anfall und sein jämmerliches Geföhln dauerten mehrere Minuten; dann kam er wieder langsam zum Bewußtsein und warf seine Blicke wild umher.

Der Doktor gab ihm ein stärkendes Mittel, fühlte seinen Puls und sagte sanft: „Ew. Gnaden müssen nun so ruhig wie möglich liegen bleiben, das ist unumgänglich notwendig.“

Wir blieben alle drei einige Augenblicke still sitzen.

Dann rief der Kranke wieder: „Johann!“

„Ist der Priester noch hier?“ frag er.

Johann antwortete nicht und sah fragend den Doktor an.

„Versteht Du mich nicht?“ brüllte der Baron mit heiserer Stimme, und sich mühsam wieder aufrichtend, sah er mich neben dem Doktor sitzen.

(Fortsetzung folgt.)

Gedenktage.

17. Juli.

1085. Tod des Herzogs Robert Guiscard. Um das Jahr 1000 waren die ersten Normänner nach Unteritalien gekommen und hatten sich da niedergelassen; es kamen immer mehrere, die immer noch größere Eroberungen machten und 1053 sogar Papst Leo IX. schlugen und gefangen nahmen, wofür ihre Führer dem Kirchenbann verfielen. Doch Robert Guiscard, 1015 geboren und ein Bruder Wilhelms und Dragos, der ersten Eroberer, erhielt die Lösung vom Banne und wurde mit Apulien belehnt. Er eroberte dann noch Calabrien und Sicilien, führte überall, wo die Sarazenen geherrscht hatten, das Christentum ein und kam Papst Gregor VII. gegen Kaiser Heinrich IV. zu Hilfe. Als er im Begriffe war, die griechischen Besitzungen in Italien anzugreifen, starb er. Ihm folgte sein Sohn Roger.

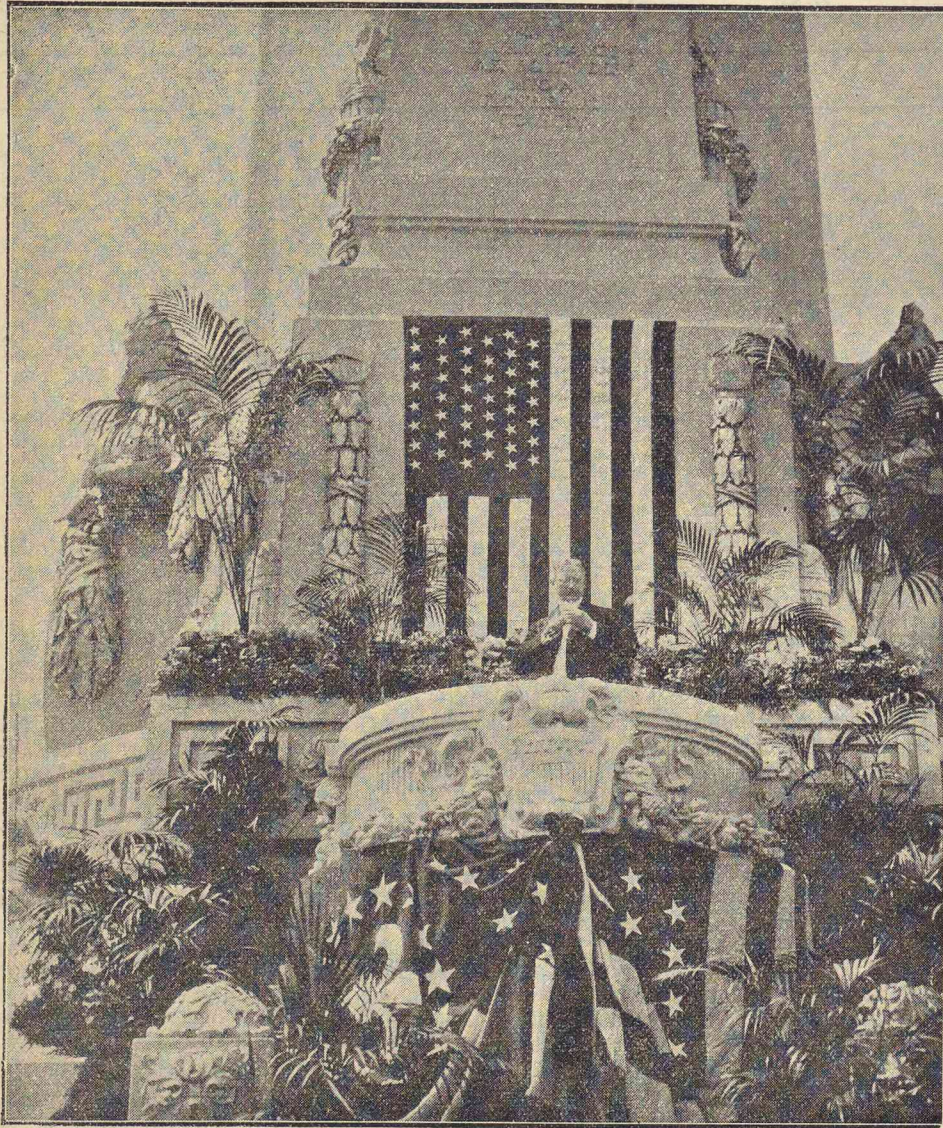
18. Juli.

1100. Tod des Königs Gottfried von Bouillon. Im Jahre 1061 im heutigen Belgien geboren, erhielt er 1084 das Herzogtum Niederlothringen, leistete dem Kaiser Heinrich IV. Hilfe gegen Rudolf von Schwaben und tötete in der Schlacht an der Elster 1080 diesen Gegenkönig mit eigener Hand. Im Jahre 1096 trat er an die Spitze des ersten Kreuzzuges, eroberte Nikaja, Antiochia und Jerusalem und wurde am heutigen Tage zum König von Jerusalem ausgerufen, regierte aber nur ein einziges Jahr. Ihm folgte sein Bruder Balduin I., der, 1058 geboren, im Jahre 1118 starb.

21. Juli.

1535. Eroberung von Tunis. Mit einer Flotte von etwa 350 Schiffen und mit einer Mannschaft von 26000 Fußsoldaten und 1200 Reitern war Kaiser Karl V. in Afrika angekommen und hatte am 14. Juli die Festung Goletta erobert. Als er nun gegen Tunis vorrückte, zog der damalige Beherrscher dieser Stadt, Chareddin Barbarossa, der den rechtmäßigen König Mulei-Hassan vertrieben hatte, ihm mit zahllosen Scharen entgegen, wurde aber am 20. Juli von Karl zurückgeschlagen und floh nach Tunis. Unterdessen hatten sich aber die Christenflaven in der Stadt der Festung bemächtigt und verschlossen dem Chareddin die Tore, der nun mit den meisten Einwohnern die Flucht ergriff. Der Kaiser stürmte nun die Stadt, ließ sie zwei Tage lang plündern und setzte die dort befindlichen 22000 Christen-

hulden. Endlich war das schwere Werk gelungen, und der alte Herr schickte sich an, einen zärtlichen Abschied von seiner besseren Hälfte zu nehmen, ehe er die gefährvolle Wanderung antrat. Was konnte einem nicht alles in diesen unheimlichen Wäldern zur Nachtzeit widerfahren! Es war ihm doch recht schwer ums Herz — wenn nur seine Jakobine ihn begleitet hätte, wie sicher und geborgen hätte er unter ihrem Schutze sich gefühlt! Einen Augenblick schwebte ihm die kühne Anforderung auf den Lippen, aber ein Blick in die strengen Züge genügte, sie zurückzudrängen.



Der Präsident der Weltausstellung in St. Louis, David R. Francis, hält die Eröffnungsansprache vor dem Louisianamonument.

So schied er denn zwar etwas gepreßten Herzens, aber mit der tröstlichen Hoffnung, bei seiner Heimkehr alles wieder im alten Geleise zu finden.

Hätte er sehen können, mit welcher Besorgnis Frau Jakobine, hinter dem Fenstervorhang versteckt, ihm nachblickte, diese schöne Hoffnung wäre sehr reich zur Gewissheit gereift. Uebrigens ließ sich, wie wir wissen, der muntere alte Herr durch trübe Nüchternheiten sein Vergnügen nicht stören, ja, zu seiner Schande sei es gesagt, er dachte während des ganzen Mariches kaum ein einziges Mal flüchtig der verlassenen Gattin.

Diese hatte sich, als sie die sechs wohlbekannten Gestalten im Waldesdunkel verschwinden sah, mit einem schweren Seufzer vom Fenster entfernt und in die innere Stube zurückgezogen. Wie unheimlich und gespensterhaft sich die hohen Lannen im Mondschein ausnahmen, wie still und einsam die Wälder dalagen!

Es war doch nicht ganz so leicht, als sie sich vorgestellt, wie jeden Abend zur Ruhe zu gehen, ohne sich um die Wandlung draußen nur mit einem Gedanken zu kümmern.

Frau Jakobine räumte das Zimmer auf, das der gute Fritz durch seine eigenhändigen Vorbereitungen zum Abmarsch in ziemliche Unordnung versetzt, und nahm dann abermals ihr Plätzchen am Fenster ein. Dieser übermüdete Doktor trug doch allein die Schuld an dem tollen Streich — aber ihr Fritz hätte seine Jahre bedenken und sich nicht verleiten lassen sollen. Freilich, „Alter schützt vor Torheit nicht!“ ist ein sehr wahres Sprichwort. Wenn nur dem etwas schwerfälligen Mann auf dem steilen Waldpfad in der Dunkelheit kein Unfall zustieß! Frau Jakobine, die sonst gar nicht zu den ängstlichen Naturen zählte, sah ihn im Geiste bereits mit zerkmieterten Gliedern und klaffender Kopfwunde hilflos im einsamen Walde liegen.

Es war merkwürdig, in welcher kurzen Zeit die letzte Spur von Groll gegen den Unzufälligen aus ihrem Herzen entwichen war, um der zärtlichsten Angst und Besorgnis Raum zu geben.

Wie bereute sie nun ihre Nachgiebigkeit, hätte sie doch nur auch diesmal auf ihrem Willen bestanden!

In ihrer Seele tauchte die leise Hoffnung auf, die kühnen Wanderer hätten noch in erster Stunde das Waghalsige ihres Unternehmens eingesehen und sich zur Umkehr entschlossen.

Immer jehnjüchtiger spähte sie in die Nacht hinaus — doch vergebens! Es blieb alles totenstill, keine Spur der Erwarteten ließ sich entdecken.

Frau Jakobine fühlte sich sehr ermüdet, konnte sich aber nicht entschließen, ihr Lager aufzugeben. Eine unbestimmte

Ahnung schien sie aufzufordern, sich bereit zu halten, man werde bald ihrer Hilfe bedürfen. So harpte sie denn auf ihrem unbequemen Sitz am Fenster treulich aus.

Allein endlich verlangte die Natur ihr Recht. Die schweren Augenlider senkten sich, der Kopf neigte sich nach vorn herab, und die arme Dame fand in sanftem Schlummer Erquickung und Vergessen.

Doch nein! Die Schreckgespenster, welche ihre Phantasie heraufbeschworen, verfolgten sie selbst im Schlafe. (Fortsetzung folgt.)

Die Weltausstellung in St. Louis.

(Hierzu zwei Abbildungen.)

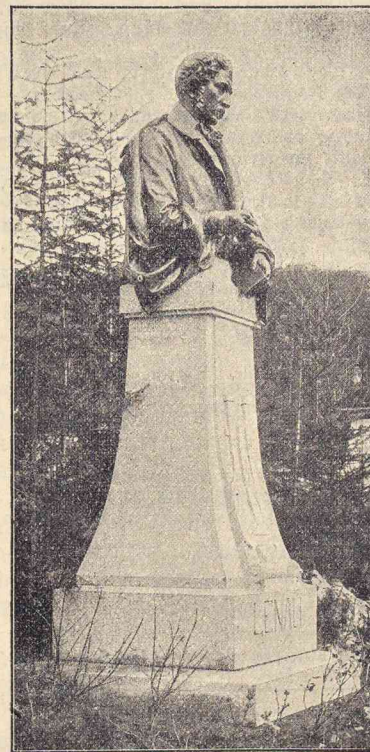
(Nachdruck verboten.)

In feierlicher Weise wurde am 30. April 1904 die Eröffnung der Weltausstellung von St. Louis, die in ihrem inneren Ausbau freilich noch nicht vollendet war, vollzogen. Von einer Tribüne, die am Fuße des Louisianadenkmal errichtet worden war, hielten die Festredner ihre Ansprachen an das nach mehreren Hunderttausenden zählende Publikum. Dann benachrichtigte der Präsident der Ausstellung David R. Francis den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika telegraphisch von der Eröffnung der Ausstellung. Auf ein Zeichen, das Präsident Roosevelt in Washington durch Druck auf den Knopf einer elektrischen Leitung gab, wurden die Maschinen, Springbrunnen u. s. w. im Ausstellungsgebäude in Tätigkeit gesetzt. Präsident Roosevelt sprach den anwesenden Vertretern der fremden Mächte für die Beteiligung an der Ausstellung seinen Dank aus und wies auf die großartige Entwicklung hin, welche die kleine staatliche Vereinigung am Gestade des Atlantischen Ozeans zu der den Erdteil beherrschenden Nation gemacht habe. Die Ausstellung werde den Fortschritt vor Augen führen, den alle Nationen im vergangenen Jahrhundert erreicht haben. Die Gesandten beglückwünschten den Präsidenten zu der Eröffnung der Ausstellung und tauschten telegraphische Grüße mit den Beamten in St. Louis aus. Abends bildete eine herrliche Illumination der Ausstellungsgebäude den würdevollen Abschluß der gut und ohne Unfall verlaufenen Eröffnungsfeier.

Der äußere Anlaß zu der Weltausstellung ist der hundertste Jahrestag der Erwerbung von Louisiana. Unter diesem Namen wurden einst die ungeheueren Meist von Romanen, Franzosen oder Abkömmlingen der Franzosen besiedelten Gebiete im Süden der Union zusammengefaßt. Bei einer anderen Entwicklung der Dinge wäre dieses nicht bloß große, sondern auch außerordentlich reiche Land heute französischer Besitz. Napoleon I. aber verhandelte 1803 Louisiana für 15 Millionen Dollars an die Abgeordneten des Präsidenten Jefferson. Zur Zeit dieser Uebergabe betrug die ganze Bevölkerung nicht über 90 000 Köpfe, wovon 40 000 Sklaven waren. Heute liegen im Gebiet des einstigen Louisiana zwölf Unionstaaten und zwei Territorien und man hat daher in der Union alle Ursache, sich dieses Gedenktages zu freuen.

Die Weltausstellung liegt im Westen der Stadt St. Louis, im Forest Park, der 550 Hektar bedeckt. Es war vorher verlobt worden, die Ausstellung werde am Eröffnungstage fertig sein, allein wie bei allen früheren Weltausstellungen ist auch hier diese Verheißung unerfüllt geblieben. Am Eröffnungstage war es fast allein die deutsche Abteilung in der Kunstgewerbehalle, die auch bezüglich der dekorativen Ausstattung bereits ein Bild der Vollendung zeigte.

Es war ein großer Erfolg, daß das Deutsche Haus als erstes Gebäude eines auswärtigen Staates eröffnet werden konnte. Wirkungsvoll erhebt sich dasselbe auf der bedeutendsten Anhöhe im Ausstellungsgelände, dem sogenannten German Hill. Der Entwurf stammt von Professor Bruno Schmitz und ist dem Charlottenburger Schloßbau nachgebildet. Sein Hauptschmuck ist die hochragende Kuppel. Eine ganze Reihe prächtiger Innenräume ist der Repräsentation gewidmet, so die Eingangshalle, die Treppenhalle, die Galerie und die Brandenburger Kammer. An der Rückfront des Deutschen Hauses liegt das durch Laubengänge mit ihm verbundene Deutsche Restaurant, ein kleines architektonisches



Das Lenau-Denkmal in Eßlingen.



Das Deutsche Haus auf der Weltausstellung in St. Louis am Eröffnungstage.

Schmuckstück, für das als Vorbild das Dresdener Belvedere gedient hat. Im Grundriß bildet den großen Restaurationsaal eine Säulenhalle im Halbkreis mit parallel ziehenden Gänge; die Säulen tragen eine Kuppel. Die Galerie ist zu einem Musikpodium erweitert; Ausgangstüren führen von ihr zu einer Terrasse, die auf der Decke des vorhin erwähnten Ganges angelegt ist.

Das ganze wird durch die Restaurationsgebäude und die aus dem Deutschen Haus dorthin führenden Laubengänge, sowie durch die Gartenarchitektur, Terrassen und Treppenanlagen zu einem imposanten wirkenden Baulinkomplex, der an Größe das Deutsche Haus der Pariser Ausstellung bei weitem übertrifft. In weitem Bogen schließt sich an das Deutsche Haus eine große Promenadenterrasse, deren Mittelachse zugleich die der ganzen Ausstellung ist.

Das Lenau-Denkmal in Eßlingen.

(Mit Abbildung.)

(Nachdruck verboten.)

Der geniale lyrische Dichter Nikolaus Lenau (Nimbiß von Strehlenau), geboren am 13. August 1802 zu Eszard in Ungarn, im Wahnsinn am 22. August 1850 zu Oberdöbling bei Wien gestorben, dem bei der Wiederkehr seines hundertsten Geburtstages an vielen Orten Guldigungen dargebracht wurden, hat am 18. Mai 1904 sein erstes Denkmal in Deutschland erhalten. Es erhebt sich im schönen Schwabenlande, wo Lenau einst eine zweite Heimat gefunden, nahe bei Eßlingen, an der Panoramastraße, die zu dem Schloßchen Sersach hinaufführt, in dem der Dichter wiederholt als Gast seines Freundes, des Grafen Alexander von Württemberg, gewohnt hat. Das Denkmal ist ein vortreffliches Werk des Stuttgarter Bildhauers Emil Kienlen. Auf einem in strengen Formen gehaltenen Granitsockel erhebt sich in etwa anderthalbfacher Lebensgröße die bronzene Halbfigur des Dichters. Um die Schultern ist leicht der Mantel gelegt, die rechte Hand hält den Stiel, die linke ein Buch, zwischen dessen Blätter der Zeigefinger gelegt ist. Das Haupt ist leicht seitwärts vorgeneigt, das Antlitz zeigt einen sinnenden Ausdruck. Nikolaus Lenau ist im Alter von 40 Jahren dargestellt. Das ganze Denkmal ist etwa 4 Meter hoch. Auf der Vorderseite des Granitsockels, zu dem die Siegesleichen Granitwerke den Stein gestiftet haben, ist ein Leier eingemeißelt, darunter in kraftvollen Lettern der Name Lenau. Das ganze Denkmal stellt sich überaus wirkungsvoll dar inmitten der schönen gärtnerischen Anlagen, die von den Gartenarchitekten Verz und Schwede in Stuttgart mit gutem Geschmack geschaffen wurden.

Nikolaus Lenau war eine zu gleicher Zeit feurig und trübsinnig gestimmte Dichternatur. Neben tiefer Innigkeit des Gefühls be-

bin. Bewahre mich, verteidige mich als dein Gut und Eigentum! NB. Dieses Andenken lege ich in mein Gebetbuch und lese es jeden Sonntag andächtig durch.

Besser, kürzer und praktischer kann man das Wichtigste für den Menschen kaum mehr sagen. O, täten wir doch dies alles, alles! —

müssen."

Die Dame fand es für notwendig, abermals etwas geistreiche Feuchtigkeit zu riechen, wiewohl ihre kalten, unveränderlichen Züge wenig Gemütsbewegung verrieten.

„Und müssen Sie denn nicht zustimmen, Herr Pfarrer“, begann sie aufs neue, indem sie sich zu mir wandte, „daß

— „Johann!“

Der Kammerdiener legte auf seinen Befehl die Kissen zurecht, worin er gleichsam begraben war. Da er durch diese Bewegung sich noch mehr vornüberbeugte, ward er mich gewahr. Er heftete seine durchdringenden Blicke auf mich und sagte zum Doktor: „Wer ist dieser?“

von Karl zurückgeschlagen und floh nach Tunis. Unterdessen hatten sich aber die Christenklaven in der Stadt der Festung bemächtigt und verschlossen dem Chaireddin die Tore, der nun mit den meisten Einwohnern die Flucht ergriff. Der Kaiser stürmte nun die Stadt, ließ sie zwei Tage lang plündern und setzte die dort befindlichen 22 000 Christen-